

# uniforum

Zeitung der Justus-Liebig-Universität Gießen

35. Jahrgang | 2022 | Nr. 2 / 14. Juli 2022

## Open Campus Day »JLU erleben!«

Buntes Programm und zahlreiche Stände: Studieninteressierte zu Gast

**chb.** Aktionen, Bühnenprogramm, Experimente, Musik, Workshops – und viele Gespräche: Beim ersten Open Campus Day der JLU erwartete die Gäste ein buntes Programm. Bei strahlendem Sonnenschein herrschte auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften beste Stimmung. Prof. Dr. Katharina Lorenz, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, begrüßte zahlreiche Studieninteressierte und dankte allen, die mitgemacht hatten, um die JLU in ihrer Vielfalt zu präsentieren. An über 30 Ständen gab es Einblicke in Studiengänge bzw. -fächer; verschiedene Einrichtungen der Universität und die Fachschaften waren vertreten, um die JLU für angehende Studierende, deren Angehörige, aber auch für die interessierte Öffentlichkeit erlebbar zu machen. Dabei bot sich die Gelegenheit, mit Lehrenden oder dem Team der Zentralen Studienberatung – hier lag die Gesamtorganisation des Open Campus Day – ins Gespräch zu kommen. Spannend für die potenziellen Erstsemester war auch das Speed-Dating mit Studierenden aus höheren Fachsemestern. Campusführungen rundeten das breite Angebot ab.



Unter dem Motto »JLU erleben!« stand der erste Open Campus Day, der auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften stattfand. Zahlreiche Studieninteressierte nutzten die Gelegenheit, Fachbereiche und Einrichtungen kennenzulernen und mit Studierenden, Lehrenden sowie Studienberaterinnen und -beratern ins Gespräch zu kommen.



Ein doppelter Anlass zum Feiern: Grundsteinlegung für den Neubau der Zentralbibliothek (oben) und Einweihung des GCSC-II-Neubaus.

## Zentraler Ort der Kommunikation

Einweihung und Grundsteinlegung im Philosophikum – JLU feiert mit Gästen zwei neue Gebäude am »Campus der Zukunft«: Einweihung des GCSC II und Grundsteinlegung für Bibliotheksneubau

**pm/dit.** Auch wenn es während der Corona-Pandemie an der JLU viel zu ruhig war: Auf den diversen Baustellen im Philosophikum herrschte durchgehend Hochbetrieb. Was fehlte, waren die Feiern für die neuen Gebäude am »Campus der Zukunft«. Daher gab es einiges nachzuholen: Die JLU hat gemeinsam mit Wissenschaftsministerin Angela Dorn, Finanzstaatssekretär Dr. Martin Worms und dem Gießener Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher am 9. Juni zeitgleich die Grundsteinlegung des Neubaus der Universitätsbibliothek und des Universitätsarchivs sowie die Einweihung des Neubaus des International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC II) gefeiert. Für die Baudurchführung ist der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBiH) verantwortlich.

Wissenschaftsministerin Angela Dorn betonte: »Mit dem Neubau der Universitätsbibliothek entsteht ein zentraler Ort für das studentische Leben und Lernen,

der Kommunikation und des Zusammenkommens an der Justus-Liebig-Universität Gießen, denn auch in Zeiten der Digitalisierung und gerade unter dem Eindruck der Pandemie brauchen wir den persönlichen Austausch. Der Neubau des International Graduate Centre for the Study of Culture bietet die dringend erforderlichen Forschungs- und Arbeitsflächen sowie Seminar- und Konferenzräume. Damit wird die erfolgreiche und internationale Position der JLU in der Doktorandenausbildung auch baulich und nachhaltig gesichert. Beide Bauten sind hervorragende Beispiele dafür, dass wir modernste Infrastruktur für die hervorragende Lehre und Forschung an den hessischen Hochschulen schaffen. So bieten wir Hessens klugen Köpfen bestmögliche Konditionen und gerechte Chancen, damit sie ihre Potenziale entfalten können.«

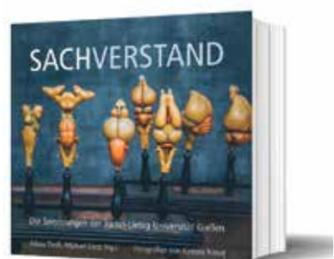
»Die Landesregierung hat bei der Förderung der hessischen Hochschulland-

schaft einen langfristigen Schwerpunkt auf die Justus-Liebig-Universität gesetzt. Von 2008 bis 2031 wird das Land voraussichtlich über eine Milliarde Euro in die Modernisierung der Uni Gießen investieren«, sagte Finanzstaatssekretär Dr. Martin Worms: »Der Großteil davon – etwa 900 Millionen Euro – kommt aus dem Hochschulbauinvestitionsprogramm HEUREKA. Ein zentrales Ziel der baulichen Entwicklung an diesem traditionellen Universitätsstandort ist der integrierte Campusbereich Philosophikum. Dem sind wir mit dem GCSC-II-Neubau und den Bauarbeiten für die neue Universitätsbibliothek ein gutes Stück nähergekommen. 16 Millionen Euro für das neue Forschungsgebäude waren sicher eine gute Investition, die die Bedingungen vor Ort erheblich verbessert und den internationalen Ruf der Universität weiter stärkt. Gleiches gilt für die rund 53 Millionen Euro für das neue Bibliotheksgebäude, von dem bestimmt noch

viele Forschergenerationen profitieren werden.«

»Für die Umsetzung des Masterplans Philosophikum brauchen wir einen langen Atem – da ist es umso schöner, die Meilensteine an einem Tag wie heute feiern zu können. Die neue Mitte der beiden Campusbereiche wird immer sichtbar. Dass die Bibliothek als zentrale Anlaufstelle für unsere Studierenden die buchstäblich erste Adresse am künftigen Campusplatz sein wird, freut mich ganz besonders«, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee als Hausherr in seiner Begrüßungsansprache. »Die Beschäftigten und Promovierenden des GCSC können seit dem Umzug vor einigen Monaten endlich unter einem Dach gemeinsam arbeiten und forschen – und das noch dazu in einem hochattraktiven Neubau, der den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer sehr entgegenkommt.« (Fortsetzung auf Seite 5)

**3** Wo sich die Schätze finden lassen: An der JLU gibt es über 50 Sammlungen und Mediatheken. Einen Einblick in die verschiedenen Epochen und Fachgebiete ermöglicht der Bildband »SACHVERSTAND«.



**4** Wie die JLU ihre Partner in der Ukraine unterstützt: Die JLU und die NaUKMA in Kyiv rücken künftig noch enger zusammen und weiten ihre Zusammenarbeit aus. Ein Partnerschaftsabkommen ist unterzeichnet.



**7** Wenn Delfine sich selbst helfen: Sie können Korallen und Schwämme zur Behandlung von Hautproblemen nutzen. Spannende Beobachtungen unter Wasser und eine interessante Publikation zum Verhalten der Meerestiere.



**10** Wer gegen Unrecht aufsteht: Die Theatergruppe des Instituts für Germanistik bringt Hanns Wagners Spiel vom Heiligen Ursus in Solothurn auf die Bühne und entdeckt erstaunlich aktuelle Bezüge.



**14** Wie gemeinsam gegen Angstmache, Manipulation und Lügen vorgegangen wird: Ein kürzlich gegründetes Netzwerk stärkt die Wissenschaftskommunikation an hessischen Universitäten.



# Geduld, Gelassenheit, glückliche Hand

Feierliche Amtsübergabe: Erinnerungen an sechs turbulente Jahre und großer Dank an die vorherige Vizepräsidentin für Studium und Lehre Prof. Verena Dolle – Gute Wünsche für Nachfolgerin Prof. Katharina Lorenz

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Wenn eine Feier in der Universitätsaula erst mit viermonatiger Verspätung stattfinden kann, so lässt dies auf einen langen Ausnahmezustand schließen, es bedeutet erfreulicherweise aber zugleich die Abkehr vom »Kachelwandevent« und Rückkehr zu einer »neuen alten Realität«. Erinnerungen an sechs turbulente Jahre, erfolgreiches Krisenmanagement während der #JLUoffline-Phase und der Corona-Pandemie und ein Ausblick auf die großen Herausforderungen der nächsten Jahre standen am 20. April im Fokus der feierlichen Amtsübergabe im Ressort »Studium und Lehre«.

Der Dank von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee galt beiden Hauptpersonen des Abends: Prof. Dr. Verena Dolle, die die Geschicke der JLU zwei Amtszeiten lang von 2015 bis Dezember 2021 als Erste Vizepräsidentin maßgeblich mitgeprägt hatte, und ihrer Nachfolgerin Prof. Dr. Katharina Lorenz, die den Perspektivwechsel von der Dezentrale ins Präsidium im Schnelldurchlauf vollzogen und inzwischen bereits vieles angestoßen hat.

»Sie haben sich sehr um diese Universität verdient gemacht.« Prof. Mukherjee dankte der Romanistin Prof. Dolle im Namen des Präsidiums herzlich: »Sie haben Weichenstellungen vorgenommen, Akzente gesetzt und Probleme gelöst – Sie haben Spuren hinterlassen. Rückblickend legte der Präsident »den Scheinwerfer« insbesondere auf drei Ereignisse: 1.) Prof. Dolle übernahm im Jahr 2017 zusätzlich die Leitung des Zentrums für fremdsprachliche und berufsorientierte Kompetenzen (ZfbK). 2.) Die Cyberattacke auf die JLU vom 8. Dezember 2019 bedeutete eine »plötzliche Abkehr von Routine«. Es galt, sich zunächst von

allem zu verabschieden, was den Lehr- und Lernalltag normalerweise ausmacht. Prof. Dolle habe einen wichtigen Anteil daran gehabt, dass man »mit kühlem Kopf« durch die Krise gehen konnte, bescheinigte ihr Prof. Mukherjee. 3.) Schließlich bedeutete die Corona-Krise

Team sowie allen Beteiligten in Zentrale und Dezentrale für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit. Ihrer Nachfolgerin im Amt wünschte Prof. Dolle mit Augenzwinkern einen »3G-Status«: »Geduld, Gelassenheit und eine glückliche Hand«.

»gewissen britischen Pragmatismus«. Schwerpunktmäßig werde sich Prof. Lorenz auch der Digitalisierung und Internationalisierung der Lehre widmen. Es werde in der Amtszeit darauf ankommen, die Attraktivität von Gießen als Studien- und Lehrstandort weiter zu

ihrer Arbeit könne man bereits gemeinsam im Rahmen des Strategieprozesses Studium und Lehre und in der AG Medienausstattung ernten. Prof. Lorenz, die sich in ihrer Forschung unter anderem mit der Funktionsweise antiker Bildkulturen beschäftigt, wählte die »Personi-



Prof. Katharina Lorenz ist im JLU-Präsidium als Nachfolgerin von Prof. Verena Dolle für das Ressort Studium und Lehre zuständig.



Ein großer Dank des Präsidiums war der vorherigen Vizepräsidentin gewiss. Ein passendes Buchgeschenk nahm sie zudem von JLU-Präsident Prof. Mukherjee entgegen.

ab Februar 2020 für die JLU, dass der Hebel in der Lehre von »vollständig analog« auf »vollständig digital« umgelegt werden musste. Gemeinsam habe man die Erfahrung gemacht, wie man »einen großen Tanker am Laufen halten kann«, erinnerte der Präsident.

Prof. Dolle stellte die Anliegen der Studierenden, aber auch Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von Studium und Lehre als weitere wichtige Aufgaben ihrer Amtszeiten heraus. Sie dankte dem Präsidium, dem ZfbK, der Stabsabteilung Lehre, dem Vorzimmer-

Eine neue fachliche Perspektive bringt die Klassische Archäologin Prof. Lorenz ins Amt mit ein, das sie bereits seit dem 16. Dezember 2021 bekleidet. Die Aussage »Sie sind ein weißes Blatt« gelte nach vier Monaten nicht mehr, sagte Prof. Mukherjee schmunzelnd in ihre Richtung. Prof. Lorenz, die von 2005 bis 2018 an der Universität Nottingham gelehrt und geforscht hatte, bringe ins Präsidium den Blickwinkel eines sogenannten kleinen Faches mit und zudem umfangreiche Erfahrungen aus dem angelsächsischen Raum – und damit einen

stärken und die JLU zukunftsfähig zu machen.

Prof. Lorenz freute sich sehr darüber, dass die Studierenden seit dem Sommersemester endlich wieder auf dem Campus sichtbar sind. Inspiriert von den Reden antiker Herrscher – einer Prunkrede von Plinius dem Jüngeren, den Res Gestae (Tatenbericht) von Kaiser Augustus und der Grabrede des Perikles – dankte die Altertumswissenschaftlerin allen, die ihr das Vertrauen ausgesprochen hatten und die ihr bei der Ausübung des Amtes zur Seite stehen. Erste Früchte

fikation des opportunen Augenblicks« aus, um einerseits ein Plädoyer für die Kraft von Bildern zu halten und andererseits das Verständnis ihrer Rolle als Vizepräsidentin zu versinnbildlichen. Als zentrale Attribute der Personifikation, die Lysipp um 335 v. Chr. in einer Statue verbildlicht hatte, fallen Flügel, Messer und Waage sowie ein Haarschopf ins Auge. Es komme darauf an, sagte Lorenz, »gemeinsam darauf hinzuwirken, dass wir die Möglichkeiten zu fassen bekommen, die sich in Studium und Lehre bieten.«



## Senat

### Sitzung am 1. Juni

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee richtete seinen Blick zunächst nach Wiesbaden, wo der neue Ministerpräsident Volker Rhein am Vortag sein Amt angetreten hatte. Den Dank der JLU an seinen Vorgänger, JLU-Alumnus Volker Bouffier, habe man mit einer Pressemitteilung zum Ausdruck gebracht. Im Kabinett der Landesregierung habe es punktuelle Änderungen gegeben; bemerkenswert sei, dass der neue Justizminister Prof. Dr. Roman Poseck ebenfalls JLU-Alumnus ist. Die künftige Zusammenarbeit mit der Landesregierung sei bereits durch den Hochschulvertrag und Zielvereinbarungen weitgehend festgelegt.

Der Präsident berichtete von der HRK-Sitzung, bei der als ein Schwerpunktthema das **Wissenschaftszeitvertragsgesetz** behandelt worden sei. Die HRK habe sich dazu öffentlich positioniert: Mindestvertragslaufzeiten sollen dazu dienen, berechenbarere Karrierewege sicherzustellen. Viele Aspekte, die hier in den Fokus gerückt worden seien, kämen an der JLU bereits seit vielen Jahren zur Anwendung.

Technologische und soziale Innovationen sollen durch die kürzlich gegründete **Deutsche Agentur für Transfer und Innovation (DATI)** gefördert werden. Die JLU, so Prof.

Mukherjee, setze sich dafür ein, dass diese Einrichtung nicht nur für die Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie die kleinen und mittleren Universitäten Dienstleistungen anbieten soll, sondern für alle Hochschulen in Deutschland.

Außerst erfolgreich, im Beisein von Wissenschaftsministerin Angela Dorn und mit großer Resonanz sei der Auftakt zu den Jubiläumsfeierlichkeiten zum fünfjährigen Bestehen des **Forschungscampus Mittelhessen (FCMH)** in der Aula der JLU verlaufen (siehe Bericht auf Seite 9).

Im Hinblick auf den Bereich Studium und Lehre erklärte Prof. Mukherjee, dass das JLU-Präsidium die **Systemakkreditierung** für die Ein- und Fortführung von Studiengängen anstrebe, da diese Lösung die größtmöglichen Spielräume eröffne. Geplant sei die Einrichtung eines Zentrums für nachhaltige Ernährungsforschung.

Zum Thema **Internationalisierung** und vor allem zur Unterstützung der Partner in der **Ukraine** berichtete der Präsident, dass ein neues Partnerschaftsabkommen mit der Nationalen Universität Kyiv-Mohyla-Akademie (NaUKMA) geschlossen worden sei (siehe Bericht auf Seite 4). Außerdem sei ein neues Partnerschaftsabkommen mit der Universität Padua unterzeichnet worden. Das Abkommen mit der Uludag-Universität, Bursa, sei verlängert worden. Sämtliche Partnerschaftsaktivitäten mit Russland ruhen zurzeit.

Die Erste Vizepräsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz (VPL) berichtete, dass die **Psychologische Beratungsstelle für Studierende (PSB)** ihre Alltagsgeschäfte aufgenommen habe. Sie fasste die positiven Ergebnisse des **CHE-**

**Rankings 2022** zusammen (siehe Bericht auf Seite 8) und gab einen Ausblick auf das Ranking 2023, bei dem seitens der JLU eine Teilnahme der Fächer **BWL/VWL** bzw. **Wirtschaftswissenschaften** sowie **Jura** vorgesehen ist. Sie berichtete ferner zu den bisher erreichten Etappen im **Strategieprozess Studium und Lehre**; eine Analyse der Stärken und Schwächen in diesem Bereich werde in der Senatskommission Studiengänge am 15. Juni vorgestellt. Anschließend werde darüber in der Klausurtagung des Präsidiums am 22. Juni sowie im Strategieforum am 23. Juni gemeinsam diskutiert. Bereits Ende April habe die Beratung **CHE Consult** ihre Arbeit aufgenommen. Die externe Expertise werde vornehmlich in die AGs »Studienangebot« sowie »Studierendengewinnung und -bindung« einfließen, darüber hinaus werde **CHE Consult** auch den Gesamtprozess unterstützen.

Vizepräsident Prof. Dr. Martin Kramer (VPF) gratulierte zahlreichen Forscherinnen und Forschern zu **herausragenden Auszeichnungen** und erfolgreichen **Drittmittelwerbungen** (siehe Berichte auf den Seiten 6, 7, 15, 16).

Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann (VPW) berichtete u. a. von der im Sommersemester erfolgten Einrichtung des **Büros für Digitalisierung**. Man werde die Schlagkraft in diesem Bereich signifikant verstärken. Eine erste Mitarbeiterin habe zum 1. Mai ihren Dienst aufgenommen. (chb)

Weitere Informationen und Hinweise auf die vorangegangenen Senatsitzungen entnehmen Sie bitte den Protokollen: [www.uni-giessen.de/senatsprotokolle](http://www.uni-giessen.de/senatsprotokolle) (JLU-intern)

## Hochschulrat

### Sitzung am 20. Mai

Die 65. Sitzung fand im Neubau des GCSC statt, verbunden mit einer Präsentation des gastgebenden Graduiertenzentrums durch Dr. Jens Kugele. Die neuen Mitglieder Franziska Hornig und Ann Kathrin Linsenhoff wurden herzlich im Hochschulrat begrüßt, ebenso Anja Mick-Rademacher, die als neue Vertreterin des HMWK beratend an der Sitzung teilnahm.

Der Hochschulrat diskutierte eingehend über das Thema »Ad-personam-Berufungen nach der Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes (HessHG), bevor er sich mit vier geplanten Ad-personam-Berufungen in den Fachbereichen 01, 06, 08 und 11 befasste, zu denen er seine Zustimmung gab.

Der Hochschulrat stimmte der Einrichtung des Studiengangs **Master of Arts »Ukraine in a transnational and transcultural world«**, einem gemeinsamen Joint Degree Master unter Federführung des GiZo mit der Nationalen Universität Kyiv-Mohyla-Akademie, einstimmig zu sowie vorsorglich der Aufnahme des Studienbetriebs zum Wintersemester 2023/24 ohne abgeschlossene Akkreditierung. Aufgrund von Verzögerungen in den laufenden Akkreditierungsverfahren der Fachbereiche 03 und 04 sowie 09 stimmte der Hochschulrat einstimmig zu, dass der Studienbetrieb der Studiengänge auch ohne Reakkreditierung fortgeführt werden kann. Der Hochschulrat beriet über seine Aufgaben nach der Novellierung des HessHG und bat die Rechtsabteilung um Vorbereitung eines Änderungsentwurfs für seine Geschäftsordnung.

Der Hochschulrat wurde vorab über wesentliche Aspekte des Jahresabschlusses informiert. Das Präsidium berichtete zum Engagement der JLU in der Ukraine-Krise, zum Umgang mit der Corona-Krise, zum Abschluss der externen Zielvereinbarung 2021 bis 2025, zur Strategischen Berufungsplanung, zum Beratungsprozess Fachbereich 04 und dem Begleitprozess Fachbereich 05 sowie zum Strategieprozess Studium und Lehre



Franziska Hornig

und zum Strategischen Leitbild Transfer und Strategieprozess Kommunikation. Das Präsidium beantwortete außerdem Fragen des Hochschulrats zum Umgang der JLU mit befristeten Arbeitsverträgen und zur aktuellen Situation des Fachbereichs 03.

### Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder gehören dem Hochschulrat Franziska Hornig, Generalsekretärin der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina in Halle (Saale), und Ann-Kathrin Linsenhoff, Tierärztin, Stifterin und ehemalige Dressurreiterin, an. Sie wurden Anfang März auf Vorschlag des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst für die Dauer von vier Jahren bestellt.

Franziska Hornig studierte Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Osnabrück sowie an der Ajou Universität in Suwon/Südkorea. An der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaft in Speyer

spezialisierte sie sich anschließend im Bereich Wissenschaftsmanagement. Ihre berufliche Laufbahn im Bereich der Projektförderung begann sie 2010 beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Bonn. Im Anschluss baute sie ab 2011 am neu gegründeten Institut für Molekulare Biologie in Mainz das Grants Office auf. 2016 wechselte sie an die Universitätsmedizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, wo sie



Ann Kathrin Linsenhoff

die Leitung der Forschungsförderung übernahm. Ab 2018 leitete sie die Verwaltung des Max-Planck-Instituts für Polymerforschung in Mainz. Seit September 2020 ist Franziska Hornig Generalsekretärin der Leopoldina.

Ann Kathrin Linsenhoff studierte Veterinärmedizin an der JLU und erhielt 1987 die Approbation als Tierärztin. Im Dressurreiten erzielte sie internationale Erfolge, bis sie sich 2007 aus dem aktiven Turniersport zurückzog. Im Jahr 2002 gründete sie die Ann-Kathrin-Linsenhoff-UNICEF-Stiftung unter dem Dach von UNICEF, in dessen Deutschem Komitee sie seit 2006 Mitglied ist, und 2014 die Linsenhoff-Stiftung. Sie wirkt zudem in verschiedenen Gremien der Bereiche Sport, Kultur und Gesellschaft mit. Für ihr soziales Engagement wurde Ann Kathrin Linsenhoff 2011 das Bundesverdienstkreuz am Bande und 2014 der Hessische Verdienstorden verliehen. (ba)

**chb.** Antike Skulpturen, Korallen, Knochenpräparate, historische Vermessungsinstrumente, orthopädische Hufeisen und vieles mehr: An der JLU gibt es mehr als 50 Sammlungen und Mediatheken. Sie verteilen sich nicht nur über unterschiedliche Epochen und Fachgebiete, sondern auch über die Campusbereiche und Universitätsgebäude. An den verschiedenen Standorten stehen die Sammlungen der JLU für den Einsatz in Lehre und Forschung bereit. Mit einem großformatigen Bildband mit dem Titel »SACHVERSTAND« gibt die JLU spannende Einblicke in ihre vielfältigen Sammlungen.

Den Bildband »SACHVERSTAND. Die Sammlungen der Justus-Liebig-Universität Gießen« haben Dr. Alissa TheiB, Sammlungskordinatorin der JLU, und Prof. Dr. Michael Lierz, bis April 2021 Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur der JLU, gemeinsam herausgegeben. Die erstmalige Vorstellung der Publikation erfolgte noch unter Pandemiebedingungen im kleinen Kreis im Faculty Club.

»Auch für den Wissenstransfer, also die »begreifbare« Vermittlung wissenschaftlicher Themen, Forschungsergebnisse und Erkenntnisse aus der Universität in die Öffentlichkeit, sind die Sammlungsbestände unentbehrlich.«

Prof. Dr. Michael Lierz, Herausgeber

Etwa 30 Autorinnen und Autoren informieren in insgesamt 21 Sammlungsporträts über Entstehung und Bestand der jeweiligen Sammlungen und erläutern, wofür sie eingesetzt werden. Sonst verschlossene Schränke, Depots oder Datenbanken illustrieren den Zusammenhang zwischen den Objekten und dem Entstehen von Sachverstand. Die eindrucksvollen Fotografien stammen von der Gießener Fotografin Katrina Friese; sie hat dabei stets die Besonderheiten der Objekte eingefangen, sei es im Überblicksbild oder in einer außergewöhnlichen Detailaufnahme.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Gießen haben für die jeweiligen Fächer Objektsammlungen für die Forschung und Lehre angelegt, und das seit der Universitätsgründung im Jahr 1607 über die Jahrhunderte hinweg bis in die jüngste Zeit. »Der Bildband illustriert den Zusammenhang zwischen den Sammlungsobjekten und dem Entstehen von Sachverstand«, sagt Dr. TheiB, die bei dem Buchprojekt

»Trotz ihrer großen Verschiedenheit haben alle Sammlungen eines gemeinsam: Sie dienen und dienen dem Erkenntnisgewinn und der Vermehrung von Wissen.«

Dr. Alissa TheiB, Sammlungskordinatorin der JLU und Herausgeberin

die Federführung übernommen hatte, und nimmt damit Bezug auf den Titel der Neuerscheinung. »Trotz ihrer großen Verschiedenheit haben alle Sammlungen eines gemeinsam: Sie dienen und dienen dem Erkenntnisgewinn und der Vermehrung von Wissen.«

Zahlreiche wertvolle Exponate aus den JLU-Sammlungen sind für die Öffentlichkeit bereits zugänglich beziehungsweise sind vielfach gezeigt worden, darunter besondere Schätze



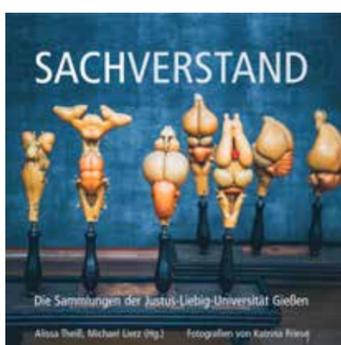
Fotos: JLU / Katrina Friese

# Mit großem Sachverstand

Bildband ermöglicht Einblicke in die vielfältigen Sammlungen der JLU – Reiche Quelle der Wissenschaftsgeschichte und wertvolle Schätze für den Wissenstransfer

aus der Antikensammlung, den Sondersammlungen der UB oder dem Botanischen Garten. Die Existenz anderer Stücke – etwa aus der historischen Modellsammlung der Mathematik – dürfte dagegen wenig bekannt sein. Das sogenannte »Recent Academic Heritage« des Gerätealters, das sich aus technischen Geräten unterschiedlicher Fachbereiche seit den 1960er-Jahren zusammensetzt, wird im Bildband zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die historischen Sammlungen sind eine reiche Quelle der Wissenschaftsgeschichte im Allgemeinen sowie der



Alissa TheiB, Michael Lierz (Hrsg.): SACHVERSTAND – Die Sammlungen der Justus-Liebig-Universität Gießen, 200 Seiten, über 140 Abbildungen, 25 Euro, ISBN 978-3-944682-98-3. Der Bildband ist im Uni-Shop erhältlich: [www.uni-giessen.de/uni-shop](http://www.uni-giessen.de/uni-shop) [www.uni-giessen.de/sammlungen](http://www.uni-giessen.de/sammlungen)

Gießener Universität im Besonderen; gleichzeitig charakterisieren sie den Universitätsstandort. »Aber auch für den Wissenstransfer, also die »begreifbare« Vermittlung wissenschaftlicher Themen, Forschungsergebnisse und Erkenntnisse aus der Universität in die Öffentlichkeit, sind die Sammlungsbestände unentbehrlich«, erläutert Prof. Lierz: »An dieser Vielzahl von Aufgaben und Einsatzgebieten wird deutlich: Sammlungen sind ein essenzieller Teil der wissenschaftlichen Infrastruktur der Universität.«

Ein Blick auf den »Sachverstand« und damit in die Sammlungen der JLU lohnt sich allemal. Ein großer Dank gebührt dem Herausgeberteam, allen an dem Buchprojekt beteiligten Personen aus den zentralen und dezentralen Bereichen und den finanziellen Förderern (Gießener Hochschulgesellschaft und Sparkasse Gießen).



## Viele Fragen zum weiteren Aufenthalt

Refugee Law Clinic berät auch zahlreiche schutzsuchende Personen aus der Ukraine

► Von Viviana Di Bartolemeo und Saskia Ebert

Der Angriff Russlands auf die Ukraine hat Europa verändert – Millionen Menschen sind auf der Flucht; bis Mitte Juni wurden mehr als 850.000 Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland registriert. Die Refugee Law Clinic Gießen (RLC), ein interdisziplinäres Ausbildungsprojekt im Flüchtlingsrecht, das am Fachbereich Rechtswissenschaft der JLU angesiedelt ist, beschäftigt sich intensiv mit der rechtlichen Situation von aus der Ukraine geflüchteten Personen.

Die hohe Zahl von schutzsuchenden Personen stellt auch die deutschen Behörden vor große Herausforderungen. Die Kommunen arbeiten mit Hochdruck daran, Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen; viele Geflüchtete – vor allem Personen, die keine Möglichkeit haben eine private Unterkunft zu nutzen – werden kurzzeitig in der Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Hessen (EAEH) untergebracht.

Die vielen Anfragen von Unterstützerinnen und Unterstützern ebenso wie von Betroffenen, aber auch die stark anwachsende Zahl von Ukrainerinnen und Ukrainern in der EAEH Gießen haben die Notwendigkeit gezeigt, das Beratungsangebot der RLC Gießen zu erweitern und auf die spezifische Situation von Geflüchteten aus der Ukraine anzupassen.

## Ungewissheit und Unklarheit

Die Studierenden der RLC beraten überwiegend zu Fragen des Asylverfahrens. Jeden Dienstagabend ist ein Team aus Beraterinnen und Beratern sowie Dolmetscherinnen und Dolmetschern in der EAEH und bietet dort eine Informationsveranstaltung zum Ablauf des Asylverfahrens an. Dieses Angebot wurde noch einmal für die spezielle Zielgruppe erweitert: Zusätzlich fand am 11. Mai ein erster Infoabend speziell für Geflüchtete aus der Ukraine statt.

Es wurde sehr deutlich, dass sich der thematische Schwerpunkt verschoben hat: von den üblichen Fragen im Rahmen einer Beratung hin zu aufenthaltsrechtlichen Fragen. Die Aktivierung der »Massenzustrom-Richtlinie« durch die EU ermöglicht besondere Aufenthaltsregelungen für geflüchtete Menschen aus der Ukraine, was an vielen Stellen für Unklarheiten sorgt. Die Ungewissheit, wie es mit dem Aufenthalt in Deutschland nach dem Ende des Krieges oder einer Verbesserung der Lage in der Ukraine weitergehen könnte, spielte auch an diesem Abend eine große Rolle. Die behördlichen Abläufe sind für Betroffene an einigen Stellen schwer ersichtlich. Ein weiterer wichtiger Themenkomplex betrifft die sozialen Rechte. Fragen zum Wohnraum, zu den Arbeitsregelungen und zur Gewährleistung einer medizinischen Versorgung sind für die geflüchteten Personen von großer Bedeutung. Außerdem gibt es bei der Beschaffung von Kleidung weiterhin große Defizite, da ein Großteil der Geflüchteten Frauen und Kinder sind.

## Erweitertes Angebot der RLC

Diese Erkenntnisse bestärken die RLC, das Angebot auszuweiten. Da die meisten Menschen aus der Ukraine keinen Asylantrag stellen, sind sie auch nicht dazu verpflichtet, in der Erstaufnahmeeinrichtung zu wohnen, sodass sie sich dort nur kurz aufhalten. Das Gros der Geflüchteten ist bei Familie, Freundinnen und Freunden, Unterstützerinnen und Unterstützern sowie in kommunalen Unterkünften untergebracht. Um möglichst viele Schutzsuchende zu erreichen, wird die RLC künftig auch außerhalb der EAEH Gießen Infoabende anbieten.

Der Bewerbungszeitraum für den nächsten Ausbildungszyklus in der RLC beginnt Anfang September. Informationen werden zur gegebenen Zeit auf der Homepage zu finden sein.

RLC, Licher Straße 64, 35394 Gießen  
rlc@recht.uni-giessen.de  
0641 99-21066  
www.refugeelawclinic.de

# Eine Perspektive geben

Ukraine mit konkreten Schritten stärken: Austausch mit der Nationalen Universität Kyiv-Mohyla-Akademie soll durch Partnerschaftsabkommen auf weitere Fachgebiete ausgeweitet werden

**pm/chb.** Die JLU und die Nationale Universität Kyiv-Mohyla-Akademie (NaUKMA) in Kyiv rücken künftig noch enger zusammen. Im Rahmen eines Online-Meetings haben Prof. Serhiy Kvit, Präsident der NaUKMA, und JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern beider Hochschulen die Ausweitung des seit 2012 bestehenden Austauschabkommens beschlossen. Zwischenzeitlich wurde ein institutionelles Partnerschaftsabkommen unterzeichnet als Grundlage für die Intensivierung der bestehenden Kooperationen in Forschung und Lehre unter Einbezug weiterer an den beiden Universitäten vertretenen Fachgebiete.

»Vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, der unsere Kolleginnen und Kollegen in Kyiv in eine schwere existenzielle Krise und große Gefahr gestürzt hat, geht es uns darum, uns zu unseren ukrainischen Partnern zu bekennen und gerade jetzt die Zusammenarbeit mit ihnen zu stärken«, sagte JLU-Präsident Prof. Mukherjee. »Die NaUKMA ist eine der führenden Universitäten des Landes, und wir werden von einer verstärkten Zusammenarbeit mit ihr sehr profitieren.«

Aufgrund der Kriegereignisse ist der Campus der NaUKMA zurzeit nicht geöffnet, sodass vor Ort keine Lehre stattfinden kann. Die JLU will daher möglichst vielen Studierenden an der NaUKMA in dieser schwierigen Zeit eine Perspektive geben: Aktuell sind ca. 230 Studierende der NaUKMA an der JLU als Austauschstudierenden



JLU und NaUKMA rücken noch enger zusammen. Online-Meeting zum Austausch: obere Reihe, v. l.: Larysa Chonyuk, Head International Office, Rektor Prof. Serhiy Kvit, Prof. Orysia Demka, Prof. Mychailo Wynnyckyj (alle NaUKMA); mittlere Reihe v. l.: Prof. Thomas Daiber, Prof. Monika Wingender, Julia Volz, Leiterin Akademisches Auslandsamt, Prof. Andrea Gawrich (alle JLU); untere Reihe v. l.: JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee und Dr. Anna Osypchuk, NaUKMA.

eingeschrieben, zum Teil nehmen sie auch an den digitalen Lehr- und Lernangeboten im Virtual International Programme der JLU teil. Zudem forschen und lehren derzeit eine Reihe von NaUKMA-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern an der JLU. Ihre Förderung erfolgt über einen eigens eingerichteten Hilfsfonds der JLU sowie über Drittmittel, zum Beispiel aus dem Erasmus+-Programm und aus dem Ostpartnerschaftsprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).

»Die NaUKMA setzt alles daran, die aktuelle Situation auch als Chance zu nutzen und die Zusammenarbeit mit

strategischen Partnern weltweit auszubauen«, sagt NaUKMA-Präsident Prof. Kvit, der von 2014 bis 2016 Minister für Bildung und Wissenschaft der Ukraine war. »Bei allen Schritten, die wir unternehmen, geht es darum, den sogenannten »Brain Drain« zu vermeiden«, betont Kvit und ergänzt: »Wir haben kluge Köpfe hier wie in Deutschland, und wir benötigen die Expertise der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses in beiden Ländern.«

Zur Stärkung der partnerschaftlichen Verbindungen werden beide Universitäten jeweils auf dem Campus der Partneruniversität Verbindungsbüros

errichten, sogenannte Information Points. Die NaUKMA erhält unmittelbar eine Präsenz in Räumlichkeiten im Hauptgebäude der Universität Gießen. Sobald es möglich ist, wird die JLU auch an der NaUKMA in Kyiv mit einem eigenen JLU Information Point vertreten sein; entsprechende JLU Information Points bestehen bereits an Partneruniversitäten in Bogotá (Kolumbien), Lodz (Polen) und Sydney (Australien).

Entwickelt wird zudem ein gemeinsamer Joint-Degree-Masterstudiengang zur Ukraine in ihren transnationalen und transkulturellen Beziehungen unter der Federführung des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo); bereits zum kommenden Wintersemester sollen erste Lehrveranstaltungen in einem Vorprogramm starten. Die bisherigen engen wissenschaftlichen und freundschaftlichen Verbindungen zur NaUKMA bieten eine hervorragende Basis für die Ausweitung der Kooperation in Forschung und Lehre.

## Stichwort NaUKMA

Die Nationale Universität der Kyiv-Mohyla-Akademie (NaUKMA) ist eine der führenden ukrainischen Hochschulen. Sie wurde 1615 gegründet; die Wiedergründung erfolgte 1991. An der NaUKMA sind ca. 4.500 Studierende eingeschrieben. Das Fächerspektrum umfasst die Geisteswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Rechtswissenschaften, Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften.

## JLU-Präsident begrüßt ukrainische Studierende im internationalen Begegnungszentrum »Lokal International«

► Von Lina Matzke

Die 18-jährige Polina studiert Kulturwissenschaften, die 20-jährige Onyx Soziologie, der 21-jährige Vova Rechtswissenschaften. Im April sind sie aus der Ukraine nach Deutschland geflüchtet und seit Kurzem Studierende der JLU. Der 20-jährige Michael ist bereits drei Jahre in Deutschland und studiert hier in Gießen seit einem Jahr Veterinärmedizin. Sie alle haben mit dem Gleichen zu kämpfen: der Sorge um ihre Familien, ihre Freundinnen und Freunde und um die Zukunft der Ukraine. Um sie und die rund 125 anderen ukrainischen Studierenden, die aktuell vor Ort an der JLU sind, zu unterstützen, hat das Akademische Auslandsamt (AAA) zusammen mit dem »Lokal International« am 27. April ein Kennenlernetreffen veranstaltet.

»Mein Ziel war und ist es, Ihnen klarzumachen, dass Sie nicht nur Gäste, sondern vollwertige Mitglieder der Universität sind. Für diesen Abend heiße ich Sie willkommen, aber spätestens ab morgen müssen Sie nicht mehr willkommen heißen werden, da Sie Teil dieser Universität sind.« Mit diesen Worten wandte sich JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee an die rund 60 ukrainischen Studierenden, die im »Lokal International« erschienen waren. Das AAA und das »Lokal International« hatten zu diesem informellen Treffen eingeladen, um den Studierenden aus der Ukraine, darunter Geflüchtete, die Möglichkeit zu bieten, mit Vertreterinnen und Vertretern der Fachbereiche und der zentralen Einrichtungen der JLU zu sprechen, diese kennenzulernen, aber vor allem auch,



um sich untereinander austauschen zu können.

Vor Beginn des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine betrug die Zahl der ukrainischen Studierenden an der JLU ungefähr 40, jetzt sind es bereits mehr als 300, die teilweise online im Rahmen des Virtual International Programme (VIP) studieren. Einige der Studierenden sind schon länger an der JLU, andere mussten die Ukraine wegen des Kriegs verlassen und sind als Austauschstudierende hier. Der Großteil kommt von den Partneruniversitäten National University of Kyiv-Mohyla Academy (NaUKMA) und Kyiv Polytechnic Institute (KPI). Nach der Begrüßung des Präsidenten stellten Julia Volz, Leiterin des AAA, und Dr. Madlen Hunger, Leiterin des »Lokal International«, die Ansprechpartnerinnen und -partner des Auslandsamts sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Fachbereiche vor, bevor die Psychologische Beratungsstelle der Universität, der Fachbereich Psychologie, das Studentenwerk sowie die Evangelische und Katholische Hochschulgemeinde Einblicke in ihre Angebote gaben.

Im Anschluss bot sich bei Essen und Getränken die Möglichkeit, miteinander

zu reden und Kontakte zu knüpfen. »Ich hatte das Gefühl, kein Ziel mehr zu haben und mich auf nichts mehr freuen zu können, aber jetzt fühle ich mich so, als hätte ich wieder eine Zukunft«, erzählt Onyx. Sie ist nach Gießen gekommen, weil sich ihre Freundin Polina hier beworben hatte. Polina erzählt, wie sehr es ihr hilft, dass viele ihrer Freundinnen und Freunde aus der Ukraine hier sind und sie sich gegenseitig unterstützen können: »Ich glaube nicht, dass ich es ohne sie schaffen würde und alles allein bewältigen könnte. Es war sehr schwer, meine Familie zu verlassen, es war eine sehr lange und harte Reise und ich war vorher noch nie so weit von meiner Familie entfernt.«

Aber nicht alle ukrainischen Studierenden kennen sich bereits. »Es ist eine gute Gelegenheit, andere Studierende ebenso wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennenzulernen«, erzählt Vova. Er unterhält sich mit Michael, der bereits im zweiten Semester an der JLU Veterinärmedizin studiert. Michael möchte den neuen Studierenden helfen, sich in Deutschland und an der Universität zurechtzufinden. Er berichtet von der Unterstützung durch das AAA, das seit Beginn des Krieges re-

gelmäßig Online-Treffen veranstaltete, um den Studierenden eine Anlaufstelle zu bieten, sie nach ihrem Wohlbefinden und ihren Familien zu fragen und zu beraten. »Direkt nach dem ersten Treffen haben wir eine WhatsApp-Gruppe gegründet und können uns seitdem austauschen und als Gruppe etwas unternehmen. Das Event ist toll, weil wir andere ukrainische Studierende jetzt in echt kennenlernen können«, erzählt er.

Für Julia Volz und Madlen Hunger ist dies genau das, was sie erreichen wollten. »Wir haben viel positives Feedback bekommen und sind sehr froh, dass wir ins Lokal International einladen konnten«, sagt Julia Volz über den Abend. »Wir haben bewusst kein langes Programm geplant und sind sehr zufrieden, dass nach der Vorstellungsrunde ein lockerer Austausch stattgefunden hat.« Auch Madlen Hunger sieht die Veranstaltung als gelungen: »Uns waren zwei Dinge wichtig: Wir wollten den Studierenden einen Raum geben, in dem sie sich erstens vernetzen und zweitens Vertreterinnen und Vertreter unterstützender Angebote direkt mit ihren Anliegen ansprechen können.«

## Campus der Zukunft nimmt Gestalt an

**pm/dit.** Die JLU hat im Beisein von Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft am 9. Juni die Grundsteinlegung des Neubaus der Universitätsbibliothek und des Universitätsarchivs sowie die Einweihung des Neubaus des International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC II) gefeiert.

Fortsetzung von Seite 1

»Der Neubau des GCSC und die jetzt neu entstehende Bibliothek sind beide herausragende Beispiele dafür, wie Architektur Raum für Begegnungen und für gutes Studium und gute Forschung schaffen kann«, erklärte Frank-Tilo Becher, Oberbürgermeister der Universitätsstadt Gießen. »Beide sind Meilensteine in Richtung Umsetzung der ersten Stufe des Masterplans »Campus der Zukunft«, an dem die Stadt Gießen mitgewirkt hat. Der neu entstehende Campusbereich wird sich sehr gut in den städtischen Raum eingliedern und eine attraktive Verbindung zwischen Klingelbach und Schiffenberg als wichtiges Freizeit- und Erholungsgebiet für die Stadtgesellschaft schaffen.«



Foto: JLU / Katrina Friese

Offizielle Einweihung des GCSC II: Der Neubau wurde im Juni eingeweiht, nachdem er bereits zum Jahreswechsel bezogen werden konnte.

»Der neue Baukörper der Zentralbibliothek wird stolze 6.450 Quadratmeter Nutzfläche umfassen«, sagte Petra Zellner, Vertreterin des Direktors des LBH.

»Sein Vorteil: Die verstreuten Standorte der Bibliothek können an einem Ort zusammengeführt werden. Perspektivisch soll es noch eine zweite Ausbaustufe geben. Bis das geschafft ist, wird der jetzt entstehende Neubau über eine Brücke auf Höhe des ersten Obergeschosses mit dem Bestandsbau verbunden. Auch beim Neubau für das Graduate Centre for the Study of Culture ging es von Beginn an darum zusammenzuführen, was zusammengehört.«

### Grundsteinlegung Bibliothek

»Auch in Zeiten der Digitalisierung ist die Bedeutung der Bibliotheken als Orte der Konzentration, der Inspiration, der Kommunikation und der Bildung nicht verloren gegangen«, betonte der Leitende Bibliotheksdirektor Dr. Peter Reuter. »Das attraktive Gebäude wird nicht nur Platz für 600.000 Bücher bieten und den unterschiedlichsten Lern- und Arbeitsbedürfnissen Rechnung tragen, sondern auch den unersetzlichen Kulturgütern aus der Bibliothek und dem Universitätsarchiv ein modernes Zuhause bieten.«

Mit dem Neubau der Zentralbibliothek und des Universitätsarchivs entsteht im Philosophikum das erste Gebäude, das direkt am neuen Campusplatz liegen wird. Der viergeschossige Bau, der mit der bestehenden Universitätsbibliothek verbunden wird, ist das größte Gebäude des mit dem Land Hessen abgestimmten Masterplans zum Umbau des Philoso-



Foto: JLU / Katrina Friese

Grundsteinlegung für den Neubau der Zentralbibliothek: Wissenschaftsministerin Angela Dorn und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee platzieren gemeinsam die obligatorische Zeitkapsel.

phikums und wird – gemeinsam mit dem Seminargebäude I und der neuen Mensa – den zentralen Platz an der Rathenaustraße prägen. Im Erdgeschoss wird es eine Cafeteria des Studentenwerks mit Außenbereich geben. Der Entwurf stammt von dem renommierten Berliner Architekturbüro Max Dudler.

Bei der Konzeption der Zentralbibliothek, die insgesamt rund 53 Millionen Euro aus dem Hochschulbauprogramm HEUREKA des Landes Hessen kosten wird, wurde besonderer Wert auf die Integration von studentischen Arbeitsplätzen und ein zukunftsorientiertes Konzept als Wissenspeicher und Lernort gelegt. Insgesamt werden auf circa 7.000 Quadratmetern Gesamtnutzfläche rund 17.450 Regalmeter Buchstellfläche, 41 Arbeitsplätze für Beschäftigte und 618 Plätze für Nutzerinnen und Nutzer in Einzel- und Gruppenarbeitsräumen und einem Learning Center zur Verfüg-

ung stehen. Ein Forschungslesesaal schließt an ein neues und hochmodernes Sondermagazin für die besonders wertvollen Bestände, wie etwa die Papyrussammlung oder die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek, an. Auch die älteren Bestände des Universitätsarchivs finden hier Platz, während im Erdgeschoss für die Akten ab 1945 etwa 580 Regalmeter Magazinfläche zur Verfügung stehen. Der Neubau wird zusätzlich eine Nebenstelle des Hochschulrechenzentrums enthalten. Die Baumaßnahme wird vom Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen durchgeführt.

Es handelt sich bei dem Gebäude um den ersten Bauabschnitt eines im Masterplan langfristig vorgesehenen Komplettneubaus, in dem künftig auch die sieben Fach- und Zweigbibliotheken des Campusbereichs und das Universitätsarchiv untergebracht werden sollen.

### Einweihung GCSC

»Das wundervolle neue GCSC-Gebäude liefert mit seinem innovativen Raumkonzept eine architektonische Antwort auf die derzeit viel diskutierte Frage, wie kommunikationsfördernde Orte für erfolgreiches Zusammenarbeiten im 21. Jahrhundert aussehen können«, sagte Prof. Dr. Dr. h.c. Ansgar Nünning, seit 2006 geschäftsführender Gründungsdirektor des GCSC. »Unser Team sowie unsere Doktorandinnen und Doktoranden sind dankbar und begeistert.«

Das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) ist seit dem Start 2006 ein Prestigeobjekt, mit dem die JLU kontinuierlich in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder punkten konnte. Die strukturierte Doktorandenausbildung in den Geisteswissenschaften ist mittlerweile kein befristetes Drittmittel-Projekt mehr, sondern wird seit dem Auslaufen der Exzellenz-Förderlinie Graduiertenschulen dauerhaft von der JLU finanziert. Der Neubau des GCSC mit einer Gesamtnutzfläche von gut 2.000 Quadratmetern bietet Platz für das Management sowie alle Promovierenden und Postdocs des Graduiertenzentrums.

Der viergeschossige Neubau, der inklusive Geräteausstattung rund 16 Millionen Euro kostete, bildet den nördlichen Punkt des Philosophikums und ist ein Bürogebäude mit einem innovativen Raumkonzept, in dem sich neben Büroarbeitsplätzen mehrere Konferenz- bzw. Seminarräume befinden. Insgesamt sollen hier rund 200 Personen dauerhaft und an Desk-Sharing-Arbeitsplätzen tätig sein.

[www.uni-giessen.de/campus-der-zukunft](http://www.uni-giessen.de/campus-der-zukunft)

## In vieler Hinsicht einzigartig

Gewächshäuserensemble als neuer Publikumsmagnet im Botanischen Garten – Gespräch über den schönsten Arbeitsplatz, einen universitären Bildungsauftrag und 7.500 Pflanzenarten mitten in der Universitätsstadt Gießen

Seit dreieinhalb Monaten ist der Botanische Garten Gießen wieder für die Öffentlichkeit zugänglich. Besonders das neue Gewächshäuserensemble an diesem Lieblingsort mitten in der Stadt ist ein Magnet für Gießen-Besucherinnen und -Besucher sowie Einheimische. Seiner eigentlichen Tradition als universitärer Ort von Forschung und Lehre bleibt der Garten schon seit 413 Jahren treu. Sonja Schwaeppe hat mit dem technischen Leiter des Botanischen Gartens Gießen, Holger Laake, über seinen besonderen Arbeitsplatz gesprochen. Und es zeigt sich, dass das grüne Kleinod mit seiner jahrhundertalten Geschichte in mehr als nur in einem Aspekt einzigartig ist.

**uniforum:** Herr Laake, wir sitzen hier auf der neu gestalteten Terrasse hinter dem Palmenhaus, das mit dem Ernst-Küster-Haus und dem Victoria-Haus das neue, schicke Gewächshäuserensemble bildet. Was erwartet die Besucherinnen und Besucher hier?

**Holger Laake:** Die Häuser haben eine ganz andere Anmutung als die Vorgängerbauten. Dort konnten wir aufgrund des Platzmangels den gestalterischen Aspekt und den uns wichtigen Sammlungsgedanken des universitären Gartens nicht wirklich zeigen. Mit den neuen Häusern ist das möglich: Im Ernst-Küster-Haus präsentieren wir Pflanzen aus der mediterranen, der tropischen und der Wüstenzone. Das Palmenhaus dient der Überwinterung der Palmen und aller Arten von Kübelpflanzen. Daher hat es auch einen Betonboden. Das runde Victoria-Haus schließlich ist benannt nach der Riesenseerose *Victoria cruziana*, die dort in einem großen Wasserbecken untergebracht ist.

**uf:** Welche Aufgaben erfüllt der Botanische Garten Gießen?

**Laake:** Der wesentliche Auftrag ist es, Pflanzen für die universitäre Forschung und Lehre bereitzuhalten. Der Garten ist Teil der JLU und sieht sich daher in seinem eigentlichen Selbstverständnis zuerst diesem Bildungsauftrag verpflichtet. Der Garten ist dabei nicht

nur für Biologen interessant. Neben der systematischen Abteilung mit rund 800 Pflanzenarten haben wir hier einen kulturhistorischen Bereich, den es in dieser Form in kaum einem anderen Botanischen Garten gibt. Dort können die Studierenden der Agrarwissenschaften (und alle anderen Besucherinnen und Besucher) einen spannenden Ausflug durch 5.000 Jahre Kulturgeschichte unternehmen. Für die Lehramtsstudierenden ist der Garten als außerschulischer Lernort interessant. Auch ist die JLU die einzige Uni bundesweit, die für ihre angehenden Tiermedizinerinnen und -mediziner ein Pflichtpraktikum in einem Botanischen Garten vorsieht. Und natürlich nutzen auch die Humanmedizinerinnen und -mediziner den Garten, ganz im Sinne der Gründungstradition vor 413 Jahren als »Hortus medicus«.

**uf:** Was macht diesen Ort für Sie besonders?

**Laake:** Es ist der schönste Arbeitsplatz, den man sich als gelernter und studierter Gärtner vorstellen kann: Ich selbst bin gebürtiger Gießener und kenne den Garten schon seit meiner Kindheit. Dass ich mal hier arbeiten würde, hätte ich



Holger Laake

Foto: Rolf K. Wegst

damals nicht gedacht. Und jetzt bin ich schon seit 1995 Technischer Leiter des Gartens. Man ist mitten in der Stadt umgeben von 7.500 verschiedenen Pflanzenarten auf knapp drei Hektar. Binnen Minuten kann ich Pflanzen aus allen Kontinenten sehen. Wir haben hier einen alten Baumbestand, den es in dieser Ausprägung nur in wenigen aktiven Botanischen Gärten gibt.

Der Gießener Garten ist ja nach Padua



Foto: Hans-Jürgen Landes

Lieblingsort mitten in Gießen: Das neue Gewächshäuserensemble im Botanischen Garten dient vor allem dazu, Pflanzen für die universitäre Forschung und Lehre bereitzuhalten, ist zugleich aber auch ein neuer Anziehungspunkt für Besucherinnen und Besucher.

der älteste, der sich an seinem ursprünglichen Ort befindet. Und wir haben dank des persönlichen Interesses unseres Gärtnermeisters Michael Jaegers eine Sammlung fast aller Edelweiß-Arten, die auf der Erde vorkommen. Der Botanische Garten Gießen steht auch nicht nur für sich alleine – wir sind vernetzt mit 450 Gärten in aller Welt und tauschen seit 200 Jahren regelmäßig Samenlisten aus.

**uf:** Neben seinem universitären Auftrag hat der Garten für viele Gießener und auch Gießen-Gäste einen ganz besonderen Reiz als Erholungsraum.

**Laake:** Natürlich. Gerade nach der Winterpause und den langen Schließungszeiten aufgrund der Coronapandemie ist das Interesse an dem Garten besonders groß. Wir bieten auch zahlreiche Führungen für angemeldete Gruppen an. Wer Interesse hat, schreibt uns einfach eine E-Mail.

Unser Angebot für Kindergruppen und Schulklassen, die Grüne Schule, bietet vielfältige Mitmachangebote und besondere Themenführungen an, die von

dem Pädagogen und Biologen Dr. Martin de Jong betreut werden.

Übrigens ist der Einsatz, den auch die Stadt Gießen über den Verein Ehrenamt für unseren Garten einbringt, nicht hoch genug zu schätzen! Wir sind deutschlandweit mit der einzige Garten, der so stark von ehrenamtlichen Kräften unterstützt wird, und das schon seit den 70er-Jahren! Wir könnten sonst nicht die Öffnungszeiten am Abend und an den Wochenenden aufrechterhalten. Auch unser Förderverein Freundeskreis Botanischer Garten, der in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiert, leistet viel für den Garten. So wird er auch die Renovierung des Brunnenbeckens unterhalb des Palmenhauses mit finanzieren.

**uf:** Herr Laake, Sie kennen den Garten sicher in- und auswendig. Haben Sie einen Lieblingsort hier?

**Laake:** Ich schaue jeden Tag nach der Victoria. Sie bildet immer nur eine Knospe, blüht zwei Nächte und dann ist die Blüte wieder verschwunden. Und das Alpinum finde ich faszinierend. Wir

haben hier 1.000 Arten kleinräumig versammelt, die explosionsartig zu großem Leben erwachen.

**uf:** Neben den rund 7.500 Pflanzenarten ist der Garten sicher auch ein wichtiger Lebensraum für Tiere in der Stadt?

**Laake:** Ja, auf jeden Fall. Der Garten ist ein Hotspot für Insekten. Gerade zeigen wir hier eine Infotafel-Ausstellung von dem Diplombiologen Hans Bamer, der seit vielen Jahren die Tierarten im Garten ehrenamtlich erfasst. Er hat sogar für Hessen einige Neufunde bestimmen können. Gerade im Bereich der Wildbienen und Käfer ist der Garten ein wichtiges Refugium. Insgesamt hat Hans Bamer hier bisher 850 Tierarten gezählt. Neben den Insekten auch Frösche, Molche und Vogelarten. Nicht zu vergessen ist auch unser Gartenkater »Schnurrbert«. Er wohnt eigentlich in der Nachbarschaft, ist aber jeden Tag im Garten – hier bekommt er viel Aufmerksamkeit und Streicheleinheiten (lacht). (Anmerkung der Redaktion: Schnurrbert kam auch tatsächlich bei uns vorbei, um uns zu begrüßen.)

**uf:** Welchen Herausforderungen muss sich der Garten in Zukunft stellen? Was wünschen Sie ihm?

**Laake:** Der Klimawandel ist sicher ein Thema. In den drei Jahren der großen Trockenheit haben wir Baumverluste hinnehmen müssen. (...) Der Garten wird sich verändern, immer wieder, das hat er ja auch die vergangenen 413 Jahre getan. Er ist ein Bildungs- und Forschungsort – schon Kindergartenkinder können hier einfach durch Anschauung lernen, wie wichtig die Natur für uns alle ist, und dass wir hier etwas Besonderes und Wertvolles haben – mitten in der Stadt.

Das Interview führte Sonja Schwaeppe, Gießen Marketing GmbH.

[www.uni-giessen.de/ueber-uns/botanischer-garten](http://www.uni-giessen.de/ueber-uns/botanischer-garten)



Foto: Colourbox.de/nito

Migrationsgesellschaften: Zu einem neuen Verständnis der Rolle der Menschenrechte wollen die Mitglieder der Forschungsgruppe einen Beitrag leisten. Ihr Ansatz ist institutionenübergreifend und interdisziplinär.

## Rolle der Menschenrechte

4,5 Millionen Euro für neue Forschungsgruppe »Menschenrechtsdiskurse in der Migrationsgesellschaft (MeDiMi)« – Gemeinsames Projekt der Universitäten Gießen und Marburg im Forschungscampus Mittelhessen

**pm/dit.** In modernen Migrationsgesellschaften formulieren die einzelnen Gruppierungen ihr Selbstverständnis und ihre Interessen vielfach mit Verweis auf die Menschenrechte. Ausgehend von dieser Annahme will die neue Forschungsgruppe »Menschenrechtsdiskurse in der Migrationsgesellschaft (MeDiMi)«, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in den kommenden vier Jahren zunächst mit rund 4,5 Millionen Euro gefördert wird, die rechtlichen, politischen und alltäglichen Diskurse über Migration und Menschenrechte genauer untersuchen.

Das Ziel der Forschenden ist ein neues Verständnis für die Rolle der Menschenrechte in zeitgenössischen Gesellschaften. Sprecher der Forschungsgruppe ist Prof. Dr. Jürgen Bast vom Fachbereich Rechtswissenschaft der JLU, seine Stellvertreterin ist Prof. Dr. Susanne Buckley-Zistel vom Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität Marburg.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den zehn Teilprojekten – sieben in Gießen und Marburg, drei weitere in Amsterdam, Frankfurt am Main und Jena – bezeichnen das beschriebene Phänomen als »Verunsicherungsrechtlichkeit« und untersuchen es sowohl im juristischen wie auch im politischen und soziokulturellen

Handlungskontext. Die Analyse von zehn ausgewählten Untersuchungsfeldern soll ein neues Verständnis der Rolle der Menschenrechte in zeitgenössischen – insbesondere europäischen – Gesellschaften liefern. Zu den beteiligten Disziplinen gehören die Rechtswissenschaft, die Konfliktforschung, die Soziologie, die Kulturwissenschaft, die Erziehungswissenschaft und die Medizin.

»Ich freue mich besonders, dass die DFG mit ihrer Entscheidung die fächerübergreifende Forschung im Bereich Migration und Menschenrechte weiter stärkt, die sich in den letzten Jahren an den Universitäten Gießen und Marburg entwickelt hat«, betont Prof. Bast. Seine Kollegin Prof. Susanne Buckley-Zistel ergänzt: »Am Zentrum für Konfliktforschung freuen wir uns sehr auf die kommenden Jahre, in denen wir unsere erfolgreiche Kooperation mit der JLU zum Thema Migration und Menschenrechte weiter ausbauen können.«

Die wachsende Bedeutung der Menschenrechte beim Thema Migration ist im rechtlichen Diskurs besonders augenfällig – insbesondere in der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte. Das Interesse von MeDiMi gilt aber über das Rechtssystem hinaus ausdrücklich auch anderen professionellen und

alltagsweltlichen Kontexten, in denen Angehörige verschiedener Gruppen ihre Erfahrungen als Verletzung von Menschenrechten deuten, ihre Rollenverständnisse und Handlungen an einer Ethik der Menschenrechte ausrichten und ihre moralischen und politischen Forderungen als Ausdruck von universell verbürgten Rechtsansprüchen präsentieren.

»Ich freue mich mit den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über dieses DFG-Verbundprojekt, das die hohe Qualität unserer rechts- und sozialwissenschaftlichen Forschung belegt«, betont JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Gerade in diesen Zeiten der überhitzten gesellschaftlichen Diskurse scheint mir eine rationale Bestandsaufnahme zum Thema Menschenrechte notwendiger denn je.«

Prof. Dr. Thomas Nauss, Präsident der Universität Marburg, sagt: »Beide Universitäten arbeiten seit vielen Jahren bereits erfolgreich im Bereich Migration und Menschenrechte zusammen. Ich freue mich sehr, dass die neue Forschungsgruppe diese Kooperation weiter vertieft und neue, spannende Forschungsperspektiven bietet.«

Der Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) hatte den Antragsprozess mit Mitteln aus seinen Flexi-Funds unterstützt.

## Politische Gewalt im Fokus

Fünf hessische Forschungsinstitute kooperieren

**pm/chb.** Welchen Effekt haben globale Entwicklungen wie Technologisierung und Klimawandel auf politische Gewalt? Wie kann politische Gewalt von internationalen Institutionen begrenzt oder aber legitimiert werden? Wie wird sie gedeutet und gerechtfertigt? Diesen Fragen widmet sich das interdisziplinäre Verbundprojekt »Regionales Forschungszentrum – Transformations of Political Violence (TraCe)«, in dem fünf hessische Forschungsinstitutionen zusammenarbeiten. An dem neuen Zentrum sind das Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), die Goethe-Universität Frankfurt (GU), die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU), die Philipps-Universität Marburg (UMR) und die Technische Universität Darmstadt (TUDA) beteiligt. Das Verbundprojekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit ca. 5,2 Millionen Euro gefördert.

Mit der Errichtung des Regionalen Forschungszentrums intensivieren die Partnerinstitutionen ihre Zusammenarbeit. Es entsteht ein regionales Kom-

petenzzentrum für Forschung, Lehre und Wissenstransfer, das international sichtbar ist und dessen Erkenntnisse systematisch zur Einhegung und Prävention politischer Gewalt beitragen. Das Forschungszentrum ist interdisziplinär besetzt: Es bringt unterschiedliche Perspektiven aus Politikwissenschaft, Soziologie, Geschichts- und Rechtswissenschaften, Sozialanthropologie, Sozialpsychologie, Kultur- und Sprachwissenschaften und Informatik sowie unterschiedliche methodologische Ansätze zusammen. Zielsetzung des Verbundvorhabens ist es, die Konsequenzen gegenwärtiger Gewalttransformationen für den innergesellschaftlichen und internationalen Frieden zu identifizieren und Strategien zur Eindämmung politischer Gewalt unter den sich verändernden Bedingungen zu entwickeln. Von Seiten der JLU sind Prof. Dr. Horst Carl, Prof. Dr. Thilo Marauhn (Koordinator), Prof. Dr. Stefan Peters und Prof. Dr. Monika Wingender als Principal Investigators beteiligt. Die JLU wird vom BMBF mit ca. 840.000 Euro gefördert.

## »Green New Deal«: Viele Fragen offen

Tagung »Sustainable Finance in European Jurisdictions«

**bs.** Die rechtsvergleichende Aufarbeitung von Auswirkungen der zum »Green New Deal« der EU-Kommission gehörenden bilanz- und kapitalmarktrechtlichen Regelungen auf das Recht der Mitgliedstaaten stand im Mittelpunkt einer Konferenz zum Thema »Sustainable Finance in European Jurisdictions«, die Ende April in den Räumen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest stattfand. Initiatoren waren Prof. Dr. Jens Ekkenga, Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Rechtsvergleichung an der JLU, und Prof. Dr. Martin Winner, WU Wien. Gastgeber war das Ferenc Mád Institute of Comparative Law in Budapest.

Geklärt werden sollte, ob die Regelwerke geeignet sind, Kapitalströme so zu lenken, dass ein »Nachhaltigkeits-Impact« auch in der Realwirtschaft erzielt wird. Hierzu berichteten renommierte Vertreterinnen und Vertreter aus 14 Mitgliedstaaten. Gemeinsam war allen Länderberichten die Sorge, dass Unternehmen das Reglement zur schönfärbischen Selbstdarstellung (»Greenwashing«) nutzen – ohne dass

der gewünschte realwirtschaftliche Effekt tatsächlich erzielt wird. Keine der einbezogenen Rechtsordnungen scheint bis dato Strategien wirksamer Rechtsdurchsetzung zur Verhinderung entsprechender Praktiken gefunden zu haben. Hier scheint eine zentrale Aufgabe für den europäischen und die nationalen Gesetzgeber zu liegen.

Ein weiteres Problem ist die Vielheit auch privater Dienstleister und Standardsetzer (etwa Anbieter sogenannter »Nachhaltigkeits-Labels«), deren eigene Interessen nicht immer einfach durchschaubar sind. Schließlich kamen Konfliktlinien des neuen »Nachhaltigkeitskapitalmarktrechts« mit dem hergebrachten Unternehmensrecht und auch dem Kartellrecht zur Sprache. Probleme ergeben sich vor allem aus den unterschiedlichen Strukturen: Kleinere Volkswirtschaften sehen sich mit einer Einheitsregulierung konfrontiert, die den jeweils nationalen Besonderheiten kaum gerecht wird. Auch fehlt es oft an den Ressourcen zur Umsetzung der komplexen europäischen Vorgaben.

## Ein anderer Blick auf unseren Planeten Erde

Planetare Materialien: Innovatives Stipendienprogramm »Planetary Scholars and Artists in Residence« – International renommierte Gäste jeweils drei Monate lang an der JLU

**chb.** Ein neues Verständnis scheinbarer Widersprüche zwischen Natur und Kultur, ein Blick auf das Waldsterben und Jahring-Forschung, Studien zu Architektur, Vibration und die katastrophalen Auswirkungen von Erdbeben – so unterschiedlich diese Themen auf den ersten Blick auch sein mögen, sie verbinden ein gemeinsames Ziel: Es geht um Denkanstöße zu einem anderen Blick auf unseren Planeten und damit um ein neues Verständnis von Nachhaltigkeit. Drei international renommierte Gäste haben von April bis Ende Juni im Rahmen unterschiedlicher Projekte an der JLU gearbeitet und geforscht. Möglich wurde dies dank eines innovativen Stipendienprogramms, aufgelegt vom Panel on Planetary Thinking der JLU.

Das Stipendienprogramm »Planetary Scholars and Artists in Residence« soll neue Perspektiven auf die großen Fragen unserer Zeit entwickeln. Es ist zunächst bis 2025 angelegt. Zum Auftakt stand das Thema »Planetary Materials« im Fokus. »Die eingeladenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Künstlerinnen und Künstler bieten

an der JLU Workshops oder Masterclasses an, die als potenzielle Keimzelle für Ideen zu künftiger Forschung, Lehre und zum Transfer dienen«, erklärte Dr. Frederic Hanusch, Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Panel on Planetary Thinking. Das Programm sieht vor, dass die Gäste als Tandems zusammenarbeiten; die Stipendien bieten die nötigen Rahmenbedingungen. Die Fellowships sind mit jeweils 5.000 Euro pro Monat (inklusive Reise- und Unterhaltskosten) dotiert und haben eine Laufzeit von drei Monaten.

Prof. Dr. Claus Leggewie, Inhaber der Ludwig Börner-Pflichtprofessur an der JLU und Initiator des Panel on Planetary Thinking, freute sich über die große Resonanz auf die erste Ausschreibungsrunde: 141 Bewerbungen aus aller Welt hatten die JLU erreicht. »Das zeigt uns, dass das mit dem noch recht jungen Panel on Planetary Thinking eine thematische Ausrichtung getroffen haben, die auch international großes Interesse hervorruft«, sieht sich Prof. Leggewie bestärkt. »Im Dialog mit unseren Gästen wollen wir ausloten, welche Impulse die unterschiedlichen

Denkströmungen für die Nachhaltigkeitsforschung an der JLU geben können und welchen eigenständigen Beitrag die JLU zu den Debatten liefern kann.« Das Profil der JLU im Bereich Nachhaltigkeit wird durch das neue Programm zusätzlich gestärkt.

### Gäste und Projekte

#### 1. Rosbach vor der Höhe – ein zerstörtes Waldstück

Bei Rosbach vor der Höhe in der Nähe von Frankfurt befindet sich ein Waldstück, dessen Verfall als ein Symbol für den Klimawandel gelten kann. Zusammenbrüche der Natur stehen im Zentrum der Werke des in New York lebenden Künstlers Mathias Kessler. Er dokumentiert nicht nur die negativen Seiten der natürlichen Ruinen, sondern ist fasziniert von den Möglichkeiten ihrer Neuerfindung. Im Zuge seines Projekts lud er Menschen dazu ein, den Zerfallsprozess des Waldes zu erleben – um sie zum aktiven Handeln zu motivieren.

#### 2. Jahring-Berichte zum Waldsterben

Es sind die Geschichten, die in den Jahringen archiviert sind, die das Holz für Dr. Claudia Hartl, Gründerin von



Foto: Liza Bauer

Auftakt und Kennenlernen: Das »Planetary Scholars & Artists in Residence Program« startete im Sommersemester. Die Stipendiatin und Stipendiaten Mathias Kessler, Dr. Claudia Hartl und Clemens Finkelstein trafen sich in den Räumen des ZMI mit den Gastgebern Dr. Frederic Hanusch und Prof. Claus Leggewie.

»Nature Rings – Umweltforschung & -bildung«, interessant machen. In ihrem Projekt führte die Dendrochronologin, Geografin und Ökologin Untersuchungen zur Holzalterbestimmung mittels Bohrkernproben an Bäumen durch. Indem sie das Waldsterben genauer beleuchtet, versucht die Wissenschaftlerin zugleich, Wissen über eine Baumarteneignung für künftig stabilere Wälder zu generieren.

#### 3. Urelement – Vibration als planetarisches Transmaterial

Die Vibration und ihre katastrophalen Auswirkungen – etwa bei Erdbeben – sind zu einem Indikator für Mensch-Planet-Beziehungen geworden. Das Pro-

jekt von Clemens Finkelstein, mehrfach ausgezeichnete Dozent, Redakteur und Kurator sowie zurzeit Ph.D.-Kandidat an der Princeton University, fokussiert auf die planetarischen Verflechtungen des physikalischen Phänomens. Seine Forschung beschäftigt sich mit der gebauten Umwelt an der Schnittstelle von Kunst- und Architekturgeschichte sowie Technologie- und Wissenschaftsgeschichte.

Die Ausschreibung für die nächste Runde der Stipendien für 2023 zum Thema »Planetary Spaces« läuft bis zum 1. September 2022.

[www.uni-giessen.de/fbz/planetarythinking](http://www.uni-giessen.de/fbz/planetarythinking)

#JLUsustainability

# Delfine nutzen Korallen

Hilfe zur Selbstbehandlung von Hautproblemen – Lebenswissenschaftlerin Prof. Gertrud Morlock kann Biofunktionalität der präferierten Korallen nachweisen – Publikation in »iScience«

**pm/dit.** Wenn ein Mensch einen Ausschlag hat, geht er vielleicht zum Arzt und nimmt eine Salbe mit, die er aufträgt. Indopazifische Große Tümmler bekommen auch Hautprobleme, aber sie besorgen sich Hilfe, indem sie sich an bestimmten Korallen und Schwämmen reiben.

In der Zeitschrift »iScience« zeigte kürzlich ein internationales Forschungsteam, an dem die JLU-Lebenswissenschaftlerin Prof. Dr. Gertrud Morlock beteiligt ist (Morlock und Ziltener et al.: »Evidence that Indo-Pacific bottlenose dolphins self-medicate with invertebrates in coral reefs«), dass diese Korallen und Schwämme, an denen sich die Delfine reiben, biologisch aktive Stoffe beinhalten und hilfreiche biofunktionelle Eigenschaften haben. Das deutet darauf hin, dass die Delfine die wirbellosen Meerestiere zur Behandlung von Hautproblemen nutzen können.

Vor 13 Jahren beobachtete Angela Ziltener, Wildtierbiologin an der Universität Zürich, erstmals Delfine, die sich im nördlichen Roten Meer vor der Küste Ägyptens an Korallen reiben. Ihr und ihrem Team fiel auf, dass die Delfine wählerisch waren, an welchen Korallen sie sich reiben: »Ich hatte dieses Verhalten noch nie zuvor gesehen, und es war klar, dass die Delfine genau wussten, welche Koralle sie benutzen wollten«, sagt Ziltener.



Ein Indopazifischer Großer Tümmler mit einer Pilzinfektion an seiner Rückenflosse.

Die meisten Delfinforschungen werden von der Wasseroberfläche aus durchgeführt, aber da Ziltener Taucherin ist, konnte sie die Delfine aus der Nähe studieren. Sie brauchte einige Zeit, um das Vertrauen der Tiere zu gewinnen, was ihr auch deshalb gelang, weil die Delfine sich von den großen Blasen, die von den Tauchflaschen freigesetzt werden, nicht abschrecken lassen und an Taucher gewöhnt sind. »Manche Delfine, wie die Spinnerdelfine im südägyptischen Roten Meer, sind schüchterner, wenn es um Luftblasen geht«, sagt sie.

Als die Delfine es ihr erlaubten, sie regelmäßig zu besuchen, konnte das Team die Korallen und Schwämme, an denen sich die Delfine reiben,

identifizieren und untersuchen. Die Forschenden fanden heraus, dass das wiederholte Reiben an den Korallen dazu führte, dass die winzigen Polypen, aus denen die Korallengemeinschaft besteht, Schleim abgaben. Um zu verstehen, welche Eigenschaften der Schleim hat, sammelte das Team diese Proben.

Als Erstcoautorin Morlock, analytische Chemikerin und Lebensmittelwissenschaftlerin, und ihr Team Proben der Gorgonienkoralle *Rumphella aggregata*, der Lederkoralle *Sarcophyton sp.* und des Schwamms *Ircinia sp.* analysierten, fanden sie 17 biologisch aktive Substanzen mit antimikrobiellen, antioxidativen, hormonellen und toxischen Eigenschaften.

Die Entdeckung dieser biologisch aktiven Verbindungen veranlasste das Team zu der Annahme, dass der Schleim der Korallen und Schwämme dazu dient, das Mikrobiom der Delfinhaut zu regulieren und Infektionen zu behandeln beziehungsweise vorzubeugen. »Durch wiederholtes Reiben kommen die biologisch aktiven Substanzen der Korallen und Schwämme mit der Haut der Delfine in Kontakt«, sagt Morlock. »Diese Metaboliten könnten die Homöostase ihrer Haut unterstützen und für die Prophylaxe oder Zusatzbehandlung gegen mikrobielle Infektionen nützlich sein.«

Die Riffe, in denen diese Korallen zu finden sind, sind wichtige Orte für die lokalen Delfinpopulationen. »Viele Menschen wissen nicht, dass diese Korallenriffe Schlafplätze für die Delfine sind, aber auch Spielplätze«, sagt Ziltener. Zwischen den Nickerchen wachen die Delfine oft auf, um sich an den Korallen zu reiben. »Es ist fast so, als würden sie duschen und sich reinigen, bevor sie schlafen gehen oder für den Tag aufstehen«, ergänzt sie.

Die Forschung wurde unterstützt vom ägyptischen Umweltministerium, den Rangern der Red Sea National Parks Authority, der Sawiris Foundation, der DFG, der TU Berlin, Campus El Gouna, der Dolphin Watch Alliance, dem Orca Dive Club El Gouna sowie von Aqualung, Deutschland, und Merck, Darmstadt, Deutschland.

DOI: 10.1016/j.isci.2022.104271



Eine Delfinmutter bringt ihrem Kalb bei, sich an bestimmten biofunktionellen Korallen zu reiben.

## Organische Chemie unter extremen Bedingungen

Spitzenforschung: Prof. Peter R. Schreiner erhält ERC Advanced Grant

**pm/chb.** Licht am Ende des Tunnels: Ein »Tunnel« spielt eine zentrale Rolle in den Forschungsarbeiten des Chemikers Prof. Dr. Peter R. Schreiner. Der international renommierte Spitzenforscher, der als einer der Pioniere der Organokatalyse gilt, hat mit seinem Team am Institut für Organische Chemie den Mechanismus der Tunnelkontrolle (»Tunneling Control«) von Reaktionen nachgewiesen. Neben der thermodynamischen und der kinetischen Kontrolle konnte er somit eine dritte Triebkraft chemischer Reaktionen



Prof. Peter R. Schreiner

wissenschaftlich etablieren: »Tunnel« ist wichtig sowohl zum Verständnis als auch für das Design chemischer Reaktionen. Zur Ausweitung seiner bahnbrechenden Forschungsarbeiten erhielt Prof. Schreiner kürzlich einen der begehrten ERC Advanced Grants. Die Europäische Union fördert sein Projekt »Cold Organic Chemistry« (COLDOC) in den nächsten fünf Jahren mit 2,5 Millionen Euro.

Von der herausragenden Qualität des Antrags von Prof. Schreiner waren die Gutachter einhellig überzeugt. Mit ihren Glückwünschen an den Gießener Chemiker verbindet die Präsidentin des Europäischen Forschungsrats (European Research Council – ERC), Professorin Maria Leptin, die Überzeugung, dass die finanzielle Förderung Prof. Schreiner helfen werde, seine »Forschung auf höchstem Niveau weiterzuentwickeln und bahnbrechende Ergebnisse im Sinne des ERC zu erzielen«. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte Prof. Schreiner herzlich: »Gießen wird zu Recht als eine der Geburtsstätten der modernen Organischen Chemie und der Lebenswissenschaften bezeichnet. Wichtige Impulse und innovative Ansätze gehen auch heute von den Chemikerinnen und Chemikern der JLU aus. Der vielfach ausgezeichnete Spitzenforscher Prof. Schreiner trägt mit seiner Expertise auf dem Gebiet der Organischen Chemie dazu bei, den hervorragenden Ruf der Gießener Chemie zu stärken.«

Das mit dem ERC Advanced Grant geförderte Projekt COLDOC wird sich mit organisch-chemischen Reaktionen unter ungewöhnlichen Bedingungen wie beispielsweise extreme Kälte beschäftigen. Dabei würde die Energie im Normalfall nicht ausreichen, um chemische Reaktionen in Gang zu setzen. Da viele organische Moleküle im Weltraum entdeckt oder in Meteoriten zur Erde gebracht wurden, müssen sie unter solchen Bedingungen durch bisher weitgehend unbekannte Mechanismen entstanden sein. Eine Schlüsselhypothese ist, dass quantenmechanisches Tunneln (QMT) und neuartige Reaktionen mit außergewöhnlich niedrigen Barrieren am Werk sind. Daher besteht eines der Hauptziele der Arbeitsgruppe Schreiner darin aufzudecken, wie QMT, bei dem die Reaktionen durch Tunnel und nicht über Barrieren ablaufen, die chemische Reaktivität und Selektivität steuert.

Für seine Forschungsleistungen erhielt Prof. Schreiner zahlreiche Wissenschaftspreise. Im vergangenen Jahr bekam er von der American Chemical Society (ACS) einen der höchsten US-amerikanischen Preise für organische Chemie, den Arthur C. Cope Scholar Award 2021. Er ist Mitglied der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften und seit Anfang Juni zusätzlich Mitglied der renommierten Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Im Rahmen ihrer Gremiensitzungen am 3. Juni hatte die Akademie Prof. Schreiner mit zwölf weiteren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als Ordentliches Mitglied neu in ihre Reihen gewählt. Prof. Schreiner ist Mitglied der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

[erc.europa.eu/news](http://erc.europa.eu/news)

## Besseren Schutz gegen Coronaviren im Visier

Millionenförderung für Coronaforschung: LOEWE-Schwerpunkt unter Federführung der JLU sucht Angriffspunkte für künftige Therapien – Land fördert außerdem innovativen Forschungsansatz in der Pränataldiagnostik

**pm/dit.** Die Corona-Pandemie, die die Welt seit zweieinhalb Jahren fest im Griff hat, scheint noch immer nicht vorbei zu sein. Um sich gegen die wiederkehrende Gefahr durch Coronaviren künftig besser zu schützen, fördert das Land Hessen einen neuen LOEWE-Schwerpunkt in den kommenden vier Jahren mit rund 4,5 Millionen Euro.

Die Federführung für das Projekt CoroPan (Humane und zoonotische Coronaviren: konservierte Angriffspunkte für neue therapeutische Optionen bei zukünftigen Pandemien) liegt bei der JLU. Die Goethe-Universität Frankfurt und die Philipps-Universität Marburg (UMR) sind an dem Projekt beteiligt. Umgekehrt ist die JLU an einem weiteren LOEWE-Schwerpunkt der UMR beteiligt, in dem es um die Widerstandsfähigkeit europäischer Wälder geht. Daneben wird an der JLU in den kommenden beiden Jahren ein neuartiges LOEWE-Explorationsprojekt in der Pränatalforschung gefördert.

»Um der wiederkehrenden Gefahr zu begegnen, müssen wir potenzielle Schwachstellen bei den bereits bekannten Vertretern der Coronaviren untersuchen, die als therapeutische Angriffspunkte dienen können«, erklärt Prof. Ziebuhr, der sich sehr über die Projektförderung freut. »Dafür müssen wir die Molekularbiologie unterschiedlicher Viren dieser Virusfamilie kennen.« Mit seinem Team sowie

den Partnerinnen und Partnern an den beteiligten Universitäten plant er vergleichende Studien zu den molekularen Grundlagen der Vermehrung und Pathogenese von Coronaviren als Basis für neue therapeutische Ansätze.

»Ich bin dem Land Hessen sehr dankbar für die Entscheidung, eine Millionensumme in die Grundlagenforschung zu Coronaviren zu investieren«, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Die letzten Jahre haben uns gezeigt, dass wir neue therapeutische Ansätze brauchen, um den Viren etwas entgegensetzen zu können. Dem wissenschaftlichen Koordinator Prof. Dr. John Ziebuhr gratuliere ich herzlich zu der Förderung und wünsche ihm – in unser aller Interesse – viel Erfolg in seiner Forschung.« Er fügte mit Blick auf das Projekt in der Pränatalforschung hinzu: »Dass der LOEWE-Verwaltungs-

rat sich neben CoroPan noch für ein weiteres Medizinprojekt an der JLU entschieden hat, freut mich natürlich sehr.«

Die Förderlinie LOEWE Exploration, mit der unkonventionelle und innovative Forschungsansätze für einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren finanziert werden, kommt Dr. Benaz Bayat und apl. Prof. Dr. Ulrich Sachs vom Institut für Klinische Immunologie, Transfusionsmedizin und Hämostaseologie zugute. Das Team widmet sich in dem Projekt »Vorhersage intrakranieller Blutungen bei fetaler/neonataler Alloimmunthrombozytopenie Code« der Frage, wie sich die Chance auf ein gesundes Neugeborenes für schwangere Frauen erhöhen lässt.

Wenn das Immunsystem der Mutter mit den Blutplättchen des Fötus in Berührung kommt, kann dies die Pro-

duktion von Antikörpern auslösen, die sich gegen die Zellen des Fötus richten. Dieser Zustand heißt fetale/neonatale alloimmune Thrombozytopenie (FNAIT) und muss behandelt werden. Derzeit kann man jedoch den Schweregrad der FNAIT nicht vorhersagen. Das Projekt will durch In-vitro-Analyse ein Instrument für die pränatale Diagnose des Schweregrads entwickeln.

Auch an dem zweiten der beiden neuen LOEWE-Schwerpunkte des Landes ist die JLU beteiligt. Das Projekt »Tree-M – Mechanismen der Resilienz und Umweltwirkung des Blattmikrobioms von Bäumen« unter Marburger Federführung beschäftigt sich mit den europäischen Wäldern, die von Milliarden Mikroorganismen besiedelt sind. Sie sind wichtig für die Nährstoffverfügbarkeit im Ökosystem sowie die Umwandlung und Speicherung von Treibhausgasen. Das Forschungsvorhaben rückt die Blattoberflächen der Bäume in den Fokus. Am Beispiel der Eiche will das Team die Wechselwirkungen zwischen der Umwelt und der Zusammensetzung und den Stoffwechselaktivitäten des bakteriellen Blatt-Mikrobioms untersuchen. Die Ergebnisse sollen in nachhaltige Strategien zur Entwicklung widerstandsfähiger mitteleuropäischer Wälder fließen. Neben der JLU ist auch das Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie in Marburg beteiligt.

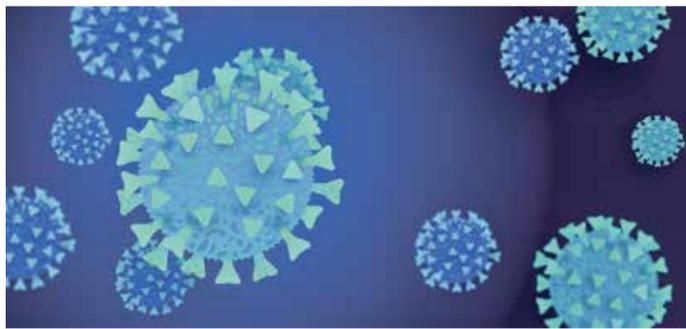


Foto: Colourbox.de

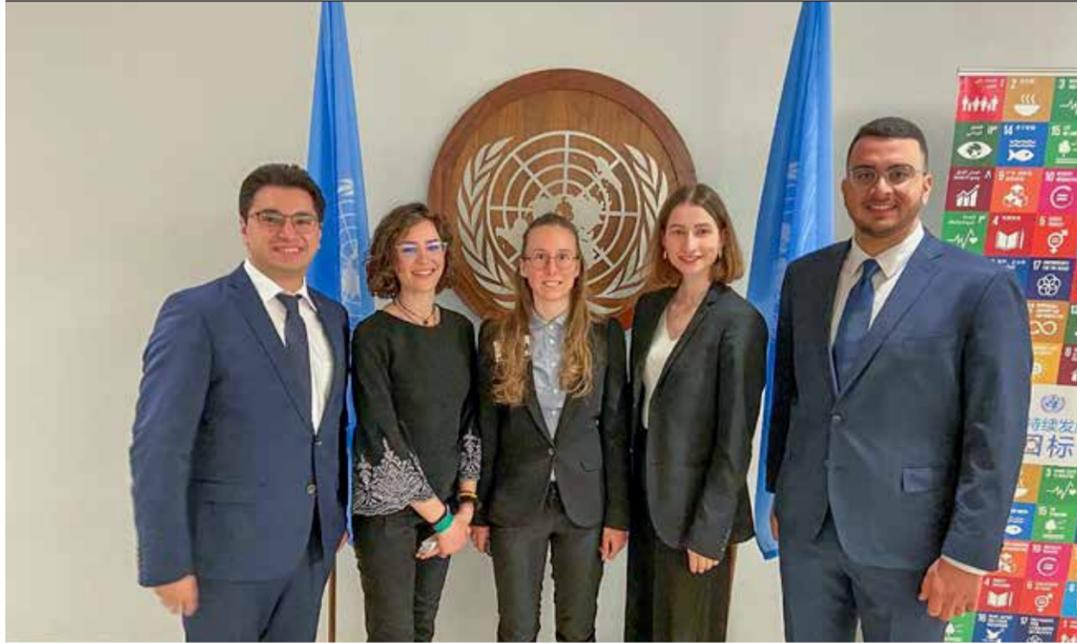


Foto: Mohamad Rashid

Die Delegation der Universität Gießen repräsentierte gemeinsam mit der Universität Siegen den Mitgliedsstaat Russland – eine besondere Herausforderung angesichts des Ukrainekrieges. Die vier Studierenden Dijwar Ortac, Lina Kost, Christina Bähr und Mohamad Rashid sowie in der Mitte ihre Dozentin Vera Strobel beim Besuch im Gebäude der Vereinten Nationen in New York.

## Die Welt der Diplomatie

Gießener Studierende verhandeln bei der National Model United Nations in New York: Herausforderungen und Erfahrungen durch eine Simulation der Vereinten Nationen

► Von Christina Bähr

Aktuelle Themen diskutieren, Standpunkte vertreten, die nicht die eigenen sind, und Resolutionen aushandeln: Vier Studierende durften vom 10. bis 14. April als Delegation der JLU an der National Model United Nations (NMUN) in New York teilnehmen. Begleitet und auf die Veranstaltung vorbereitet wurden sie von Vera Strobel, Mitarbeiterin an der Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht von Prof. Dr. Thilo Marauhn. Die Konferenz fand zum ersten Mal seit Beginn der Corona-Pandemie wieder in Präsenz statt.

Bei dem Konzept Model United Nations (MUN) handelt es sich um ein Planspiel der Vereinten Nationen (UN), bei dem sich Studierende aus aller Welt in die Rolle von Diplomaten und Diplomaten versetzen. Gemeinsam mit den Delegationsmitgliedern der Universität Siegen vertrat die Gießener Gruppe bei der NMUN den Mitgliedsstaat Russland. Das heißt, die Studierenden mussten in ihren jeweiligen Committees aus der Sicht Russlands verhandeln und versuchen, die russischen Interessen in die Resolutionen einzuarbeiten, was angesichts des Angriffskriegs Putins besonders herausfordernd war.

Bei der NMUN in New York waren

jeweils zwei der Gießener Delegierten in den Committees UN Women und UN Habitat vertreten. Dort beschäftigten sie sich mit den Themen »Women as Drivers of Economic Recovery and Resilience« und »Sustainable Transportation for Better Air Quality in Urban Areas«. Vor Ort bewarb sich Dijwar Ortac erfolgreich als Chair und leitete daraufhin mit zwei Co-Chairs die Commission for Social Development. Alle Delegationsmitglieder kamen diesmal aus der Rechtswissenschaft.

Während der Vorbereitungen stand nicht nur das Recherchieren von Hintergrundwissen zu dem zugeteilten Mitgliedsstaat im Fokus, sondern auch eine intensive Auseinandersetzung mit dem Krieg in der Ukraine. Die Studierenden trafen viele Expertinnen und Experten, die sie bei der Vorbereitung auf diese schwierige Aufgabe unterstützten. Trotz des schlechten Gefühls, derzeit Russland bei einer MUN repräsentieren zu müssen, lernten die Delegierten viel. Sie mussten sich sachlich mit Positionen auseinandersetzen, deren Meinung sie nicht teilen, eine bestimmte Rolle einnehmen und aus einer Sichtweise argumentieren, die bei ihnen selbst Unverständnis auslöst.

Aus unterschiedlichen Perspektiven argumentieren zu können, ist für die ei-

gene Zukunft sehr hilfreich, gerade auch im Hinblick auf eine spätere Tätigkeit auf internationaler Ebene. Die Gießener Studierenden empfanden ihre Teilnahme an MUN daher als besonders lehrreich und inspirierend, denn in diesem Rahmen werden globale Themen und internationale Angelegenheiten debattiert und es wird nach praktischen Lösungen für weltweite Herausforderungen gesucht.

MUN bietet die Möglichkeit, schon während des Studiums die Arbeitsweise der Vereinten Nationen kennenzulernen und besser zu verstehen. Gleichzeitig werden rhetorische und diplomatische Fähigkeiten ausgebaut. Das Planspiel findet in englischer Sprache statt, sodass die Delegierten zudem immer verhandlungssicherer werden.

Auf dem Programm der New-York-Reise standen weitere Höhepunkte: Die JLU-Studierenden besuchten die UN, Gerichtsverhandlungen und verschiedene Museen. Schließlich lernten sie Studierende aus aller Welt kennen und schlossen internationale Freundschaften.

Nach dem Ende der Konferenz laufen bereits die ersten Vorbereitungen für die kommende MUN-Teilnahme. Studierende sind herzlich eingeladen, sich für das nächste Model-United-Nations-Team der JLU an der Professur Marauhn zu bewerben.

## Viel Hilfe beim Start ins Studium

Bestnoten für JLU-Fächer im aktuellen CHE-Hochschulranking

**pm/dit.** Optimaler Start ins Studium an der JLU: Für die Studienfächer Germanistik, Romanistik und Erziehungswissenschaft gab es im aktuellen Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE-Ranking) Bestnoten für die Unterstützung der Studierenden zu Beginn ihres Studiums. Die JLU zählt in diesem Bereich zur Spitzengruppe unter bundesweit mehr als 300 untersuchten Universitäten und Hochschulen. Das Fach Psychologie landete im Bereich Studieneingangsphase knapp in der mittleren Gruppe, kann aber auch mit zahlreichen Unterstützungsangeboten punkten. Zu dem guten Abschneiden haben in allen genannten Fächern unter anderem die Einführungsveranstaltungen für Erstsemester, studentische Mentorinnen und Mentoren oder Kurse zum Erwerb studienrelevanter Kompetenzen beigetragen.

Das JLU-Präsidium hatte den Fachbereichen beziehungsweise Fachgebieten eine Teilnahme am CHE-Ranking freigestellt; die genannten Fächer hatten sich für die Teilnahme entschieden. Prof. Dr. Katharina Lorenz, Vizepräsidentin der JLU für Studium und Lehre, freute sich über die guten Bewertungen und betonte: »Ein guter Start ins Studium ist entscheidend für den späteren Studienerfolg. Ich danke allen Beteiligten in den Fachbereichen und in der Verwaltung, die das gute Abschneiden ermöglicht haben.«

Jedes Jahr wird von CHE ein Drittel der Fächer neu bewertet. Für die Universitäten ergibt sich dadurch in einzelnen Fachgebieten eine Standortbestimmung im bundesweiten Vergleich. Eine Gesamtbewertung erfolgt nicht.

## Die Erfahrung von Fremdheit

Auslandsaufenthalte im Lehramtsstudium: Mit Irritation die Motivation steigern

**at/ds/mk/mp.** Für Lehrkräfte von morgen sind Erfahrungen in internationalen Kontexten unerlässlich für ihre Tätigkeit in der Schule; wertvolle Erfahrungen können über Auslandsaufenthalte gesammelt werden. Um auch Studierende zu erreichen, die einen Auslandsaufenthalt nicht von sich aus in Erwägung ziehen oder noch unentschlössen sind, hat eine Arbeitsgruppe der Professur für Grundschulpädagogik, des International Office FB03 und der Fachschaft Lehramt ein besonderes Lehrformat entwickelt und erprobt.

Durch eine nicht vorher angekündigte Konfrontation mit einer fremdsprachigen Expertin sowie einer bewusst eingesetzten inhaltlichen und zeitlichen Überforderung machte eine Gruppe von Studierenden zu Beginn der Seminarsitzung zunächst eine Fremdheitserfahrung. Dieser »Schock« konnte als Impuls genutzt werden, die eigenen Ängste zu reflektieren und die Chancen eines Auslandsaufenthalts im Lehramtsstudium zu ergründen.

Der Nutzen interkultureller Auslandserfahrung zeigt sich besonders in dem Bewusstsein, dass

andere Länder und Kulturen Dinge oft anders machen oder wahrnehmen. Dieses Wissen hilft den Lehrkräften im schulischen Alltag, Schwierigkeiten oder Missverständnissen in der Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern mit nicht-deutscher Sozialisation zu begegnen und Konflikte zu lösen.

Den Rückmeldungen der Studierenden war zu entnehmen, dass sie im Seminar anfangs tatsächlich »verwirrt« und »überfordert« waren. In der Reflexion wurde aber auch deutlich, dass sie den Zusammenhang zu den Herausforderungen in der Schule sahen – einerseits mit sprachlichen Barrieren umzugehen und andererseits mit unklaren Strukturen zu arbeiten. In einer anschließenden Befragung zeigte sich, dass die Studierenden einhellig einen Auslandsaufenthalt für sinnvoll und bereichernd halten, dass einige Hürden auf organisatorischer sowie persönlicher Ebene einen solchen Schritt jedoch erschweren. Diese Lehramtsstudierenden konnten somit für das Thema sensibilisiert werden. Weitere Maßnahmen sind geplant.

**mb.** Die Erfahrungen der Corona-Semester haben gezeigt, dass es eine echte Herausforderung ist, sich im digitalen Raum als Teil einer Gruppe zu fühlen und sich aktiv an Lehrveranstaltungen zu beteiligen – das gilt für Lehrende ebenso wie für Studierende.

Obwohl die JLU im Sommersemester 2022 in weiten Teilen wieder zur Präsenzlehre zurückgekehrt ist, gibt es weiterhin verschiedene Lehr-Settings, etwa im Bereich der internationalen Studiengänge, in denen Lehrveranstaltungen ganz oder teilweise im virtuellen Raum stattfinden. Die Frage, wie sich soziale Nähe und aktive Beteiligung in diesen Lehrveranstaltungen fördern und gestalten lassen, bleibt also weiterhin aktuell.

Dr. Maja Bärenfänger, Instructional Designerin am Hochschulrechenzentrum (HRZ), und Dr. Sabine Fritz, Hochschuldidaktikerin am Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK), haben sich intensiv mit dieser Frage auseinandergesetzt, die Ergebnisse theoretischer und empirischer Forschung gesichtet und eine Handreichung sowie ein multimediales Lernmodul mit Videos in deutscher und englischer Sprache erstellt. Mit diesen



Foto: Joseph Redfield Nino / Pixabay

Angeboten steht den Lehrenden eine Fülle von Ideen für die Gestaltung ihrer ganz oder teilweise virtuell durchgeführten Lehrveranstaltungen zur Verfügung.

Um die praktischen Erfahrungen der Lehrenden in diesen Ideenpool einzubeziehen und ihn so kontinuierlich zu erweitern, laden die Autorinnen dazu ein, über die Kommentarfunktion des Lernmoduls eigene Ideen zu ergänzen und die Erfahrungen bei der Umsetzung dieser Ideen in der eigenen Lehre zu beschrei-

ben. Ein erster Austausch fand während des gemeinsam mit der University of Southern Queensland, Australia, veranstalteten internationalen Workshops zum Thema »Humanising the tyranny of distance« statt. Auch die erste »NIDIT Lunch Bag Session« am 18. Mai widmete sich dem Thema »Getting closer and get involved« und bot den Lehrenden der JLU ein Forum für den Austausch.

<https://ilias.uni-giessen.de/wegweiser/digitale-naeh>

## NIDIT: Tools für Lehrende

Mittelhessisches Verbundprojekt bietet seit dem Sommersemester ein neues Workshop-Programm

**mf.** Wie kann ich flexibel meine Lehre auf Präsenz beziehungsweise auf den digitalen Raum anpassen? Was muss ich bei der Beteiligung von internationalen Studierenden im digitalen Raum besonders beachten? Welche Möglichkeiten gibt es, VR-Brillen in meine Lehre zu integrieren? Nach rund zwei Jahren mit Hochschullehre unter Pandemiebedingungen will das Verbundprojekt NIDIT (»Network for Impactful Digital International Teaching Skills«) die Erfahrungen nutzen, um Lehrende besser auf eine digitale Zukunft in der Lehre vorzubereiten.

Antworten auf zahlreiche Fragen bietet NIDIT auch mit seinem aktuellen Workshop-Programm ([www.uni-giessen.de/nidit/trainings](http://www.uni-giessen.de/nidit/trainings)), teilweise in Zusammenarbeit mit dem Hochschuldidaktischen Netzwerk Mittelhessen. Zusätzlich wurden die an den Verbundhochschulen bereits etablierten hochschuldidaktischen Austauschformate zum Sommersemester wieder aufgenommen, etwa

die NIDIT Lunch Bag Session der JLU oder die Coffee-Lecture der UMR. Im Juli öffnet zudem zentral im Philosophikum I das Lab for Innovative Teaching. Es bietet Interessierten die Möglichkeit, sich zu neuen Technologien, wie Virtual-Reality-Headsets inklusive VR-Treadmill oder Workstations mit Gaming-PCs, beraten zu lassen und diese auszuprobieren.

**NIDIT**  
Network for Impactful Digital International Teaching Skills

Das Verbundprojekt NIDIT unter JLU-Federführung wird durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre gefördert. Neben der JLU sind die Philipps-Universität Marburg (UMR) und die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) am Projekt beteiligt.

[www.uni-giessen.de/nidit](http://www.uni-giessen.de/nidit)

## Fünf Jahre Forschungscampus Mittelhessen – Verbund mittelhessischer Hochschulen startet Jubiläum mit Podiumsdiskussion

► Von Franziska Eick

Mit einer Podiumsdiskussion zum Thema »Vordenken von Zukünften – wie wollen wir leben, forschen, arbeiten?« gab der Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) am 18. Mai den Auftakt zur Jubiläumsreihe zu seinem fünfjährigen Bestehen. Der Verbund der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU), der Philipps-Universität Marburg (UMR) und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) institutionalisiert die langjährige, verlässliche und erfolgreiche Zusammenarbeit der drei mittelhessischen Hochschulen, schafft neue Handlungsfelder und stärkt die Wissenschaftsregion Mittelhessen.

Nach der Begrüßung durch die Präsidenten der FCMH-Hochschulen, Prof. Dr. Thomas Nauss (UMR), Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (JLU) und Prof. Dr. Matthias Willems (THM), sowie Grußworten der DFG-Präsidentin Prof. Dr. Katja Becker (vormals JLU) und der hessischen Wissenschaftsministerin Angela Dorn wurde das Thema des Abends in einer Podiumsdiskussion vertieft.

Auf dem Podium nahmen Ministerin Angela Dorn, Prof. Dr. Anika Oettler (UMR, Campus-Schwerpunkt Sicherheit – Konflikt – Ordnung), Prof. Dr. Keywan Sohrabi (THM, Campus-Schwerpunkt Digitale Medizin und E-Health), Prof. Dr. Katja Fiehler (JLU,

[www.fcmh.de](http://www.fcmh.de)

Podiumsdiskussion (Aufzeichnung): <https://yve.tv/fcmh-jubilaum>

Weitere Veranstaltungen im Jubiläumsjahr:

- »Lebenswerte Zukunft im Klima und der Arbeitswelt von morgen« (21. Juli 2022, THM)
- »Welche Rolle spielt Forschung in der Gesellschaft?« (29. September 2022, UMR)

<https://jubilaumsreihe-fcmh-2022.com>



»Vordenken von Zukünften«. Der Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) lud anlässlich seines fünfjährigen Bestehens zu einer Podiumsdiskussion in die JLU-Aula ein (v. l. n. r. Ministerin Angela Dorn, Prof. Keywan Sohrabi, Prof. Katja Fiehler, Prof. Anika Oettler und Dr. Lars Witteck mit Moderator Dr. Jan-Martin Wiarda).

## »Bündelung der Kräfte in der Region«

Campus-Schwerpunkt Geist, Gehirn und Verhalten) und Dr. Lars Witteck (Präsident der Von Behring-Röntgen-Stiftung, Vorstand der Volksbank Mittelhessen) Platz; Wissenschafts- und Bildungsjournalist Dr. Jan-Martin Wiarda moderierte die Diskussion.

Der Abend diente dem Feiern, dem Erinnern, aber vor allem dem Blick in die Zukunft des Forschungscampus und

der Region Mittelhessen. Ministerin Dorn stellte heraus, dass die Wissenschaft »Reibung und Netzwerke« brauche, um Innovationen hervorzubringen, genau das sei im Forschungscampus gegeben. Prof. Willems lobte den in Mittelhessen einzigartigen »Dr. Ing.« sowie die gemeinsame Nachwuchsförderung, die das Promotionszentrum für Ingenieurwissenschaften (PZI) und die kooperative Promotionsplattform anbieten. Prof. Nauss hob die Bedeutung der Zusammenarbeit auch über die drei Hochschulen hinaus mit den außeruniversitären Partnern hervor. Durch diese Netzwerke entstünden »Dynamiken und ein agiler Austausch«, so Nauss. Prof. Mukherjee erinnerte an die ausschlaggebende Überlegung, mit welcher

der Forschungscampus vor nun mehr als fünf Jahren gegründet wurde: »Wir wollen keinen kannelistischen lokalen Wettbewerb untereinander, sondern eine Bündelung der Kräfte in der Region für den nationalen und internationalen Wettbewerb.« »Gemeinsam können die Hochschulen mehr erreichen und Forschungs- und Arbeitsinfrastrukturen schaffen wie sonst nur in einer Metropolregion«, ergänzte Prof. Nauss.

Auch die an der Podiumsdiskussion beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zogen eine positive Bilanz über fünf Jahre FCMH und legten gleichzeitig ein Augenmerk auf die Zukunft und Weiterentwicklung des Forschungscampus. Prof. Oettler beschrieb eine Zukunft, in welcher der FCMH ein Best-Practice-Beispiel für die Forschungs- und Nachwuchsförderung ist. Einen größeren Frauenanteil in der Forschung forderte Prof. Sohrabi. Dr. Witteck sieht den FCMH schon heute als identitätsstiftend in der Region. Der FCMH habe »eine Vorbildfunktion« in der interkommunalen Zusammenarbeit. Seine Aufgabe sei auch der Transfer, damit der »Schatz an Wissen«, welcher in den drei Hochschulen liegt, für die Region nutzbar wird.

## Erinnerung an einen »Brückenbauer«

Feierliche Einweihung des Dr.-Abraham-Bar-Menachem-Hörsaals – Hinweistafel zu Ehren des herausragenden JLU-Alumnus – Wegbereiter der Aussöhnung zwischen Israel und Deutschland

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Dr. Abraham Bar Menachem gilt als Wegbereiter der Annäherung und Aussöhnung zwischen Israel und Deutschland nach den Verbrechen der Nationalsozialisten. Mit der Benennung eines Hörsaals ehrt die JLU postum ihren Alumnus, den früheren Bürgermeister von Netanya, Israel, und Ehrenbürger der Universitätsstadt Gießen: Der Hörsaal 5 im Campusbereich Recht und Wirtschaft ist im vergangenen Jahr nach dem herausragenden Juristen benannt worden. Im feierlichen Rahmen wurde der »Hörsaal Dr. Abraham Bar Menachem« am 1. Juni offiziell eingeweiht, nachdem eine Feier zunächst aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen verschoben werden musste. Eine Hinweistafel im Foyer erinnert an den Namensgeber.

Als Ehrengast war Nitsan Mor, die Enkelin von Dr. Abraham Bar Menachem, extra aus Israel angereist. Sie gab in englischer Sprache detaillierte Einblicke in das Leben ihres Großvaters, der ein ebenso genügsamer wie warmerherziger Mensch gewesen sei. »Das vielfältige Engagement und das unermüdete Eintreten für Gerechtigkeit und Versöhnung von Dr. Abraham Bar Menachem sind an der JLU unvergessen«, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee: »Er hat ein neues Kapitel der Versöhnung aufgeschlagen.« Als herausragende Persönlichkeit könne Bar Menachem auch der jüngeren Generation als Vorbild dienen, sagte der Präsident in seiner Begrüßung der zahlreichen Gäste – darunter Karl Starzacher, ehemaliger Landtagspräsident, hessischer Finanzminister und ehemaliger Vorsitzender des JLU-Hochschul-



Postume Ehrung für den herausragenden Alumnus Dr. Abraham Bar Menachem: Als Ehrengast bei der offiziellen Einweihung des nach ihm benannten Hörsaals war dessen Enkelin Nitsan Mor eigens aus Israel angereist. Sie wurde von JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (r.), Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher (2. v. l.) und Dov Aviv, dem jüdischen Vorsitzenden der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gießen-Wetzlar e.V. (l.), sehr herzlich begrüßt.

rats, sowie weitere Repräsentanten aus Politik und Wissenschaft.

Als für die Universitätsstadt Gießen »sehr prägend« bezeichnete Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher den »Brückenbauer« Dr. Bar Menachem. Dieser wurde für seine Verdienste vielfach ausgezeichnet: mit der Hedwig-Burgheim-Medaille und der Ehrenbürgerschaft der Stadt Gießen, dem Dienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, dem Hessischen Verdienstorden und der Wilhelm Leuschner-Medaille des Landes.

Zugleich gilt Dr. Bar Menachem als ein herausragender Vertreter des Fachbereichs Rechtswissenschaft. Er hatte sich etwa dafür eingesetzt, dass an der JLU seit den 1990er-Jahren ein Preis nach seinem Lehrer Prof. Dr. Wolfgang Mittermaier, Professor für Strafrecht in Gießen von 1903 bis 1933, benannt wird. Prof. Dr. Thilo Marauhn, Öffentliches Recht und Völkerrecht, stellte Dr. Bar Menachems Vorbildfunktion heraus und nahm aktuelle Forschungsprojekte an der JLU in den Blick, die einen Beitrag zur Bekämpfung von

Antisemitismus leisten. Auf Marauhns Initiative erinnert der Fachbereich 01 zusätzlich mit den »Abraham Bar Menachem Talks« an seinen verdienten Alumnus.

Prof. Dr. Corinna Ewelt-Knauer, Dekanin des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, freute sich darüber, dass an ganz zentraler Stelle an den »Mahner und Versöhner« Dr. Bar Menachem erinnert werde – am Eingang eines Hörsaals, der täglich von Hunderten von Studierenden genutzt wird.

Der Vorschlag zur Hörsaal-Benennung war aus den Dekanaten der Fachbereiche Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften nach einstimmiger Befürwortung durch die Fachbereichsräte an das Präsidium herangetragen worden. Auch die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gießen-Wetzlar e.V. war im Hinblick auf eine Ehrung von Dr. Bar Menachem aktiv geworden. Insbesondere auch der vorherige Hessische Ministerpräsident und JLU-Alumnus Volker Bouffier hatte sich persönlich für diese Würdigung stark gemacht.

## TERMINE

### Kultur im Garten

Neues Format im Botanischen Garten: Musik und Lesungen

Der Präsident der JLU lädt die Öffentlichkeit im Sommer zu einem Kulturprogramm in den Botanischen Garten ein. Die Gäste erwartet eine abwechslungsreiche Mischung aus Musik und Lesungen; Kultur- und Naturliebhaber sind gleichermaßen angesprochen. Unter dem Motto »Klingende Luft« steht am 17. Juli um 11 Uhr ein Konzert des Bläserensembles des Uni-Orchesters (Orchesterleitung: UMD Stefan Ottersbach). In verschiedenen kammermusikalischen Formationen spielen die Ensemblemitglieder Stücke aus Pop, Rock, Klassik und Blues. Der Eintritt ist frei.

Auf dem Programm steht ferner die Lesung »W. – Lesung und Gespräch mit Steve Sem-Sandberg«. In Anlehnung an den historischen Woyzeck hat Steve Sem-Sandberg die literarische Figur W. entworfen, deren Geschichte von Wahnsinn, Schuld, innerer Zerrissenheit und Liebe geprägt ist. Die Lesung mit Sebastian Songin, Stadttheater Gießen, beginnt am 21. Juli um 18.30 Uhr. Es handelt sich um eine JLU-Veranstaltung in Kooperation mit dem Literarischen Zentrum Gießen e.V. (LZG) (Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 6 Euro).

### Neue Wilde

Ausstellung zur Globalisierung in der Pflanzenwelt im Botanischen Garten

Der Botanische Garten der JLU lädt zu der Ausstellung »Neue Wilde – Globalisierung in der Pflanzenwelt« ein. Wie reisen Pflanzen? Welche Eigenschaften lassen Pflanzen invasiv werden? Welche Bedeutung haben Botanische Gärten für die Ausbreitung von Neophyten? Eine Ausstellung mit 14 Thementafeln erklärt Wissenswerte über Reisewege und Pflanzeigenschaften; rund 35 Pflanzensteckbriefe stellen die »Neuen Wilden« vor. Die Ausstellung im Palmenhaus ist bis zum 21. August täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

[www.uni-giessen.de/ueber-uns/botanischer-garten](http://www.uni-giessen.de/ueber-uns/botanischer-garten)

### »Experten der Vergangenheit?«

Ein studentisches Ausstellungsprojekt des Historischen Instituts

In der Universitätsbibliothek ist bis zum 26. August die von JLU-Studierenden erarbeitete Ausstellung »Experten der Vergangenheit?« zu sehen. Die Studierenden haben das 60. Jubiläum des Historischen Instituts 2021/22 zum Anlass genommen, sich in Archiven und Bibliotheken auf die Spuren von zehn Gießener Geschichts-Professoren zu begeben. Die Ergebnisse ihrer Arbeit werden in der Ausstellung präsentiert, in der neben Postern zu den wissenschaftlichen Biographien auch ausgewählte Quellen aus der UB und dem Universitätsarchiv zu sehen sind. Die Ausstellung ist unter der Leitung von Prof. Dr. Hannah Ahlheim und Prof. Dr. Stefan Tebruck in einem Seminar am Historischen Institut entstanden.

Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der UB zu sehen.

[www.uni-giessen.de/ub](http://www.uni-giessen.de/ub)

[www.uni-giessen.de/veranstaltungen](http://www.uni-giessen.de/veranstaltungen)

### Dr. Abraham Bar Menachem

Dr. Abraham Bar Menachem wurde am 16. Mai 1912 als Alfred Gutsamuth in Wiesbaden geboren. Nach einem Studium der Rechtswissenschaft promovierte er 1933 an der damaligen Ludwigs-Universität Gießen. Als Jude wurde er von den Nationalsozialisten nicht mehr zum Referendarexamen zugelassen. Sein Doktorvater Prof. Mittermaier ermöglichte ihm jedoch noch die Promotion zum Dr. jur. Am 29. Dezember 1933 erhielt er das Doktorat. Wenig später flüchtete er vor den Nationalsozialisten, um in den Nieder-

landen das Tischlerhandwerk zu erlernen. 1938 emigrierte Dr. Bar Menachem nach Palästina, wo er als Rechtsanwalt arbeitete und von 1967 bis 1970 sowie von 1974 bis 1978 Bürgermeister der israelischen Stadt Netanya war. Die 1978 zwischen Netanya und Gießen geschlossene Partnerschaftvereinbarung trägt seine Unterschrift. Er gilt damit als Initiator einer der ersten deutsch-israelischen Städtepartnerschaften überhaupt. Dr. Abraham Bar Menachem starb am 24. März 2017 im Alter von 104 Jahren in Netanya.



Fotos: Cora Dieltl

Turbulentes Spiel: Die drei Heiligen Ursus, Victor und Constantius werden auf Befehl des Landvogts Hyrtacus und seines Statthalters Symbolus von zwei Soldaten und dem Rottmeister gefangen genommen. V.l.n.r.: Marco Wehrum (Soldat), Cathrin Vonderheid (Constantius), Timo Miosga (Rottmeister), Victor Marc (Victor), Karl Gierth (Soldat), Karina Fischer (Ursus), Philipp Holicka (Symbolus) und Swantje Luhn (Hyrtacus).

## Gegen Unrecht aufstehen

Hanns Wagners Spiel vom Heiligen Ursus in Solothurn zwischen Vergangenheit und Gegenwart – Projekt und Aufführungen der Theatergruppe des Instituts für Germanistik

► Von Anna Zuth

Sich friedlich und standhaft gegen einen unsinnigen Krieg stellen. Die eigenen Werte und Ansichten wortgewandt verteidigen und sich trotz aller Gewalt nicht vom Glauben sowie der Hoffnung abbringen lassen. Mutig sein und gegen Unrecht aufstehen. Die eigene Stimme erheben. Eine Haltung, die zurzeit kaum aktueller sein könnte. Eine Rolle spielt Standhaftigkeit auch in der Legende von St. Ursus und St. Victor, in der es um eine Auseinandersetzung des im alten Rom vorherrschenden heidnischen Glaubens mit dem Christentum geht. Die Theatergruppe des Instituts für Germanistik der JLU unter der Leitung von Prof. Dr. Cora Dieltl bringt nach der Coronazwangsphase ein Stück des Dramatikers Hanns Wagner auf die Bühne, der im 16. Jahrhundert die Legende aufgreift und eigene Zwischentöne in die Handlung einbaut.

Ursus, Victor und Constantius, Mitglieder der Thebäischen Legion, weigerten sich im 3. Jahrhundert, Kaiser Maximians Befehl zu folgen und gegen ihre christlichen Glaubensbrüder in den Krieg zu ziehen. Hanns Wagner nimmt diesen Stoff als Vorlage und stellt mit seinem im Jahr 1581 in Solothurn erstmals aufgeführten Theaterstück einen Bezug zu seiner eigenen Gegenwart her. Im Drama verweist er durch kleine, aber präzise Andeutungen geschickt auf einen Konflikt zwischen dem katholischen und protestantischen Glauben, ohne dabei zu verheimlichen, auf welcher Seite er selbst und seine Stadt stehen. In einer Zeit der konfessionellen Gespaltenheit der Eigenossenschaft ein mutiges und klares politisches Statement.

Nachdem die 6.000 bis 7.000 Mann starke Thebäische Legion aufgrund ihrer Befehlsverweigerung fast vollstän-

dig hingerichtet worden und nur Ursus mit einer kleinen Gruppe nach Solothurn geflohen ist – hier versuchen sie das Volk zu bekehren –, stoßen die Christen bei der Obrigkeit auf große Widerstände. Durch den kaiserlichen Befehl dazu angehalten, die abtrünnigen Christen gefangenzunehmen, zu bekehren und bei Widerstand von sämtlichen Mitteln Gebrauch zu ma-



Der Kaiserbote Eurybates (Anna Zuth) berichtet an Parmeno (Jesse Garip), den Untergebenen des Landvogts.



Auch das Maskottchen der Theatergruppe darf nicht fehlen: Swantje Luhn (Hyrtacus) mit Ratti.

chen, versucht Hyrtacus, der Landvogt Solothurns, der Männer habhaft zu werden. Dabei kommt es nicht nur zu einigen wunderlichen Geschehnissen und Erscheinungen rund um Ursus, Victor und Constantius, die die Geduld des Stadtoberhaupts stark auf die Probe stellen, sondern auch zu einer immer weiter eskalierenden Konfliktsituation, bei der das Ende völlig offen zu sein scheint.

Nach Aufführungen des turbulenten Spiels in Grünberg und im Botanischen Garten Gießen wird die Theatergruppe nach Prag reisen, wo sie das Stück am 18. Juli im Rahmen der SITM-Tagung an der Karls-Universität aufführen wird.

Das Projekt wird gefördert durch das Kulturamt der Universitätsstadt Gießen, das Museum im Spital Grünberg, den Freundeskreis Museum Grünberg, das Hessische Landestheater Marburg und das Literarische Zentrum Gießen (LZG). Die Reise nach Prag wird gefördert durch ein Blended Intensive Programme mit Prag und Bukarest aus Mitteln der Europäischen Union sowie durch die JLU.

### Mitwirkende

Cora Dieltl (Gerontius), Karina Fischer (Ursus), Jesse Garip (Parmeno), Karl Gierth (Soldat), Philipp Holicka (Symbolus), Lillian Joachim (Thaumantius), Swantje Luhn (Hyrtacus), Victor Marc (Victor), Timo Miosga (Rottmeister), Anna Marie Schill (Teufel, Christiana), Laura Schleicher (Soldat), Tim-Christopher Sinkel (Christus), Cathrin Vonderheid (Constantius), Frauke Weber (Lugentius; Epilogsprecher), Marco Wehrum (Soldat), Maret Zeino-Mahmalat (Guardihauptmann, Engel) und Anna Zuth (Eurybates).



DENK-MAL: UNIKUNST 79

## Künstlicher Sehnsuchtsort

Installation »Eden« des Künstlerduos Anklam & Henninger im Innenhof der Kleintier- und Vogelklinik symbolisiert einen hängenden Garten

► Von Dagmar Klein

Die Kunst-Installation im Innenhof der neu gebauten Kleintier- und Vogelklinik ist in der Öffentlichkeit recht unbekannt. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das Vogelgezwitscher seit der Eröffnung 2018 dagegen wohlvertraut – ebenso wie denjenigen, die ihre Lieblinge zur Behandlung bringen und im Innenhof auf den Sitzbänken warten. Die akustische Naturanmutung wird optisch verstärkt durch Vogelhäuser, die in luftiger Höhe in einem Stangengeflecht hängen. Goldfarbene, lichtdurchflutet und scheinbar selbstleuchtend wurde hier eine künstliche Vogelwelt mit künstlerischen Mitteln gestaltet.

Das Künstler-Duo Anklam & Henninger nennt das Auftragswerk »Eden«, als Assoziation an den Garten Eden der Bibel, in dem paradiesische Zustände herrschten. Zugleich stellen sie die Frage nach der Rolle des Tieres in unserer Gesellschaft. Auf ihrer Homepage (anklam-

henninger.de) heißt es: »Die Installation »Eden« symbolisiert einen hängenden Garten, ein Vogelparadies, das allerdings von den Vögeln nicht wirklich bewohnt werden kann, einen künstlichen Sehnsuchtsort des Menschen, eine Stätte, die er selbst zum Leuchten und zum Klingen zu bringen vermag, die sich aber dem direkten Zugriff entzieht – als Spiegel der Klinik, die Erkenntnis und Heilung bietet oder Hoffnung auf Genesung, aber ein artgerechtes Leben im natürlichen Umfeld nicht ersetzen kann, als Projektionsraum für die das Zusammenleben mit Fauna und Flora betreffenden Fragen des Menschen.«

Axel Anklam und Thomas Henninger kooperierten seit 2015, schufen gemeinsam etliche Entwürfe im Bereich »Kunst am Bau«. Zuletzt wurde im August 2021 im Neubau der Universitätsbibliothek Marburg ihr Werk »Lichtung« eröffnet. Anfang Januar 2022 starb Axel Anklam nach langer Krankheit.



Foto: Dagmar Klein

Vogelhäuser in luftiger Höhe an einem Stangengeflecht: optische und akustische Installation des Duos Anklam & Henninger im Hof der Kleintier- und Vogelklinik.

## Bücher abstauben? Nein, danke!

UB als Ausbildungsort: Klassische Berufsausbildung oder postgraduale Weiterbildung im Bibliotheksreferendariat

ms. Die JLU ist neben ihrem Angebot in Studium und Lehre eine große Ausbildungsinstitution. Ungefähr 100 Auszubildende werden in über 15 Berufen ausgebildet oder durchlaufen Praxisphasen in zwei dualen Studiengängen. »Wer gerne liest und einen ruhigen Ausbildungsplatz sucht, ist in der Bibliothek gut aufgehoben.« Dieses Klischee hält sich hartnäckig, obwohl die Realität völlig anders aussieht. Als Dienstleister für Forschung und Wissenschaft steht die Universitätsbibliothek (UB) im digitalen Zeitalter vor ständig neuen Herausforderungen; mit den Aufgaben verändern sich die Ausbildungsinhalte. Die Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste,

kurz »FaMIs«, wirken beispielsweise an der Beschaffung der unterschiedlichen Medien und ihrer Bereitstellung mit und helfen den Nutzerinnen und Nutzern, diese zu finden. Servicetätigkeiten rund um die Ausleihe ergänzen das vielseitige Berufsbild. Außer der dualen FaMI-Ausbildung, für die jährlich zwei Plätze zur Verfügung stehen, bildet die UB auch Referendarinnen/Referendare für den höheren Bibliotheksdienst aus. Auch für den Ausbildungsstart 2023 sucht die JLU wieder Auszubildende in verschiedenen Berufen – auch für die Ausbildung in der Universitätsbibliothek.

[www.uni-giessen.de/ausbildung](http://www.uni-giessen.de/ausbildung)

## Kunst in Verbindung

»Rundgang Kunst 2022« – Werkschau zeigte an zwei Standorten zahlreiche Arbeiten der Studierenden am Institut für Kunstpädagogik (IfK)

pm/lp/lm. Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Film, Plastik, Skulptur und Installation: Das mediale Spektrum, mit dem sich die Studierenden am Institut für Kunstpädagogik (IfK) der JLU beschäftigen, könnte kaum vielseitiger sein. Nach zweijähriger Zwangspause hat das IfK der Öffentlichkeit wieder einen Einblick in die künstlerische Seminararbeit am Institut geboten.

Nachdem zunächst im KiZ (Kultur im Zentrum) Abschlussarbeiten zu sehen waren, präsentierte der »Rundgang Kunst 2022« an zwei Standorten Arbeiten von Studierenden aller Studiengänge – Lehramter, Bachelor und Master – aus den vergangenen beiden Semestern. Die Vernissage fand am 6. Mai im Innenhof des Hauses H im Philosophikum II statt; Prof. Dr. Ansgar Schnurr ordnete die Werkschau ein.

Foto: Markus Henschler

»Buntes Spiel«: Diese glasierte Keramik von Markus Henschler war im Rahmen der Ausstellung zu sehen.

In diesem Jahr wurde eine besondere Ausstellungsform organisiert. 51 Studierende hatten sich im Vorfeld mit spezifischen Seminararbeiten für den Rund-

gang beworben. Das Rundgangsteam um Juliane Mahler, Jeannette Schnüttgen, Adriane Wachholz und Jörg Wagner erstellte eine kuratierte Ausstel-

lung, in der die Gäste spannende Verbindungen zu anderen Werken oder auch zum spezifischen Raum wahrnehmen konnten. Außerdem erhielten die Studierenden Asya Evcil, Markus Henschler und Helena Steffes für ihre herausragenden Arbeiten drei Kunstpreise in Höhe von je 300 Euro. Das Preisgeld, gestiftet von der SV Sparkassenversicherung Holding AG in Stuttgart, dient dazu, besondere künstlerische Positionen zu fördern.

Die künstlerische Praxis bildet neben der Kunstdidaktik und der Kunstwissenschaft einen zentralen Schwerpunkt des Studiums der Kunstpädagogik am IfK. Das Studium zielt dabei nicht in erster Linie auf die Befähigung zur

Herstellung von Kunstobjekten ab, sondern begreift die künstlerische Arbeit selbst als zentrales Element der individuellen professionellen Entwicklung und als Grundlage für die Vermittlung von Kunst.

Die Werke wurden in den Arbeitsräumen des Instituts, den Ateliers, Fluren und Seminarräumen sowie auf dem Außengelände präsentiert. Auch die Ateliers in der Alten Universitätsbibliothek wurden als Ausstellungsräume genutzt. Diese Räume sind der Öffentlichkeit nur zu besonderen Anlässen zugänglich und stehen den Studierenden während des Semesters zum selbstständigen Arbeiten zur Verfügung.

# Die Geige von Otto Behaghel

Wertvolles Instrument aus dem Nachlass des bedeutenden Gießener Philologen und Germanisten im Besitz der Universitätsbibliothek soll künftig wieder regelmäßig erklingen

► Von Dr. Peter Reuter

Otto Behaghel (1854–1936), einer der bedeutendsten Wissenschaftler der Gießener Universität und Namenspatron der zentralen Straße im Campus Philosophikum, lehrte von 1888 bis 1925 an der damaligen Ludwigs-Universität. In den langen Jahren seines Wirkens in Gießen entwickelte Behaghel sich zu einem in Forschung und Lehre außergewöhnlich erfolgreichen Wissenschaftler. Der Name des renommierten Philologen und Germanisten ist bis heute auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Weniger bekannt indessen dürften sein musikalisches Talent und Interesse sein. Eine Geige nahm im Hause Behaghel einen festen Platz ein.

Schwerpunkt des akademischen Wirkens von Prof. Dr. phil. Dr. jur. h.c. Wilhelm Maximilian Otto Behaghel – so sein vollständiger Name und Titel – war die deutsche Sprachgeschichte, speziell die Entwicklung der deutschen Syntax. Sein Hauptwerk, die »Deutsche Syntax«,

erschien zwischen 1923 und 1932 in vier voluminösen Bänden. Von 1924 bis 1933 war er Herausgeber der »Gießener Beiträge«, die bis heute als »Beiträge zur Deutschen Philologie« bestehen. Er war Mitglied zahlreicher Gesellschaften und Akademien, unter anderem der Bayerischen Akademie der Wissenschaft und der Gesellschaft der Wissenschaft in Göttingen. Auch in der akademischen Selbstverwaltung war Behaghel eine prägende Figur, so als Rektor in den Jahren 1895/1896 und im Jubiläumsjahr der Universität 1907 sowie als Mitbegründer der Gießener Hochschulgesellschaft. Otto Behaghel starb am 9. Oktober 1936 in Gießen.

In Kooperation mit der Universitätsbibliothek wird vom Institut für Germanistik der JLU seit 2011 mit dem Behaghel-Portal ([www.uni-giessen.de/ub/behaghel](http://www.uni-giessen.de/ub/behaghel)) ein zentraler Einstieg zum Leben und Werk von Otto Behaghel angeboten. Dazu zählt unter anderem eine Bibliographie der Publikationen Behaghels, die mehr als 900 Titel umfasst. In den Digitalen



Wertvolles Instrument: Die Geige aus dem Nachlass von Otto Behaghel zeugt vom musikalischen Talent und Interesse des renommierten Wissenschaftlers.



Gießener Sammlungen (DIGISAM) werden die digitalen Versionen der Schriften von Otto Behaghel, die aus den Beständen der Universitätsbibliothek Gießen stammen und/oder dort digitalisiert wurden, zur Verfügung gestellt.

In der Universitätsbibliothek (UB) befindet sich auch ein Teil des Nachlasses von Otto Behaghel aus dem Besitz der Tochter Elisabeth (1890–1967). Behaghels Tochter hatte den Nachlass wohl aus wirtschaftlicher Not in den 1950er- und 1960er-Jahren zum größten Teil an Universitäten, Akademien und Privatpersonen veräußert. Der Gießener Nachlass ist in dem von W.G. Bayerer erstellten Findbuch zum Nachlass Otto Behaghel aus dem Jahr 1993 (<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3637/>) verzeichnet.

Zum Nachlass gehören auch Dokumente, die das reiche musikalische Leben im Haus von Otto Behaghel belegen. So ist im Nachlass ein musikalisches

Protokollbuch erhalten, in dem die Konzerte eines »Quartetts« von 1891 bis ca. 1923 dokumentiert sind. Bei diesen Konzerten, die meist im Hause Behaghels stattfanden, handelte es sich um einen Gesangskreis mit häufig mehr als zehn Mitgliedern hauptsächlich aus dem universitären Umfeld, der Lieder und Choräle unter anderem von Bruch, Mendelssohn, Schumann, Wagner, auch Madrigale von Palestrina, aufführte. Daneben traf man sich auch zu einem familiären Streichquartett, in dem Otto Behaghel Geige spielte. Um die dabei verwendete Geige konnte nun der Nachlass ergänzt werden.

Die Geige stammt aus dem Besitz von Wolfgang Deeg (1936–2019), der Ende der 1950er-Jahre in Marburg Germanistik und Anglistik studierte, dort auch einen Kurs in Sprecherziehung bei Elisabeth Behaghel absolvierte und später Hilfskraft am »Deutschen Seminar« in Gießen war. Im Jahr 1962 schenkte

Elisabeth Behaghel ihm das wertvolle Instrument, und über Bärbel Deeg, die Witwe von Wolfgang Deeg, kam diese Geige nun in die Universitätsbibliothek.

Das aus dem 19. Jahrhundert und vermutlich aus einer Mittenwalder Manufaktur stammende Instrument wurde mehrfach professionell bearbeitet beziehungsweise repariert und befindet sich in einem guten Erhaltungszustand (<https://digisam.ub.uni-giessen.de/ubg-ihd-sob-o/content/tit-leinfo/4535288>). Damit die Geige auch zukünftig regelmäßig bespielt wird, wurde sie Prof. Dr. Volker Wissemann, einer der beiden Leiter der Hermann-Hoffmann-Akademie und Vorsitzender der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG), leihweise übergeben, der nun versuchen wird, ein universitäres Streichquartett aufzubauen, das mit Instrumenten aus Professorinnen- oder Professorenbesitz ausgestattet ist. Die GHG hat einen entsprechenden Aufruf veröffentlicht.

## Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

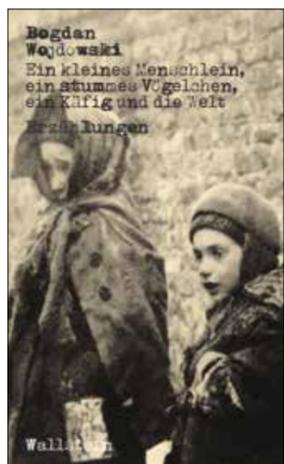
Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine

umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.



### Ein kleines Menschlein, ein stummes Vögelchen, ein Käfig und die Welt

Erzählungen aus dem Warschauer Getto und vom Leben auf der Flucht: Bogdan Wojdowskis Prosa kommt der Wirklichkeit des Nicht-Erzählbaren so nah wie kaum eine andere Literatur. Die Erzählungen von Bogdan Wojdowski sind kürzlich unter dem Titel »Ein kleines Menschlein, ein stummes Vögelchen, ein Käfig und die Welt« in der



auf zehn Bände angelegten Reihe der polnischen Holocaustliteratur im Wallstein Verlag erschienen. Die Reihe, die herausragende polnische Werke vorstellt, wird an der Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU erarbeitet und von Ewa Czerwiakowski, Sascha Feuchert und Lothar Quinkenstein herausgegeben. Sie wird aus Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland gefördert.

Die ersten sechs Erzählungen geben in knapper Konzentration Szenen aus dem Alltag des Warschauer Gettos wieder. Die letzte Erzählung »Der Weg« handelt von der Flucht eines jüdischen Mädchens aus dem Getto ins Warschauer Umland. Stets in Gefahr, entdeckt und verraten zu werden, schlägt die Jugendliche sich durch, kämpft um ihr nacktes Überleben. Wojdowski schrieb diese Erzählung auf der Grundlage eines authentischen Berichts – unter dem Eindruck der geschilderten Erlebnisse, die seinen eigenen sehr ähnlich waren. Er selbst war 1942 aus dem Warschauer Getto geflohen und hatte dank der Unterstützung durch mehrere Polinnen und Polen in Verstecken im Warschauer Umland überleben können.

**Bogdan Wojdowski: Ein kleines Menschlein, ein stummes Vögelchen, ein Käfig und die Welt, Erzählungen. Herausgegeben von Ewa Czerwiakowski, Sascha Feuchert und Lothar Quinkenstein. Aus dem Polnischen übersetzt von Karin Wolff und Lothar Quinkenstein, Wallstein Verlag, Reihe: Bibliothek der polnischen Holocaustliteratur, Bd. 2, 192 Seiten, 20,00 Euro, ISBN 978-3-8353-5056-4**

### Mikrokumpel

Der Ruf von Bakterien ist nicht wirklich gut. Sie sind unsichtbar, unhygienisch und machen krank. Schaut man sie sich allerdings ein bisschen genauer an, stellt man fest, dass dem gar nicht so ist. Im Gegenteil, ohne Bakterien gäbe es das Leben auf der Erde, so wie wir es kennen, gar nicht.

Bakterien leben überall mit und um uns. Sie sind für einen Großteil der natürlichen Kreisläufe verantwortlich, sie leben in Symbiosen mit allen höheren Lebewesen und



sorgen in Zusammenarbeit mit unserem Körper dafür, dass es uns gut geht. Außerdem spielen sie in der Industrie, Medizin und Forschung eine wichtige Rolle.

Prof. Dr. Kai Thormann vom Institut für Mikrobiologie und Molekularbiologie der JLU hat dieses Thema gemeinsam mit Liliya

Chernova, die zahlreiche, liebevoll gezeichnete Illustrationen beige-steuert hat, in dem Kinderbuch »Mikrokumpel – Warum Bakterien cool sind« kindgerecht aufbereitet. Der Band richtet sich damit an Kinder im Kindergarten- und Vorschulalter. Er enthält darüber hinaus aufschlussreiche Informationen für die (Vor-)Lesenden. Nach dem Lesen und Anschauen ist hoffentlich klar: Bakterien sind cool.

**Kai Thormann: Mikrokumpel. Warum Bakterien cool sind. Verlag BoD Norderstedt 2022, 40 Seiten, zahlreiche Bilder, 8,99 Euro, ISBN 9783754337431; E-Book, 4,49 Euro, ISBN 9783756259823**

**Das Buch kann auch direkt über die Professur erworben werden. Sämtliche Gewinne werden an Stiftungen gespendet, die Forschungsprojekte für Kinder anbieten und fördern.**

### Neue Normalität

Im Frühjahr 2020 leitete Deutschland drastische Schritte zur Bekämpfung des Coronavirus ein. Im Laufe der Pandemie sind viele der tief in die Alltagswirklichkeit eingreifenden Ausnahmemaßnahmen selbst zur gesellschaftlichen Routine geworden. Schnell wurde dafür das Schlagwort einer »neuen Normalität« gefunden.

Doch was bezeichnet diese Chiffre? Eine Art Zwischenzeit? Oder doch den Korridor zu einem neuen sozialen Zustand, über den noch kaum belastbares Wissen vorliegt? Im vorliegenden kulturtheoretisch und diskursanalytisch angelegten



Essay geht Prof. Dr. Jörn Ahrens, Institut für Soziologie der JLU, dem Konzept »Neue Normalität« nach und macht durch Reflexion auf die Bedingungen von Normalität überhaupt »Neue Normalität« als ein biosoziales Gouvernementalitätsregime kenntlich.

**Jörn Ahrens: Neue Normalität. Über eine Leitkategorie in Zeiten der Pandemie, Verlag Velbrück Wissenschaft 2022, 76 Seiten, 25,90 Euro, ISBN 978-3-95832-283-7**

### Kind einer schwierigen Zeit: Otfried Preußlers frühe Jahre

Otfried Preußlers »Krabat« ist eines der beliebtesten und meistgelesenen deutschen Jugendbücher – eine Geschichte über Macht, ihre Verlockungen und ihren Missbrauch. Dass der Autor darin eigene Erfahrungen vom jugendlichen im nationalsozialistisch regierten Sudetenland, aus der Zeit des Krieges und der russischen Kriegs-

gefangenschaft verarbeitete, in der literarische Texte unter extremen Bedingungen schrieb, wissen jedoch die wenigsten. Die frühen Jahre des großen Erzählers, der unmittelbar nach dem Abitur 1942 zur Wehrmacht eingezogen wurde, lagen weitgehend im Dunkeln. Prof. Dr. Carsten Gansel, Institut für Germanistik der JLU, hat im Rahmen seiner Literaturrecherchen bislang unbekannte Dokumente, Texte und Fotos aus Kriegsgefangenenlagern entdeckt und zudem im Privatarchiv



Otfried Preußler weitere Funde gesichtet und ausgewertet. Nun hat er Preußlers Erlebnisse in seinem neuen Buch »Kind einer schwierigen Zeit: Otfried Preußlers frühe Jahre« erstmals zusammenhängend einem größeren Publikum zugänglich gemacht.

**Carsten Gansel: Kind einer schwierigen Zeit: Otfried Preußlers frühe Jahre, Verlag Galiani Berlin 2022, 560 Seiten, 28 Euro, ISBN 978-3-86971-250-5, E-Book 24,99 Euro**

# »Beim Laufen habe ich meine kreative Phase«

Neben seinem Studium ist Lukas Abele als Mittelstreckenläufer aktiv – Für die JLU ist er bereits einige Male bei den Hochschulmeisterschaften angetreten und hat Gold geholt

► Von Lina Matzke

»Eigentlich sind alle gerannt in meiner Familie«, erzählt der 24-jährige Lukas Abele. Seit früher Kindheit nimmt er an Läufen teil, heute vor allem an 800-Meter-, 1500-Meter- und 3000-Meter-Läufen. Abele studiert im 6. Semester den Bachelorstudiengang Bewegung und Gesundheit an der JLU; in seiner Freizeit ist er als Mittelstreckenläufer beim SSC Hanau-Rodenbach aktiv. Im Mai holte er bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in Duisburg Gold im 1.500-Meter-Lauf für die JLU.

Genauso erfolgreich war er zusammen mit seinem Bruder Marius bei den Deutschen Staffelmessungen, wo beide eine Goldmedaille im 3-x-1.000-Meter-Wettbewerb errangen. Bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin belegte Lukas Abele den achten Platz.

Bereits einige Male ist Lukas Abele für die JLU bei den Hochschulmeisterschaften angetreten und hat Gold geholt. In diesem Jahr war es besonders spannend: »Wir sind durchs Ziel gelaufen und wussten nicht, wer gewonnen hat. Wir standen da und mussten warten, bis das Zielfoto ausgewertet war«, erzählt Abele. Im Endeffekt brachte ihm

eine Hundertstelsekunde den Titel als Hochschulmeister. »Sein Kopf [der Kopf des Zweitplatzierten] war sogar vor mir, aber meine Schulter war weiter vorne, und damit hatte ich gewonnen.«

Lukas Abele läuft bereits, seitdem er ein kleines Kind ist. »Ich bin da so reingerutscht. Für den Sprint war ich vielleicht zu lang oder nicht stark genug, aber die 800 und 1.500 Meter konnte ich immer gut rennen«, berichtet er. Die 1.500 Meter sind seine Spezialität und für ihn eine sehr spannende Disziplin. »Es ist eine Verbindung aus Langstrecke, bei der man auch taktieren kann, und 800 Metern, wobei eigentlich nur volles Tempo geht. 1.500 Meter haben mir am meisten Spaß gemacht und mich am meisten gefordert.«

Bereits seine Eltern sind Läufer und er begleitet sie zunächst bei kürzeren Volksläufen. Über den heimischen Turnverein nimmt er an kleineren Wettbewerben und 400-Meter-Sprints teil und kommt schließlich über seinen Vater, der Marathons läuft, zu immer längeren Strecken. »Irgendwann war ich so gut, dass meine Eltern gesagt haben, irgendwie muss er gefördert werden«, erzählt Abele. Mit sieben wechselt er zum SSC Hanau-Rodenbach und fängt



Für die JLU sehr schnell unterwegs: Lukas Abele holt bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft in Duisburg den 1. Platz über 1.500 Meter. Herzlichen Glückwunsch!

mit einer professionelleren Ausbildung an. Seinen ersten Bahnlauf absolviert er zwei Jahre später.

Heute trainiert er täglich, zweimal in der Woche in Hanau oder Rodenbach und die restliche Zeit zu Hause. Das Training baut Abele um die Uni herum:

Zwei bis drei Tage sind für die Lehrveranstaltungen reserviert, in der restlichen Zeit wird trainiert oder gearbeitet. »Mein Studium hilft mir beim Sport schon, weil man viele medizinische Grundlagen lernt, die man auf seine Sportart anwenden kann«, berichtet er.

Neben dem Studium arbeitet Abele als Fotograf und in der Marketingabteilung eines großen Bioladens, wo er Materialien für den Onlineshop oder die Social-Media-Kanäle anfertigt. »Meistens habe ich beim Laufen auch meine kreative Phase, bei der ich mir Gedanken über Projekte und Arbeiten mache und mir Lösungen überlege«, erzählt er.

Laufen gehört für Lukas Abele dazu und begeistert ihn. »Es hat schon etwas Vielseitiges, auch wenn Laufen an sich erst einmal langweilig klingt«, lacht er. »Es fühlt sich einfach toll an, auf maximaler Geschwindigkeit zu laufen, und das auch noch über längere Zeit. Es ist eine Mischung aus Spannung und Entspannung. Es hat fast schon etwas Meditatives.« Das ist auch das, was ihm so am Laufen in Wettkämpfen gefällt: »Mein liebster Moment ist, sobald der Startschuss gefallen und man in den Wettkampf gestartet ist. Dann fällt die Nervosität und Anspannung ab und man ist nur noch am Agieren.«

Ob er sich nach seinem Abschluss der Fotografie, einem Master oder doch etwas anderem widmet, hat Abele noch nicht entschieden. Erst einmal steht die Bachelorarbeit an. Nur dem Laufen möchte er sich allerdings nicht widmen: »Ich habe so viele Interessen in verschiedenen Bereichen, daher wäre das nichts für mich.«

#JLUstudents

## NEUE PROFESSORINEN UND PROFESSOREN



Fachbereich 04

**Prof. Dr. Nicole Immig**  
Südosteuropäische Geschichte

Prof. Dr. Nicole Immig, Jahrgang 1973, hat seit April die W2-Professur für Südosteuropäische Geschichte inne.

Sie studierte Mittlere und Neuere Geschichte, Byzantinistik und Neogräzistik an der Universität zu Köln und wurde an der Humboldt-Universität Berlin mit einer Arbeit zur Historischen Migrationsforschung promoviert. Nach einem Postdoc-Aufenthalt im Rahmen eines DFG-Graduiertenkollegs in Jena war Prof. Immig drei Jahre als Onassis-Assistent-Professor an der Boğaziçi-Universität (Istanbul) tätig. In Ihrer Forschung interessiert sie sich besonders für Migration und Mobilität, Visual History und Mediengeschichte, Themen der transnationalen Verflechtungs- und Konfliktgeschichte sowie die Populär- und Alltagskultur des Balkans und des östlichen Mittelmeerraums. Wichtig ist ihr die Einbettung der Südosteuropäischen Geschichte und Kultur in einen breiten geographischen wie zeitlichen Rahmen.

Derzeit arbeitet Prof. Immig in verschiedenen Forschungsprojekten zur Geschichte des südlichen Balkans, des Osmanischen Reiches und der Türkei, u. a. zu den Themen Mediengeschichte des Ersten Weltkriegs in Südosteuropa, Osmanisches Reich in transnationaler Perspektive sowie Geschichte der Arbeitsmigration zwischen Deutschland und den verschiedenen Staaten Südosteuropas.



Fachbereich 08

**Prof. Dr. Andreas Krueger**  
Molekulare Immunologie

Prof. Dr. Andreas Krueger, Jahrgang 1973, hat seit April die Professur für Molekulare Immunologie inne.

Er studierte Biochemie an der Universität Hannover und wurde 2002 am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) Heidelberg in der Abteilung für Immunogenetik zum Thema Zelltod im Immunsystem promoviert. Von 2003 bis 2007 war er Postdoktorand am Dana-Farber Cancer Institute, Harvard Medical School, Boston (USA). Anschließend etablierte er im Rahmen des Emmy-Noether-Programms der DFG seine Arbeitsgruppe am Institut für Immunologie sowie im Exzellenzcluster »From Regenerative Biology to Reconstructive Therapies« an der Medizinischen Hochschule Hannover, wo er 2014 zum Professor für Regenerative Immunologie berufen wurde. 2015 folgte ein Ruf auf die Professur für Molekulare Immunologie am Institut für Molekulare Medizin der Goethe-Universität Frankfurt.

Prof. Krueger beschäftigt sich mit den Mechanismen der Entwicklung von Zellen des Immunsystems, vor allem der T-Zellen, und ihrer Regeneration im Zusammenhang mit der Therapie von Krebserkrankungen. Dabei interessieren ihn insbesondere die Kontrolle dieser Prozesse durch regulatorische RNAs sowie die Entwicklung von quantitativen Modellen der Homöostase des Immunsystems.



Fachbereich 10

**Prof. Dr. Walter Grünberg**  
Wiederkäuerkrankheiten

Prof. Dr. Walter Grünberg, Jahrgang 1968, hat seit April die Professur für Wiederkäuerkrankheiten am Fachbereich Veterinärmedizin inne.

Er studierte an der Veterinärmedizinischen Universität Wien und wurde an der Tierärztlichen Hochschule Hannover promoviert. Nach mehreren Jahren in der Nutztierpraxis begann Walter Grünberg seine akademische Laufbahn als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik für Wiederkäuer und Schweine der Freien Universität Berlin.

Einen mehrjährigen USA-Aufenthalt an der University of Illinois at Urbana-Campaign und der Purdue University (Indiana) schloss er mit einem Ph.D. ab.

Er übernahm 2008 die Leitung der klinischen Abteilung des Dept. for Farm Animal Health der Universität Utrecht und wechselte 2014 als Arbeitsgruppenleiter und Oberarzt an der Klinik für Rinder der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

Prof. Grünberg beschäftigt sich in seiner Forschung mit Stoffwechselstörungen bei Hochleistungsrindern sowie Kälberkrankheiten und engagiert sich auch in der Nachwuchsförderung. Er ist Mitherausgeber bzw. Co-Autor mehrerer international etablierter Lehrbücher der Nutztiermedizin und amtierender Präsident des Europäischen Collegium für Rindergesundheitsmanagement (ECBHM).



Fachbereich 10

**Prof. Dr. Philipp Olias**  
Veterinär-Pathologie

Prof. Dr. Philipp Olias, Jahrgang 1975, hat seit April die Professur für Veterinär-Pathologie inne.

Er studierte Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin und wurde dort 2010 in Tierpathologie bei Achim Gruber promoviert. Nach Absolvierung seines Pathologie-Trainings (Dipl. ECVP) forschte er von 2012 bis 2016 über ein Leopoldina-Postdoc-Stipendium im Labor von David Sibley an der Washington University School of Medicine (USA) zur Immunevasion von *Toxoplasma*. Seit 2016 ist Philipp Olias, unterstützt durch ein Ambizione-Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds (SNF), Forschungsgruppenleiter im Bereich host pathogen interaction an der Universität Bern (Schweiz), wo er sich 2018 bei Sven Rottenberg habilitierte.

Mit seiner Arbeitsgruppe in Gießen und Bern forscht Prof. Olias zu den zellulären und biochemischen Mechanismen der Adaptation von intrazellulären Parasiten. Im Fokus seiner Arbeit stehen hierbei zoonotische Einzeller, die bei Menschen und Tieren schwere und tödliche Erkrankungen verursachen können und insbesondere im globalen Süden große gesundheitliche Probleme verursachen.

Ziel seiner Arbeit ist es, die molekularen Pathomechanismen der Erreger zu entschlüsseln und ihre Eignung als Targets für zukünftige Therapieansätze zu erforschen.



Fachbereich 11

**Prof. Dr. Natascha Sommer**  
Mitochondrial signalling in pulmonary vascular and airway diseases

Prof. Dr. Natascha Sommer, Jahrgang 1974, hat seit April die W2-Professur für Mitochondrial signalling in pulmonary vascular and airway diseases inne. Sie studierte Humanmedizin an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) sowie an der JLU und wurde an der FAU zum Dr. med. sowie an der JLU zum Ph.D. promoviert. Seit 2004 ist Prof. Sommer als Clinician Scientist in der Pneumologie der medizinischen Klinik tätig. Sie leitete die Arbeitsgruppe für mitochondriale Physiologie und Pathophysiologie bei Lungenerkrankungen und habilitierte sich 2018 im Fach Humanmedizin an der JLU. Im Jahr 2019 erlangte sie die Facharztanerkennung »Pneumologie« und ist seitdem als Oberärztin in der medizinischen Klinik II des UKGM tätig, aktuell leitet sie die allgemeinen pneumologische Ambulanz. Ihre Forschungsschwerpunkte sind klinische und grundlagenwissenschaftliche Fragen zur Entstehung und Therapie der pulmonalen Hypertonie und der COPD, sowie die Aufschlüsselung Hypoxie-abhängiger Signalwege, die diesen Erkrankungen häufig zugrunde liegen. In diesem Rahmen erhielt sie 2018 den Forschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie für Arbeiten zur Rolle von reaktiven Sauerstoffspezies und Mitochondrien bei Lungenerkrankungen.



Fachbereich 05

**Dr. Ivan Petrov**  
Gastwissenschaftler aus Bulgarien

Dr. Ivan Petrov ist derzeit bei Prof. Dr. Thomas Daiber am Institut für Slavistik als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung zu Gast.

Er wurde an der Sofioter Universität St Kliment Ohridski (Bulgarien) in Altkirchenslavischer Grammatik aus vergleichender und indoeuropäischer Perspektive promoviert, wo er anschließend als Dozent lehrte. Zudem unterrichtete er an der Medical University of Plovdiv (Bulgarien) Latein und Bulgarisch als Fremdsprache. Mehrere Forschungsaufenthalte führten ihn nach Frankreich und Österreich.

Dr. Petrov erforscht die monastische und spirituelle Terminologie in altkirchenslavischer Literatur, deren klassische Ursprünge sowie historische Grammatik und Übersetzungen.

An der JLU ist Dr. Ivan Petrov von der Ausstattung der Campusbereiche und der Bibliothek begeistert, positiv überrascht hat ihn auch das Angebot an sportlichen sowie Freizeitaktivitäten. Die Unterstützung durch sein Institut ist für ihn sehr hilfreich bei der Integration in Gießen, wo er sich zum ersten Mal aufhält. Als wertvoll empfindet Dr. Petrov zudem den Austausch mit zahlreichen anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der JLU. Er hofft, in Zukunft für weitere Forschungsaufenthalte nach Deutschland kommen zu können.

## GASTWISSENSCHAFTLER

# Zehn Jahre GGS

Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften feiert Erfolgsgeschichte – Preise für herausragende Forschungsleistungen

► Von Dr. Kerstin Lundström und Felix Wagner

Mit dem Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) eröffnete die JLU am 18. Juni 2012 ihr drittes Graduiertenzentrum und erweiterte damit ihre Nachwuchsarbeit um ein Angebot für die Fächergruppen der Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften. Anfang Juni feierte das Graduiertenzentrum sein zehnjähriges Bestehen im Rahmen eines Sommerfestes in der Aula. Einen weiteren Anlass zum Feiern gab die erstmalige Vergabe eines »Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preises für Forschung in den Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften« des GGS.

»Mit der Gründung des GGS haben wir vor zehn Jahren das JLU-Erfolgsrezept fachlich orientierter Graduiertenzentren zielstrebig weiterverfolgt. Mittlerweile ist das GGS eine feste Größe in der Nachwuchsförderung für die drei Fächergruppen«, sagte Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer. Die Begrüßungsworte des Vizepräsidenten für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Geschäftsführenden Direktorin des GGS, Prof. Dr. Lena Rudkowski, leiteten das Jubiläumsfest ein. Das zehnjährige Bestehen des Zentrums nahmen beide zum Anlass, um auf die Erfolgsgeschichte der strukturierten Graduiertenförderung einzugehen. Als Herzstück des GGS hob Prof. Rudkowski die 14 Forschungssektionen und Arbeitsgruppen hervor, in denen gemeinsam geforscht wird, Tagungen und wissenschaftliche Veranstaltungen ausgerichtet werden und Nachwuchsforschende interdisziplinär Anschluss finden. Sie bieten die Plattform, Ideen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aktiv in die Tat umzusetzen.



Herzliche Glückwünsche: Matthias Kamps, Dr.-Herbert-Stolzenberg-Stiftung (Mitte), JLU-Vizepräsident Prof. Martin Kramer (2.v.l.) und Prof. Lena Rudkowski (GGS, 2.v.l.) zeichneten Dr. Magdalena Jaś-Nowopolska (l.) und Juliana González Villamizar (r.) mit dem Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis für Forschung in den Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften aus.

Ein Highlight des Abends war die Verleihung des Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preises an zwei Nachwuchswissenschaftlerinnen des GGS. Im feierlichen Rahmen überreichten Matthias Kamps, Vertreter der Dr.-Herbert-Stolzenberg-Stiftung, Prof. Kramer und Prof. Rudkowski Preise an Dr. Magdalena Jaś-Nowopolska und Juliana González Villamizar.

Dr. Magdalena Jaś-Nowopolska erhielt den Preis in Anerkennung ihrer herausragenden Leistung und ihres besonderen Engagements in ihrem Forschungsprojekt »Freiheit der wirtschaftlichen Tätigkeiten in der polnischen und deutschen Rechtskultur – eine rechtsvergleichende Perspektive«. Juliana González Villamizar wurde ausgezeichnet für ihre exzellente Arbeit und ihr besonderes Engagement im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung mit Fokus auf Transitional Justice und die kolumbianische Wahrheitskommis-

sion. Im Fokus stand zudem ihre empirische Feldforschung unter indigenen und afro-kolumbianischen Opfern des bewaffneten Konflikts.

Mit seinem Gastvortrag »Unconscious Bias: Die Befangenheit des Denkens, die Diversity verhindert« gab der Psychologe Prof. Dr. Martin Kersting, JLU, einen kurzweiligen Überblick darüber, wie unbewusste Vorurteile bei der Personalauswahl eine Rolle spielen und wie wir es letztlich doch schaffen können, Diversität eine Chance zu geben.

In Anschluss lud das GGS die rund 90 Gäste zum Stehempfang mit Grillcatering, Getränken und Musik ein. Möglich machten dies auch die großzügige finanzielle Unterstützung der Rittal GmbH & Co. KG und die Sachspende der Licher Privatbrauerei. Bei fröhlichem warmen Temperaturen wurde unter freiem Himmel bis in die späten Abendstunden gefeiert.

## Viel Lob für die Promovierenden

Graduiertenkolleg zu RNA-basierter Genregulation geht in die Verlängerung – DFG fördert Forschungsverbund in den nächsten viereinhalb Jahren mit knapp sechs Millionen Euro

**pm/dit.** Das Graduiertenkolleg (GRK) zu regulatorischen Netzwerken von Ribonukleinsäuren (RNAs) der JLU hat die Gutachterinnen und Gutachter nach der ersten Förderperiode überzeugt: Wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) kürzlich mitteilte, wird das Graduiertenkolleg »Regulatory Networks in the mRNA Life Cycle: From Coding to Noncoding RNAs« für weitere viereinhalb Jahre verlängert.

Damit fließen ab Januar 2023 knapp sechs Millionen Euro in die Forschung zu RNA-basierter Genregulation an der JLU und ihren Partnereinrichtungen. Beteiligt sind neben neun Arbeitsgruppen an der JLU vier Arbeitsgruppen an der Philipps-Universität Marburg, am Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim und am Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie in Marburg.

Prof. Dr. Katja Sträßer, Institut für Biochemie, hat die Leitung des GRK von ihrem Vorgänger Prof. Dr. Albrecht Bindereif übernommen. »Ich bin sehr glücklich über die Stärkung unseres Forschungsbereichs »Genexpression und RNA-Biologie« an der JLU. Besonders stolz macht mich das Lob der Gutachtergruppe für unsere Promovierenden, die im Team großartig zusammenarbeiten.« Auch Postdocs werden nun in den Forschungsverbund eingebunden.

In der zweiten Förderperiode sollen zusätzliche RNA-Forschungsschwerpunkte gestärkt werden – unter anderem in der Virologie. »Wie wichtig diese Forschung ist, haben nicht zuletzt die Corona-Pandemie und die Entwicklung der mRNA-Impfstoffe gezeigt«, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, der

den Projektbeteiligten herzlich gratulierte. »Die Verlängerung ermöglicht uns die Fortsetzung der exzellenten Doktorandenausbildung in der RNA-Biologie.«

Untersucht werden RNA-vermittelte genregulatorische Netzwerke in Modellorganismen wie Säugern, Hefen und Bakterien. Der Blick reicht dabei von den molekularen Grundlagen der Genexpression – das ist der Vorgang, bei dem die genetische Information umgesetzt und für die Zelle nutzbar gemacht wird – bis hin zu krankheitsrelevanten Fragen der molekularen Medizin und innovativen Anwendungen der RNA-Biotechnologie. Die Forschenden untersuchen, wie regulatorische Netzwerke von kodierenden und nichtkodierenden Ribonukleinsäuren und RNA-bindenden Proteinen den Lebenszyklus der Messenger-RNA bestimmen.

Im Rahmen des Graduiertenkollegs werden die Gießener Wissenschaftle-

rinnen und Wissenschaftler auch ihre Zusammenarbeit mit australischen RNA-Biologinnen und -Biologen an der Monash University in Melbourne, einer Partneruniversität der JLU, stärken. Dafür hat die DFG ein Mercator-Fellowship für Prof. Traude Beilharz bewilligt, das deutsch-australische Austauschbesuche ermöglichen wird.

Die GRK-Sprecherin Prof. Sträßer hat Anfang 2020 mehrere Monate an der Monash University geforscht und die Verbindungen zwischen beiden Forschungsstandorten vertieft. Die aktuelle Bewilligung reiht sich ein in weitere JLU-Drittmittelerfolge in diesem Fachgebiet – unter anderem ein von der EU bewilligter ERC Consolidator Grant für Prof. Sträßer und mehrere Förderungen im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms »mRNP code«.

[www.uni-giessen.de/fbz/fb08/Inst/biochem/rtg](http://www.uni-giessen.de/fbz/fb08/Inst/biochem/rtg)



Erfolgreiches Team: Das Graduiertenkolleg zu RNA-basierter Genregulation geht in die Verlängerung.

## AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

### GGS

#### GGS unterstützt Nachwuchswissenschaftlerinnen im Rahmen des Programms Strategisch erfolgreich publizieren (Step)

Mit dem Programm Strategisch erfolgreich publizieren (Step) unterstützt das Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) Nachwuchswissenschaftlerinnen darin, erfolgreich(er) zu publizieren, und begleitet sie auf ihrem Weg in eine akademische Karriere. Dazu mobilisiert das GGS im Rahmen des Ideenwettbewerbs für Frauenförderung an der JLU eingeworbene Mittel und setzt verschiedene ineinandergreifende Maßnahmen um.

Mit Intensiv-Weiterbildungen, Mentorings, Networking und finanzieller Unterstützung von Publikationsvorhaben durch einen Fonds hat das Programm über einen Zeitraum von rund einem Jahr dazu beigetragen, die Fähigkeiten der Teilnehmerinnen zu professionalisieren, die zum erfolgreichen Publizieren nötig sind – wodurch auch die Berufungschancen deutlich steigen.

Schnell merkten einige Teilnehmerinnen, dass sie sich in der Welt der Wissenschaft mit ähnlichen Problemen konfrontiert sehen, die sie zusammen besser bewältigen können: »Auch wenn wir unterschiedliche fachliche Hintergründe haben, ähneln sich doch die kleinen und großen Hürden, auf die wir beim Thema Publizieren bisher gestoßen sind. Dafür gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln – ob unter professioneller Anleitung in Workshops oder untereinander im Peer Mentoring – bestärkt mich sehr«, meldet eine Teilnehmerin zurück. In einer weiteren Rückmeldung freut sich eine Nachwuchswissenschaftlerin darüber, dass das Programm zu konkreten Ergebnissen führt: »Die großzügige finanzielle Unterstützung durch das Step-Programm bei eigenen Publikationsvorhaben wird hier womöglich zu einer Open-Access-Publikation führen, die meine Forschungsergebnisse noch sichtbarer macht.«

Step ist jedoch nicht nur für die Mentees gewinnbringend. Es hilft beiden Seiten, Mentorin und Mentor sowie Mentee, »über das große Ganze der Publikationslandschaft nachzudenken«. Welche Strategien sind erfolgversprechend? Welche unausgesprochenen Regeln gilt es zu beachten? Um genau dieses informelle Wissen weiterzugeben, vermittelte das GGS fachlich passende Mentorinnen und Mentoren aus London, Norwegen, Österreich, USA, Kanada und Deutschland, die den Teilnehmerinnen neun Monate lang zur Seite standen.

Alles in allem war Step ein voller Erfolg und verspricht für die Teilnehmerinnen auch nachhaltige positive Effekte, wie ein weiteres Feedback belegt: »Ich denke auch in Zukunft werden wir alle von diesem Netzwerk profitieren können, nicht nur auf wissenschaftlicher Ebene, sondern auch als Frauen in der Wissenschaft.«

### GKG/IPP

#### IPP: 20 Jahre strukturierte Graduiertenausbildung in den Literatur- und Kulturwissenschaften – Ringvorlesung im Jubiläumsjahr

Sie haben Karriere in der Wissenschaft, in der Wirtschaft, in der Medienlandschaft oder im Verlagswesen gemacht und sind sehr unterschiedliche Wege gegangen. Gemeinsam ist vielen Absolventinnen und Absolventen, dass sie sich in einem strukturierten Rahmen auf die Promotion und somit auch auf ihre spätere berufliche Laufbahn vorbereiten konnten: Vor 20 Jahren wurde an der JLU das Internationale Promotionsprogramm Literatur- und Kulturwissenschaften / International PhD Programme Literary and Cultural Studies (IPP) gegründet – damals eine Pionierleistung.

Das Jubiläum wurde öffentlich mit einer Ringvorlesung zum Thema »New Conjunctions and Directions in Literary and Cultural Studies« gefeiert. Die Referentinnen und Referenten, alle als international renommierte Professorinnen und Professoren sowie Postdocs tätig, sind ehemalige Koordinatorinnen und Koordinatoren und Gründungsmitglieder des IPP, die über ihre aktuellen Forschungsprojekte referierten. Die Themen reichten unter anderem von Neuinterpretationen von Shakespeare aus narratologischer Perspektive über Lesekultur im Zeitalter der sozialen Medien bis hin zu indigenen Literaturen des 21. Jahrhunderts.

Das IPP ist ein integraler Bestandteil des Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GKG) und hat in der Internationalisierung der Doktorandinnen- und Doktorandenausbildung in Deutschland Maßstäbe gesetzt.

[www.uni-giessen.de/faculties/gkgcsc/events/ipp20th](http://www.uni-giessen.de/faculties/gkgcsc/events/ipp20th)

### GCSC

#### Internationale Summer Schools des GCSC-Netzwerks

Als (Gründungs-)Mitglied mehrerer internationaler Konsortien bietet das GCSC seinen Doktorandinnen und Doktoranden in diesem Jahr die Möglichkeit, an vier verschiedenen Summer Schools teilzunehmen. Diese mehrtägigen interdisziplinären Veranstaltungen zu aktuellen Themen in den Geistes- und Kulturwissenschaften sind Teil der langjährigen Kollaborationen des GCSC mit europäischen und außereuropäischen Partnerinstitutionen unter anderem aus Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Portugal, Tschechien, der Schweiz und den USA.

In diesem Sommer präsentieren einige GCSC-Doktorandinnen und -Doktoranden ihre Forschungsarbeiten bei den Summer Schools »Hosts, Hospitals and Hospitalities« (Hermes 2022, Juni, Lissabon), »Masquerades« (Lisbon Summer School 2022, Juni/Juli, Lissabon), »Thinking with Care« (European Summer School for Cultural Studies 2022, Juli, Leiden/Amsterdam) und »The Ecological Imperative« (TransHumanities 2022, September, Schloss Wartegg Bodensee). Im kommenden Jahr richtet das GCSC die Summer School des ESSCS- und TransHumanities-Netzwerks gemeinsam in Gießen aus. Das Thema wird noch bekanntgegeben.

[www.uni-giessen.de/faculties/gkgcsc](http://www.uni-giessen.de/faculties/gkgcsc)

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

**Redaktion:** Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich;

Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU

Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)

Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043

pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

**Grafisches Konzept / Layout:** Wolfgang Polkowski

Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen,

Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

**Druck:** Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390

Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 4.500

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

## AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

## BÜRO FÜR CHANCENGLEICHHEIT / BÜRO DER FRAUEN- UND GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN

Die JLU vergibt Übergangsstipendien bei auslaufenden Drittmittelprojekten. Ziel ist, Doktorandinnen und Postdoktorandinnen eine temporäre, finanzielle Unterstützung im Übergang zu einer Anschlussfinanzierung durch neue Forschungsprojekte oder Qualifikationsstellen zu ermöglichen.

Die JLU vergibt Stipendien zur Promotionsabschlussförderung als Ausgleich für Verlustzeiten, die durch die Wahrnehmung von Familienaufgaben entstehen. Das Programm ist dazu gedacht, besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, bei denen sich der Abschluss der Promotion aus familiären Gründen verzögert hat, zu unterstützen (Bewerbungsfrist: 15. August 2022).

Im Rahmen des JLU-Ideenwettbewerbs werden Pilotprojekte unterstützt, die dazu beitragen, Gleichstellung und Frauenförderung sowie Themen der Frauen- und Geschlechterforschung in den Fachbereichen und zentralen Einrichtungen zu verankern (Bewerbungsfrist: 30. September 2022).

@ buerochancengleichheit@admin.uni-giessen.de

Um der besonderen Verantwortung Rechnung zu tragen, die pflegende Beschäftigte übernehmen, hat die JLU nun einen Pflege-Guide: *Julia Körner* unterstützt Beschäftigte bei allen Fragen rund um das Thema »vereinbarkeit von Beruf und Pflege«. Alle Anfragen werden vertraulich behandelt.

@ julia.koerner@admin.uni-giessen.de

## BÜRO FÜR NACHHALTIGKEIT (BFN)

Dr. *Marcus Kieslich* ist seit Mai als Referent in der Stabsabteilung Büro für Nachhaltigkeit (BFN) tätig. In Abstimmung mit der Leitung des BFN, Dr. *Alexandra Jungert*, widmet er sich schwerpunktmäßig dem Aufbau eines Nachhaltigkeitsberichts wesens an der JLU.

@ marcus.kieslich@admin.uni-giessen.de; 0641 99-16385

@ nachhaltigkeit@admin.uni-giessen.de

## PRÄSIDENTIALBÜRO

*Ines van Andel* unterstützt seit Mai das Team im Bereich Presse, Kommunikation und Marketing als Redaktionsassistentin. Sie bringt eine langjährige Erfahrung in diesem Bereich mit und hat zuletzt für das Magazin Öko-Test gearbeitet. Zu ihren Aufgaben gehören u. a. die Erstellung des JLU-Pressespiegels, das Office-Management und die Projektassistenz bei Aufgaben der Wissenschaftskommunikation.

@ ines.van-andel@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12041

*Julia Ludwig* ist seit Mitte Juni als Referentin für Marketing im Bereich Presse, Kommunikation und Marketing tätig. Sie bringt eine langjährige Expertise im Bereich Marketing und internationales Kampagnenmanagement im Unternehmensbereich mit. Sie übernimmt die Planung und Umsetzung zentraler Marketingaktivitäten, darunter die zentrale Studierendenmarketingkampagne der JLU. Außerdem obliegt ihr u. a. die Verantwortung und Koordination des Corporate Design der JLU.

@ julia.ludwig@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12015

*Lena Wilhelm* ist seit Mitte April Koordinatorin des Alumni Service, der nun im Präsidialbüro verortet ist. Zu ihren Aufgaben gehören die gesamtuniversitäre Koordination und Weiterentwicklung der zentralen und fachbereichsbezogenen Alumni-Angebote, die Planung und Durchführung von Serviceangeboten und Veranstaltungen für Alumni der JLU sowie die Entwicklung eines gesamtuniversitären Konzepts für die Alumni-Arbeit an der JLU.

@ lena.wilhelm@admin.uni-giessen.de; © 0641 99-12028

## DEZERNAT C – PERSONAL

*Heike Siebert-Rothland* nimmt seit dem 1. April als Leitende Regierungsdirektorin neben ihrer Funktion als Personaldezernentin auch die Funktion der Vertreterin der Kanzlerin der JLU wahr.

Die dauerhafte Vertretung der Kanzlerin bei deren Abwesenheit beinhaltet insbesondere folgende Aufgaben: Leitung der Hochschulverwaltung, Haushaltsbeauftragte, Leitung der Dezentenbesprechung, Führen von Berufungsverhandlungen unter Leitung des Präsidenten, Vertretung der Dienststelle bei den Gemeinschaftlichen Besprechungen mit dem Personalrat sowie Zeichnung von Schriftstücken.

@ heike.siebert-rothland@admin.uni-giessen.de; © 0641 99-12300

## STABSABTEILUNG STUDIUM, LEHRE, WEITERBILDUNG, QUALITÄTSSICHERUNG

*Beate Lührmann* vertritt seit dem 1. Juni *Lisa Strobehn* (StL2) als Grundsatzreferentin für Studium und Lehre für die Dauer des Mutterschutzes bzw. der Elternzeit von *Lisa Strobehn*. Die Vertretung der Sachbearbeitung QSL und Studium und Lehre, für die *Beate Lührmann* bisher zuständig war, befindet sich im Stellenbesetzungsverfahren.

@ beate.luehrmann@admin.uni-giessen.de; © 0641 99-12102

*Chuan Ding* ist seit dem 1. April als Referentin für Studium und Lehre im Bereich digitaler internationaler Lehre tätig. Die Projektstelle ist zunächst auf drei Jahre angelegt und soll an der Schnittstelle zwischen der Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung (StL) und dem Akademischen Auslandsamt (AAA) die Entwicklung, Weiterführung und Betreuung von Studienangeboten in internationaler Perspektive und mit digitalen Lehranteilen zur Profilbildung ausbauen.

@ chuan.ding@admin.uni-giessen.de; © 0641 99-12107

Zuständigkeiten: [www.uni-giessen.de/cms/org/admin/stab/stl/zust](http://www.uni-giessen.de/cms/org/admin/stab/stl/zust)



Foto: Theres Günther

## Auf neuen Radel-Wegen ...

... waren sicherlich auch dieses Mal beim Stadtradeln wieder einige JLU-Angehörige unterwegs. Das Team JLU hat erneut sehr erfolgreich an der Kampagne des Klimabündnisses teilgenommen. Mit 61.914 gesammelten Kilometern ist die Universität in Gießen auf dem ersten Platz gelandet, die 383 aktiven Teammitglieder sorgten in der Rubrik »aktive Radelnde« für einen hervorragenden zweiten Platz. Dabei taten sich auf den ersten Plätzen im teaminternen Ranking besonders die Teams der Fachbereiche 11, 09 (»smart, innovativ, sexy«) und 06 hervor. Von den »Flying Botanists« über »ImmunoBike« bis zum »Team, das mir persönlich am besten gefällt« – alle Teilnehmenden waren mit großem Eifer dabei und zeigten auch auf diese Weise: JLU-Angehörige legen Wert auf nachhaltige Mobilität. (str)



Foto: JLU / Katriona Friese

Wissenschaft verständlich erklärt: Wissenschaftskommunikation hat in den vergangenen Jahren – und dies nicht nur vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie – an Bedeutung gewonnen.

## »Wissen ist der beste Impfstoff«

Gemeinsam gegen Angstmacherei, Manipulation und Lügen – Netzwerk stärkt Wissenschaftskommunikation an hessischen Universitäten

**pm/ed.** Wissenschaftliche Podcasts in den Streaming-Trends und Forschende, die sich per Social Media zu Wort melden: Wissenschaftskommunikation hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Die fünf hessischen Universitäten – die Justus-Liebig-Universität Gießen, die TU Darmstadt, die Goethe-Universität Frankfurt, die Universität Kassel und die Philipps-Universität Marburg – bauen ein gemeinsames Netzwerk zur Stärkung der Wissenschaftskommunikation auf. Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst unterstützt das Vorhaben im Zeitraum von 2022 bis 2025 mit 1,25 Millionen Euro aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget. An der JLU wird aus den Projektmitteln eine neue Stelle eingerichtet, um Unterstützungsstrukturen aufzubauen. Die Federführung für das Netzwerk übernimmt die Universität Kassel.

»Angstmacherei, Manipulation und Lügen schwächen unser aller Immunsystem, die Stärke unserer Demokratie. Wissen ist dafür der beste Impfstoff – in Form von klaren Fakten, verständlich erklärt. Die Gesellschaft muss verstehen, wie Wissenschaft funktioniert; gleichzeitig müssen Forschende wissen, wie sie ihre Erkenntnisse aus der Forschung so in die Öffentlichkeit transportieren, dass möglichst keine Missverständnisse entstehen«, sagt Wissenschaftsministerin Angela Dorn. »Ihre Präsenz in den sozialen Netzwerken und Medien wird durch die Digitalisierung und durch die Corona-Pandemie stärker wahrgenommen und bewertet. Ziel des Netzwerks ist, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler darin zu unterstützen, sich in wichtige

gesellschaftliche Themen einzubringen, und ihnen dafür klare Instrumente an die Hand zu geben. Damit stärken wir den Wissenschaftsstandort Hessen und bauen dauerhafte Strukturen für eine erfolgreiche Wissenschaftskommunikation auf.«

## Herausragende Forschung sichtbar machen

Das Netzwerk richtet sich an Professorinnen, Professoren und hoch qualifizierte Forschende aus den Profibereichen und gesellschaftlich relevanten Forschungsschwerpunkten der teilnehmenden Universitäten. Sie werden durch Trainings darin unterstützt, ihre herausragende Forschung in unterschiedlichen Settings und Formaten sichtbar in der Öffentlichkeit zu präsentieren und Unsicherheiten im Umgang mit verschiedenen – vor allem audiovisuellen – Medien zu verringern.

Im Fokus des Netzwerks stehen Trainings- und Weiterbildungsangebote. In Medientrainings üben Forschende etwa ein Interview zu geben, sich vor der Kamera und auf Social Media zu präsentieren oder einen Blog aufzubauen. In Workshops zur Wissenschaftskommunikation sollen unter anderem Trends und Entwicklungen bei der lokalen Berichterstattung, bei Fernsehsendern, auf Social Media und auf Webseiten oder im Kontext politischer Kampagnen identifiziert und eingeordnet werden. Geplant ist, dass dabei auch bekannte Medienpersönlichkeiten mitwirken.

»Wir als Hochschulen sind daran interessiert, die Stimmen unserer Universitäten in die Öffentlichkeit zu brin-

gen«, sagt Beate Hentschel, Kommunikationsleiterin der Universität Kassel und Projektkoordinatorin, im Interview mit dem Fachportal wissenschaftskommunikation.de. Von dem Zusammenschluss hessischer Universitäten erhoffe sie sich vor allem Synergien. »Wir möchten uns für die Coachings und bestimmte Angebote vernetzen. Manches, wie Interviewtrainings, eignet sich eher für Einzelpersonen, Einführungen in die Social-Media-Kanäle lassen sich auch in Gruppen durchführen. Dabei können sich auch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untereinander vernetzen und über den Tellerrand der eigenen Universität schauen.«

»Das Netzwerk eröffnet für die JLU und ihre Forschenden neue Möglichkeiten«, sagt Dr. Eva Diehl, JLU-Referentin für Wissenschaftskommunikation aus dem Bereich Presse, Kommunikation und Marketing des Präsidialbüros, die das Projekt mitbetrachtet hat. »Zum einen gibt uns das Projekt neuen Raum und finanzielle Möglichkeiten, um JLU-Forschende in ihrer individuellen Wissenschaftskommunikation zu unterstützen.« Neben vorhandenen Angeboten wie Beratung sowie Presse- und Medienservice seien die Workshops und Trainings ein wichtiger ergänzender Baustein im Portfolio. »Zum anderen haben wir mit dem Netzwerk ein neues hessisches Format, um den Dialog über Herausforderungen und Chancen der universitären Kommunikation – den wir an der JLU ohnehin bereits führen – auf Fachebene weiter zu vertiefen.«

[www.uni-giessen.de/wissenschaftskommunikation](http://www.uni-giessen.de/wissenschaftskommunikation)

## Zeit zum Schreiben

Netzwerk »Mothers in Academia« (MiA) bot dreitägigen Schreibworkshop für Wissenschaftlerinnen an

**clo.** »Schafft Mutter Wissenschaft?« Promovierende, PostDocs und Professorinnen der JLU nahmen an einem Schreibworkshop im Schloss Rauschholzhäuser teil. Voraussetzungen waren Mutterschaft und ein aktuelles Projekt, an dem »frau« schreiben wollte. Das im März 2021 gegründete Netzwerk »Mothers in Academia«, kurz »MiA«, der JLU hatte diesen, durch den JLU-Ideenwettbewerb geförderten Schreibretreat initiiert, fächerübergreifend organisiert und ausgerichtet. Drei Tage lang erhielten Wissenschaftlerinnen mit Kindern die Zeit

und den Raum, um neben ihrer »Care-Arbeit« an Projekten zu arbeiten sowie eigene Anträge, Publikationen und Qualifikationsarbeiten voranzutreiben. Im Stil einer klösterlichen Klausur war der Tag klar strukturiert und in Schreibphasen sowie Pausen gegliedert. Durch die kollegiale Arbeitsatmosphäre war ein intensiver Austausch möglich.

Es wurde deutlich, wie sehr Frauen und Mütter als Wissenschaftlerinnen im Alltag durch alte Rollenbilder, die daran ausgerichteten Arbeitsstrukturen und die Marginalisierung der zu-

sätzlich geleisteten »Care-Arbeit« belastet sind. Diese Situation hat sich in der Corona-Pandemie und dem daraus resultierenden Fehlen verlässlicher Kinderbetreuung weiter zugespitzt.

Drei weitere Schreibworkshops sollen zunächst folgen. Die Organisatorinnen Christin Burgdorf (FB 11), Marlen Ziegler (FB 08) und Christina Schut (FB 11) begrüßen eine Verstärkung: Unter diesen Umständen schafft Mutter Wissenschaft.

Kontakt zum Netzwerk MiA: [christina.schut@mp.jlug.de](mailto:christina.schut@mp.jlug.de)



Imposant und großformatig: das Wandgemälde von Dr. Daniel Greiner im Großen Hörsaal (nach 1928).

## Das verschwundene Wandgemälde

An ein großformatiges Kunstwerk von Dr. Daniel Greiner aus dem Jahr 1928 erinnert heute nur die Dokumentation im Universitätsarchiv – Biologischer Hörsaal im Rahmen des Wiederaufbaus von 1950 bis 1953 umgestaltet

► Von Dr. Joachim Hendel

Selten geben Kunstwerke mehr Rätsel durch ihr Verschwinden als durch ihre Aussagen auf. Die Universität Gießen beherbergte sieben Jahre lang ein solches Werk, nämlich ein beeindruckendes Wandgemälde im heutigen Biologischen Hörsaal, Ludwigstraße 23. Erschaffen hatte es der Künstler Dr. Daniel Greiner 1928, der in einem Zeitungsartikel die Interpretation seiner Trilogie über die vier Fakultäten gleich mitlieferte. Am Originalbild lassen sich seine Ausführungen leider nicht mehr nachvollziehen. Ohnehin sind die Gründe für das Entstehen und Verschwinden des Gemäldes genauso spannend.

### »Zwei Bilder – eine Geschichte«

In loser Folge präsentieren wir in dieser Serie weniger bekannte Abbildungen aus der Gießener Universitätsgeschichte – entweder zwei unterschiedliche Motive aus derselben Zeit oder Aufnahmen von »gestern« und »heute«.

Greiner war eine vielseitige Persönlichkeit, denn ihn nur als Künstler zu bezeichnen, würde zu kurz greifen. Der 1872 geborene Sohn eines Stadtmissionars studierte ab 1892 an der Universität Gießen zunächst Theologie und Philologie. Nach dem theologischen Examen 1895 promovierte er ein Jahr später in Philosophie. Anschließend ging er in den Pfarrdienst nach Schotten, wo er auch heiratete und Vater von zehn Kindern wurde. In dieser Zeit überwarf er sich mit der Landeskirche und trat 1901 vom Pfarramt zurück. Er wandte sich zunächst der Bildhauerei zu, blieb aber ein religiöser Mensch. Zudem war Greiner politisch aktiv: Vor dem Ersten Weltkrieg noch SPD-Mitglied, wandte er sich 1920 der KPD zu, für die er seit 1922 im Hessischen Landtag saß. In dieser Funktion beschloss er unter anderem Kürzungen für die Landesuniversität Gießen.

Dafür entschuldigte er sich nach seinem Ausscheiden und bot 1928 der Universität an, ein Wandgemälde zu stiften. Er schloss damit an seine Studien- und Promotionszeit an. Aber vor allem brauchte er zur Umsetzung seiner Idee eine große, halbwegs öffentlich zugängliche Fläche. Greiner wurde dafür die Rückseite der Großen Aula, der Hörsaal im zweiten Stock des neuen Kollegiengebäudes, zugewiesen. Im August 1928 fertigte er zusätzlich die beiden Sei-

tengemälde an, wofür ihm die Rückzahlung eines Darlehens des Kultusministers erlassen wurde.

Der Hörsaal musste, unter anderem wegen des brüchigen Deckenstückes, 1935 renoviert und neu gestrichen werden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Wandgemälde überstrichen. Erstaunlich ist, dass wohl das zuständige Hessische Hochbau-

amt extra ein Fotoatelier beauftragte, das Kunstwerk zu dokumentieren. Doch fand sich offenbar kein Unterstützer, der sich einer faktischen Zerstörung entgegenstellte. Bei einem seinerzeit mittlerweile politisch unerwünschten Künstler ist das auch kaum anzunehmen. Eine konkrete Anweisung zur Übermalung genau dieses Gemäldes fehlt in den Akten und ist auch wenig wahrscheinlich. Man entledigte sich des Kunstwerks gewissermaßen nebenbei.



Bauarbeiten um 1950: Dass der Große Hörsaal einst ein großformatiges Wandgemälde beherbergt hatte, geriet sehr früh in Vergessenheit.

Nach den Bombentreffern im Jahr 1944 oder durch deren Folgen war jedoch auch der gesamte Raum nicht mehr zu retten. Fotos von den Schäden zeigen das zweite Stockwerk des heutigen Universitätshauptgebäudes ohne Dach; die Fensterscheiben sind entfernt, die Rückwand ist vermutlich zerstört. Mit dem Wiederaufbau von 1950 bis 1953 wurde der Raum umgestaltet: Durch die Anhebung der Decke konnte der nunmehr »Biologische« genannte Große

Hörsaal aufsteigend bestuhlt werden. In die ehemaligen drei Wandnischen wurden Türen eingebaut. Vom Wandgemälde bleiben uns nur die Fotos.

Daniel Greiner starb 1943 in Jugenheim, wo er seit 1906 gelebt hatte. Im Jahr 1903 war er an die Darmstädter Künstlerkolonie »Mathildenhöhe« berufen worden. Bis 1933 hatte er sich mit Zeichnungen, Holzschnitten und Plastiken auf zahlreichen Ausstellungen bekannt gemacht und eine Werkstatt für Grabmalkunst sowie einen grafischen Verlag gegründet.

## Copernicus-Preis für Prof. Sascha Feuchert

Hohe Auszeichnung für den Gießener Experten für Holocaustliteratur und seine polnische Kollegin Prof. Krystyna Radziszewska

► Von Prof. Dr. Cora Dietl

Der Germanist und Experte für Holocaustliteratur Prof. Dr. Sascha Feuchert ist mit dem hochdotierten Copernicus-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Stiftung für die polnische Wissenschaft (FNP) ausgezeichnet worden. Das Preisgeld von 200.000 Euro teilt er sich mit seiner polnischen Kollegin Prof. Dr. Krystyna Radziszewska von der Universität Lodz, die ebenfalls den Copernicus-Preis erhalten hat.

Die Verleihung erfolgte am 9. Juni im Warschau vor hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern der polnischen Wissenschaftsförderinstitutionen, der DFG, Mitgliedern des Preiskomitees und geladenen Gästen. Grußworte sprachen Prof. Dr. Maciej Zyllicz, Präsident der FNP, Prof. Dr. Katja Becker, Präsidentin der DFG, und Dr. Arndt Freytag von Loringhoven, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Polen. Alle drei hoben die gesellschaftliche und politische Bedeutung von kooperativer deutsch-polnischer Wissenschaft hervor, gerade auch angesichts des Krieges in der Ukraine. Während Becker die friedenssichernde Funktion gemeinsamer wissenschaftlicher Anstrengungen betonte, verwies Freytag von Loringhoven auf zahlreiche Institutionen, welche die deutsch-polnische Wissenschaftskooperation fördern. Zyllicz lenkte den Blick auf die Bedeutung des Wissenstransfers in die Gesellschaft(en).

Die Preisträger-Präsentation belegte alle drei Punkte eindrücklich: Feuchert und Radziszewska, die für ihre Leistungen in der Holocaustforschung und speziell in

der Erschließung der literarischen Zeugnisse aus dem Getto Lodz/Litzmannstadt ausgezeichnet wurden, stellten die Literatur aus dem Getto in den Kontext der deutsch-polnischen Geschichte der Stadt Lodz und zeigten auf, wie sehr der Zweite Weltkrieg ein produktives Zusammenleben in der multikulturellen Stadt zerstörte.



Feierliche Ehrung der Copernicus-Preisträgerinnen und -Preisträger in Warschau (v. l. n. r.): Prof. Maciej Zyllicz, DFG-Präsidentin Prof. Katja Becker, Prof. Krystyna Radziszewska, Prof. Sascha Feuchert, Prof. Sebastian Faust und Prof. Stefan Dziembowski.

Sie betteten sodann ihre seit 1996 bestehende wissenschaftliche Kooperation in die mittlerweile 44 Jahre dauernde Universitätspartnerschaft zwischen Gießen und Lodz ein, die seitdem das gegenseitige Verstehen fördert. Sie zeigten schließlich auf, wie sehr ihre Forschung der Erinnerungsarbeit dient: Die fünfbändige Edition der Getto-Chronik, die Edition der Enzyklopädie des Gettos, die Edition der Schriften Oskar Singers und die geplante Edition der (weitgehend von der Zensur abgefangenen) Postkarten aus dem Getto vermögen dem NS-Versuch der Vernichtung einer Kultur entgegenzuwirken, indem sie dem jüdischen Leben im Getto und den Individuen ein Gesicht geben und die Memoria des Einzelnen und der Kultur sichern.

## AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

### FB 01 – Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Marietta Auer M.A., LL.M., S.J.D. (Harvard) ist für ihre herausragenden Arbeiten auf dem Gebiet der Rechtstheorie und der Rechtsgeschichte am 2. Mai mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2022 der DFG ausgezeichnet worden. Die mit 2,5 Millionen Euro dotierte Auszeichnung gilt als wichtigster deutscher Forschungsförderpreis. Prof. Auer ist Direktorin am Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte und Rechtstheorie in Frankfurt am Main und hat gleichzeitig die Professur für Privatrecht sowie internationale und interdisziplinäre Grundlagen des Rechts an der JLU inne. Prof. Auer wurde außerdem Ende Juni zur DFG-Vizepräsidentin gewählt.

### FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Anwar Semaan, Student der Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Vertriebsmanagement, siegte bei der European Sales Competition, einem studentischen Vertriebswettbewerb. Beim Finale in Nijmegen (NL) trat er im Mai zusammen mit anderen JLU-Studierenden gegen 17 Teams europäischer Hochschulen an. Weitere Teilnehmer des Fachbereichs 02 waren Luka Divac und Sven Thusek, die sich ebenfalls sehr gut schlugen. Begleitet wurde das Team von Prof. Dr. Alexander Haas, Marketing und Verkaufsmanagement, und Dr. Stephan Volpers, der die Studierenden für den Wettbewerb trainiert hatte.

### FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften hat ein neues Leitungsteam. Seit dem 27. April haben Prof. Dr. Helmut Breitmeier als Dekan, Prof. Dr. Andreas Langenohl als Prodekan und Prof. Dr. Norbert Neuß als Studiendekan die Leitung inne. Die Amtszeiten für Dekan und Prodekan

dauern bis zum 26. April 2025; die Amtszeit für den Studiendekan läuft noch bis zum 30. September 2024.

### FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek ist Vorstandsvorsitzender der Stiftung Naturschutzgeschichte. Das Kuratorium hat ihn am 20. Juni einstimmig zum Vorstandsvorsitzenden gewählt. Die Stiftung mit Sitz in Königswinter bei Bonn betreibt dort ein Archiv zur Naturschutzgeschichte und ist in der Forschung an der Schnittstelle zwischen der Geschichte und der Gegenwart tätig.

Prof. Dr. Jürgen Janek, Physikalische Chemie, ist als Mitglied in die Reihen der Leopoldina, der Nationalen Akademie der Wissenschaften, gewählt worden. Er arbeitet auf dem Gebiet der Physikalischen Festkörperchemie (Schwerpunkt Elektrochemie fester Stoffe und Materialforschung für Batterien) und gehört zu den meistzitierten Wissenschaftlern weltweit.

### FB 10 – Veterinärmedizin

Der Fachbereich Veterinärmedizin wurde durch ein Gremium der European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) begutachtet. Es wurde ein Selbstevaluierungsbericht erstellt, den die Expertenkommission in einer Vor-Ort-Begehung überprüfte. Als Stärken wurden die Lernstruktur, die Ausstattung mit Lehrmitteln, das SkillsLab, die hohe Motivation sowie die Beteiligung der Studierenden an Entscheidungen und der respektvolle Umgang lobend erwähnt. Mit der »ACCREDITATION« wurde der Gießener veterinärmedizinischen Ausbildung ein hoher internationaler Standard bescheinigt.

Am Fachbereich 10 war im März eine Delegation der Veterinärmedizinischen Fakultät der Trakia Universität in Stara Zagora, Bulgarien, zu Gast. Es handelte

sich um den Gegenbesuch einer Reise von Fachbereichsvertreterinnen und -vertretern nach Stara Zagora im September 2021. Die Delegation besichtigte alle Kliniken und die Institute im Biomedizinischen Forschungszentrum Seltersberg (BFS), um u. a. die Organisation der Kliniken, die Aspekte der praktischen Ausbildung, die Einbindung der Studierenden in den klinischen Ablauf sowie das Prüfungsverwaltungssystem FlexNow und die Lernplattform Stud.IP kennenzulernen. Zur Vertiefung der Kooperation wurde der Austausch von Studierenden sowie von Dozentinnen und Dozenten verabredet.

#### FB 11 – Medizin

*Marija Gredic*, Nachwuchswissenschaftlerin im Sonderforschungsbereich 1213 – Pulmonale Hypertonie und Cor pulmonale, hat für die beste grundlagenwissenschaftliche Arbeit den mit 10.000 Euro dotierten Forschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin (DGP) erhalten. Gewürdigt wurden ihre Erkenntnisse zur Entstehung und möglichen Behandlung des Lungenhochdrucks bei chronisch obstruktiver Lungenerkrankung (COPD). *Gredic* hat ihre Arbeit in einem Projekt des von der DFG geförderten SFB 1213 durchgeführt und im *European Respiratory Journal* veröffentlicht. SFB-Sprecher

*Prof. Dr. Norbert Weißmann* gratulierte *Marija Gredic* herzlich. Seine Arbeitsgruppe ist am Cardio-Pulmonary Institute (CPI) und dem Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL) in Gießen angesiedelt.

*Prof. Dr. Renate Deinzer*, Medizinische Psychologie, ist für drei Jahre zum Mitglied des Beirats Medizin beim Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) bestellt worden.

*Prof. Dr. Klaudia Giehl*, Signaltransduktion zellulärer Prozesse, Medizinische Klinik V, ist für weitere vier Jahre in den Beirat der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie (GBM) wiedergewählt worden. *Prof. Giehl* ist für 2022 und 2023 amtierende Präsidentin der Gesellschaft für Signaltransduktion (STS).

*Moritz Gröper*, Doktorand in der Arbeitsgruppe »Kardiopulmonale Neurobiologie« (Leitung *Prof. Dr. Wolfgang Kummer*) am Institut für Anatomie und Zellbiologie, hat auf der Jahrestagung des Forum Urodynamikum für seinen Vortrag »Urethrale chemosensorische cholinerge Zellen weisen Syntheseproteine für Leukotriene und Prostaglandine auf« den Eugen-Rehfishpreis 2022 für die beste Arbeit auf dem Gebiet der Grundlagenforschung erhalten.



Foto: Lukas Weber

**Landwirtschaft der Zukunft:** Bei den Öko-Feldtagen wurde weithin sichtbar, was Innovationskraft in der ökologischen Landwirtschaft bedeutet. Bei idealem Wetter besuchten Anfang Juli rund 11.500 Gäste die Hessische Staatsdomäne Gladbacherhof, eine Lehr- und Forschungseinrichtung der JLU in Villmar-Aumenau. Auf dem Gelände von fast 20 Hektar wurden Ausstellungs- und Versuchsflächen präsentiert; Maschinenvorführungen, Fachforen sowie Einblicke in Forschungsvorhaben zu Pflanzenbau und Tierhaltung stießen auf große Resonanz. Als Schwerpunktthema standen das Klima und der Umgang mit Wetterextremen im Fokus. Beispielsweise sollen Agroforstsysteme Erosionsschäden mindern und die Kohlenstoffspeicher sowie die Artenvielfalt steigern. *Prof. Dr. Andreas Gättinger*, wissenschaftlicher Leiter des Gladbacherhofs, zog eine sehr positive Bilanz: »Für uns war es eine große Chance, unsere Arbeit einem breiten Publikum vorzustellen. Als Wissenschaftler, Hochschullehrer und Landwirt freut es mich besonders, dass wir viele unserer Maßnahmen zu einer klimafreundlichen und resilienten Landwirtschaft mit Praktikerinnen und Praktikern vor Ort diskutieren konnten: im Stall, auf dem Acker und in den Podiumsdiskussionen.«

(pm/chb)

## PERSONALIA

### Professuren

#### FB 01

*PD Elena Alekseevna Dubovitskaya*, Kandidatin der Rechtswissenschaften (Lomonosov-Universität Moskau), bisher Wissenschaftliche Referentin am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg sowie Privatdozentin der Bucerius Law School in Hamburg, wurde zur W3-Professorin für Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht ernannt.

*Prof. Dr. iur. Malte-Christian Gruber*, Universität Luzern (Schweiz), hat den Ruf auf die W3-Professur für Bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie (oder ein anderes Grundlagenfach, z. B. Rechtslehre) erhalten und angenommen.

#### FB 03

*Martin Schepers*, Freier Künstler, hat den Ruf auf die W2-Professur für Kunstpraxis mit dem Schwerpunkt Malerei und Grafik angenommen.

#### FB 04

*Dr. phil. Nicole Immig*, bisher Visiting Assistant Professor für Modern Greek and Balkan History an der Boğaziçi University Istanbul (Türkei) sowie kommissarische Vertreterin der W2-Professur für Südosteuropäische Geschichte an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zur W2-Professorin für Südosteuropäische Geschichte ernannt.

*Prof. Dr. theol. Stephan Pruchniewicz*, Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems (Österreich) sowie Jus-

tus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik erhalten.

#### FB 05

*Prof. Dr. phil. Xun Luo*, Hochschule Coburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Interkulturelle Kommunikation und Wirtschaft angenommen.

#### FB 08

*Prof. Dr. rer. nat. Andreas Krueger*, bisher W2-Professor für Molekulare Immunologie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, wurde zum W3-Professor für Molekulare Immunologie ernannt.

*Dr.-Ing. Maren Lepple*, bisher Nachwuchsgruppenleiterin in der AG Hochtemperaturwerkstoffe am DEHEMA-Forschungsinstitut Frankfurt am Main, hat den Ruf angenommen und wurde zur W1-Professorin (mit Tenure Track nach W2) für Anorganische Chemie mit dem Schwerpunkt Material und Energie ernannt.

*Prof. Dr. rer. nat. Emily Alice Poppenborg Martin*, Leibniz Universität Hannover, hat den Ruf auf die W3-Professur für Tierökologie angenommen.

#### FB 09

*Prof. Dr. rer. pol. Christian Herzig*, bisher W2-Professor für Management in der Internationalen Ernährungswirtschaft an der Universität Kassel, wurde zum W3-Professor für Betriebslehre der Ernährungswirtschaft und des Agribusiness ernannt.

*PD Jude Marek Przyborski*, Ph.D., Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Biochemie und Molekularbiologie mit dem Schwerpunkt Infektionsbiologie (Heisenberg-Professur) erhalten.

*Prof. Dr. agr. Patrick Schäfer*, bisher W3-Professor für Molekulare Botanik an der Universität Ulm, wurde zum W3-Professor für Phytopathologie ernannt.

*apl. Prof. Dr. rer. nat. Thomas Alois Vilgis*, Gruppenleiter am Max-Planck-Institut für Polymerforschung in Mainz, wurde eine Honorarprofessur übertragen.

#### FB 10

*Dr. med. vet. Walter Alfonso Grünberg, M.S., Ph.D.*, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Oberarzt an der Klinik für Rinder der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, wurde zum W3-Professor für Krankheiten der Wiederkäuer ernannt.

*apl. Prof. Dr. med. vet. Christoph Daniel Rummel*, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Veterinär-Physiologie erhalten.

*PD Dr. med. vet. Daniela Fietz*, Akademische Rätin am Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie des Fachbereichs Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßige Professorin« verliehen (Fachgebiet: Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie).

#### FB 11

*apl. Prof. Dr. med. dent. Marcella Esteves-Oliveira, M.Sc., Ph.D.*, Universität Bern (Schweiz), hat den Ruf auf die W3-Professur für Zahnerhaltungskunde und Endodontologie erhalten.

*PD Dr. med. Markus Hecht*, Universitätsklinikum Erlangen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Strahlentherapie und Radioonkologie erhalten.

*PD Dr. med. Andreas Hecker*, F.E.B.S., Oberarzt in der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax-, Transplantations- und Kinderchirurgie, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, Standort Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Viszeralchirurgie).

*PD Dr. med. Michael Knipper*, bisher Koordinator des Studienangebots

»Migration und Menschenrechte« sowie Koordinator des Schwerpunktcurriculums »Global Health« und zugleich Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde als W2-Professor für Global Health, Migration und Kulturwissenschaften in der Medizin eingestellt.

*PD Dr. med. Bernd Ingo Niemann*, Leitender Oberarzt Herzchirurgie in der Klinik für Herz-, Kinderherz- und Gefäßchirurgie, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, Standort Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Herzchirurgie).

*PD Dr. med. Anne Schänzer*, Oberärztin sowie Leiterin des Neuromuskulären Labors am Institut für Neuropa-

**Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 20. Oktober 2022. Redaktionsschluss ist am 29. September 2022.**

thologie, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, Standort Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßige Professorin« verliehen (Fachgebiet: Neuropathologie).

*PD Dr. med. Natascha Sommer, Ph.D.*, bisher Principle Investigator, Junior Area Leader, Senior Physician sowie Junior Research Leader an der Justus-Liebig-Universität Gießen und zugleich Leiterin der Allgemein-pneumologischen Ambulanz am Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, Standort Gießen, hat den Ruf angenommen und wurde zur W2-Professorin (mit Tenure Track nach W3) für Mitochondrial signaling in pulmonary vascular and airway diseases ernannt.

*PD Dr. rer. nat. Dr. med. habil. Andreas Weigert*, Goethe-Universität Frankfurt am Main, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Biochemie und Molekularbiologie erhalten.

### Externe Rufe

#### FB 04

*Prof. Dr. phil. Katharina Lorenz* (Klassische Archäologie) hat den Ruf auf

die W3-Professur für Klassische Archäologie an der Eberhard Karls Universität Tübingen erhalten.

#### FB 06

*Prof. Dr. phil. Verena Oesterheld* (Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sportdidaktik) hat den Ruf auf die W2-Professur für Sportdidaktik und Sportpädagogik an der Universität Rostock erhalten.

#### FB 11

*Prof. Dr. med. Harald Ehrhardt* (Neonatalogie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Neonatalogie und pädiatrische Intensivmedizin an der Universität Augsburg erhalten.

### 25-jähriges Dienstjubiläum

*Rosemarie Bambey*, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde; *Stefan Böhm*, Dezernat B2; *Prof. Dr. Thomas Brüsemeister*, Professur für Sozialisation und Bildung; *Prof. Martin Buhmann, Ph.D., D.Sc.*, Professor für Numerik; *Lothar Hähnsen*, AG Biomathematik und Datenverarbeitung; *Prof. Dr. Christiane Herden*, Institut für Veterinär-Pathologie; *Dr. Matthias Höher*, Geschäftsführer des ZEU; *Wolfram Koppe*, Abteilung C3; *Beate Lindenstruth*, Professur für Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt; *Dr. Bjoern Luerßen*, Physikalisch-Chemisches Institut; *Dr. Dagmar Neubauer*, Kanzlerbüro; *PD Dr. Angelika Polity, I.* Physikalisches Institut; *Thordis Rabius*, Bibliothekssystem; *Anne Staubitz*, Professur für Innere Medizin 1, Kardiologie; *Sabine Stumpf*, Professur für Viszeral- und Thoraxchirurgie; *Dr. Silke Thies*, Institut für Didaktik der Mathematik; *Thomas Wagner*, Lehrinhalte Wirtschaftswissenschaften; *Dr. Mathias Zeidler*, Professur für Pflanzenphysiologie.

### 40-jähriges Dienstjubiläum

*Ulrich Döpp*, Professur für Chirurgie des Pferdes; *Volker Happel*, Abteilung B2; *Martina Hudel*, Professur für Medizinische Mikrobiologie; *Andreas Katzer*, Feinmechanik-Werkstatt der LE Physik; *Prof. Dr. Joachim Stiensmeier-Pelster*, Professur für Pädagogische Psychologie.

### Aus dem Dienst ausgeschieden

*Margareth Aichner*, Fachbereich 06, Professur für Psychologische Methodenlehre und Professur für Allgemeine Psychologie; *Michael Breidenbach*,

Abteilung E2; *Zdravka Causevic*, Professur für Molekulare Onkologie solider Tumore; *Karl-Heinz Deminger*, Hochschulrechenzentrum; *Klaus Peter Franz*, Fachbereich 09, Lehr- und Forschungseinrichtung Gladbacherhof; *Heinrich Friedrich*, Universitätsbibliothek; *Esther Geißler*, Dezernat E3; *Andrea Gräf*, Universitätsbibliothek; *Dr. Daniela Hartman*, Akademische Rätin auf Zeit am Fachbereich 06, Professur für Klinische Kinder- und Jugendpsychologie; *Petra Heid-Emmerich*, Didaktik der Geographie; *Elke Kaiser*, Institut für Medizinische Virologie; *Elke Kauffeld-Strauch*, Fachbereich 09, Institut für Pflanzenernährung; *Ellen Kühn*, Dezernat E3; *Manuela Lotze*, Professur für Öffentliches Recht und Rechtstheorie; *Bettina Müllich*, Dezernat E3; *Eva-Maria Schönahls*, Fachbereich 10, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; *Gwyneth Schulz*, Fachbereich 08, Institut für Bioinformatik und Systembiologie; *Heino Strauchenbruch*, Dezernat C4; *Birgit Zettl*, Fachbereich 08, Professur für Spezielle Zoologie und Biodiversitätsforschung.

### Verstorbene

*Barbara Fröhlich*, MTA an der Professur für Urologie, ist am 27. Mai 2022 im Alter von 57 Jahren verstorben.

*Prof. Dr. Udo Haack*, Fachbereich 08 – Biologie und Chemie (Professur für Isotopengeochemie / Geochemie-Petrologie), ist am 9. März 2022 im Alter von 82 Jahren verstorben.

*Prof. Dr. Anton Dieter Hammel*, Honorarprofessor im Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement, ist am 12. März 2022 im Alter von 85 Jahren verstorben.

*Prof. Dr. Adolf Anton Hampel*, Fachbereich 04 – Geschichte- und Kulturwissenschaften (Professur für katholische Kirchengeschichte und Moralthologie), ist am 12. Juni 2022 im Alter von 88 Jahren verstorben.

*Helge Hudel*, zuletzt Angestellter in der Datenverarbeitung am Institut für Medizinische Informatik, ist am 14. April 2022 im Alter von 53 Jahren verstorben.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen. Die Nachrufe finden Sie auf der JLU-Homepage: [www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/nachrufe](http://www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/nachrufe)



**WIR SUCHEN FÜR 2023**  
(Ausbildungsstart 01.08. bzw. 01.09.2023)

**DUAL STUDIERENDE**  
für B. A. Allgemeine Verwaltung bzw. Public Administration

**AUSZUBILDENDE**  
u. a. in Verwaltung, IT, Bibliothek, Landwirtschaft, Handwerk, Chemie und Veterinärmedizin.

In den Sommerferien bewerben!

Information & Kontakt: Zentrale  
Ausbildungskoordination | Frau  
Schäfer | 0641 99 - 12351  
ausbildung@uni-giessen.de  
www.uni-giessen.de/ausbildung

